

# Geschäftsbericht 2012



DAV

DEUTSCHE  
AKTUARVEREINIGUNG e.V.



DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT  
FÜR VERSICHERUNGS-UND  
FINANZMATHEMATIK e.V.



IVS

INSTITUT DER  
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN  
SACHVERSTÄNDIGEN  
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.





# Inhaltsverzeichnis

## **DAV**

Vorwort	5
Vorstand	7
Aktivitäten des Vorstands	8
Jahrestagung in Stuttgart	12

### **Ausschüsse**

Berufsständische Fragen	18
Prüfung und Qualifikation	20
Altersversorgung	22
HUK	24
International	26
Investment	28
Krankenversicherung	30
Lebensversicherung	32
Rechnungslegung und Solvabilität	34
Schadenversicherung	36

### **Gruppen**

PENSION	39
KRANKEN	40
AFIR/ERM	42
ASTIN	44
LEBEN	46
Bausparmathematische Fachgruppe	48

## **IVS**

Vorwort	51
Vorstand und Beirat	52
Aktivitäten	53
IVS-Forum	55

## **DGVFM**

Vorwort	57
Vorstand	59

### **Ausschüsse**

Forschung und Transfer	60
Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung	62
Nachwuchsförderung	64
Kommunikation und Kontakte	66
Elfter Scientific Day	68
Gauss-Preis 2011	70
Workshop Reisenburg	72
European Actuarial Journal	73

## **Jahresabschluss 2012**

Vorwort	75
Bilanz DAV	76
Gewinn- und Verlustrechnung DAV	78
Bilanz DGVFM	80
Gewinn- und Verlustrechnung DGVFM	82
Bilanz IVS	84
Gewinn- und Verlustrechnung IVS	86

<b>Team Geschäftsstelle</b>	88
-----------------------------	----

<b>Impressum</b>	90
------------------	----



DAV

DEUTSCHE  
AKTUARVEREINIGUNG e.V.

Unsere Mitglieder sind unsere Stärke

Dr. Johannes Lörper  
Vorstandsvorsitzender

# Vorwort von Dr. Johannes Lörper

Liebe Kolleginnen und Kollegen, sehr geehrte Partner, Freunde und Unterstützer der Deutschen Aktuarvereinigung, das Wachstum unserer berufsständischen Vereinigung zeichnet sich weiterhin durch eine außerordentliche Dynamik aus: Ich freue mich daher sehr, dass wir vor kurzem bereits das 4.000ste Mitglied in der DAV begrüßen konnten! Wenn wir uns daran erinnern, dass die DAV vor ziemlich genau 20 Jahren mit rund 700 Mitgliedern gegründet wurde, so ist dies ein großartiger Erfolg für alle, die uns auf diesem Weg begleitet haben.

Zunächst einmal zeigt diese Entwicklung, dass unser anspruchsvolles Ausbildungs- und Prüfungssystem, das wir über die Jahre kontinuierlich an den internationalen Vorgaben ausgerichtet und immer wieder auf den Prüfstand gestellt haben, weiterhin ein hohes Vertrauen in der Versicherungs- und Finanzwirtschaft genießt. Nach wie vor beginnen jedes Jahr rund 350 junge Mathematikerinnen und Mathematiker bzw. Absolventinnen und Absolventen verwandter quantitativer Studiengänge ihre Ausbildung zur „Aktuarin DAV“ bzw. zum „Aktuar DAV“ – oftmals bereits kurz nach ihrem Berufseinstieg. Die Unternehmen verlassen sich in ihrer Rolle als Arbeitgeber darauf, dass wir ihren Mitarbeitern in den Abteilungen, in denen aktuarielles Know-how eine wichtige Rolle spielt, die erforderlichen fachlichen Grundlagen vermitteln, die sie zur Bewältigung der zahlreichen und sich stetig wandelnden Aufgaben benötigen. Gleichzeitig können junge Menschen darauf vertrauen, dass ihnen mit der Ausbildung in der DAV ein wichtiger Schritt in ihrer beruflichen Karriere gelingen wird.

Als Vorstand der DAV ist es uns sehr wichtig, unsere zukünftigen Mitglieder bereits während der Ausbildung optimal zu begleiten. So wollen wir noch stärker darauf hinarbeiten, dass das theoretische Rüstzeug in der Versicherungs- und Finanzmathematik mit dem notwendigen aktuariellen Praxisbezug verbunden wird. Wir werden unser Ausbildungssystem daher kontinuierlich weiterentwickeln und hierzu alle Beteiligten um ihren Input bitten – die Teilnehmer am Prüfungssystem ebenso wie die Dozenten der Deutschen Aktuar-Akademie, die Hochschullehrer in der DGVFM ebenso wie die mitten im Berufsleben stehenden Aktuare. Gleichzeitig ist es uns ein Anliegen, den zukünftigen Mitgliedern frühzeitig das Gefühl zu geben, dass sie ein Teil der Vereinigung sind und dass ihr konstruktiver Beitrag zur Weiterentwicklung des Berufsstands hoch willkommen ist. Daher wird sich der Vorstand intensiv mit der Frage befassen, wie es uns gelingen kann, die noch in der Ausbildung stehenden Kolleginnen und Kollegen stärker als bisher in die Vereinsarbeit einzubinden und ihnen eine eigene Stimme zu geben.

Der Erfolg unserer Vereinigung basiert ganz wesentlich auf dem hohen persönlichen und fachlichen Engagement unserer Mitglieder in den nationalen und internationalen Ausschüssen und Arbeitsgruppen. Unsere Gremienarbeit lebt von der intensiven Diskussion und dem regen Austausch zu aktuariellen und berufsständischen Fragestellungen. Um auch hier eine breite Einbindung unserer Mitglieder zu gewährleisten, hat der Vorstand im vergangenen Jahr alle Gremien der DAV darauf verpflichtet, Vakanzen in Ausschüssen und Arbeitsgruppen über den vereinsinternen Newsletter konsequent auszuschreiben. Es freut mich sehr, dass die Mitglieder der DAV dieses Angebot, mitzuwirken und so die Facharbeit der DAV aktiv zu gestalten, so positiv aufgenommen haben und sich mit viel Tatkraft in die verschiedenen Aufgaben der DAV einbringen. Dies zeigt uns, dass das Interesse der Mitglieder an unserer Vereinigung ungebrochen ist, dass wir aber auch in der Pflicht stehen, weitere Möglichkeiten der Teilhabe zu schaffen und die Mitglieder intensiv in die Entscheidungsprozesse innerhalb der DAV einzubeziehen. Unser Ziel ist es, die Gemeinschaft der Aktuare zu stärken, damit sich die Mitglieder auch in Zukunft mit einer sich durch das anhaltende Mitgliederwachstum stetig wandelnden DAV identifizieren können.

In diesem Zusammenhang ist vor allem die im Nachgang zur Mitgliederversammlung 2011 ad hoc eingesetzte Weiterbildungskommission zu nennen. Nachdem ein erster Vorschlag des Vorstands zur Einführung einer regelmäßigen Dokumentation der eigenen Weiterbildung von den Mitgliedern nicht angenommen wurde, haben sich zahlreiche Mitglieder gemeldet und sich bereit erklärt, die bis dato angestellten Überlegungen zu bewerten, die von den Mitgliedern geäußerten Kritikpunkte aufzugreifen und einen neuen Vorschlag für einen Weiterbildungsnachweis zu erarbeiten. Nach gut anderthalb Jahren intensi-

## Vorwort von Dr. Johannes Lörper

ven Austauschs und einer umfassenden Berücksichtigung der Anmerkungen der Mitglieder liegt nun ein neuer ausgewogener Vorschlag zum Einstieg in ein System der dokumentierten Weiterbildung vor. Der Vorstand begrüßt die Empfehlungen der Weiterbildungskommission ausdrücklich, und wir hoffen, dass sich alle Mitglieder in diesem Vorschlag wiederfinden werden.

In einem so hoch spezialisierten Beruf wie dem der Aktuare ist es unumgänglich, seine fachlichen Kenntnisse fortlaufend zu pflegen. Es reicht nicht mehr aus, das eigene Wissen einmalig auf einen aktuellen Stand zu bringen, vielmehr ist eine ständige Weiterbildung notwendig, um die aktuarielle Tätigkeit dauerhaft fachkundig und verantwortungsvoll ausüben zu können. Diese Weiterbildung erstreckt sich nicht nur auf die bekannten Berufsbilder; wir sehen vielmehr auch die Notwendigkeit, immer wieder zu prüfen, in welchen weiteren Tätigkeitsfeldern wir mit unserem spezifischen Know-how einen wichtigen Beitrag leisten können. Insofern bin ich überzeugt, dass wir die richtige Konsequenz gezogen haben, als wir vor drei Jahren gemeinsam mit 12 weiteren Aktuarvereinigungen eine international anerkannte Zusatzausbildung CERA – „Certified Enterprise Risk Actuary“ – im Bereich des integrierten Risikomanagements geschaffen haben.

Als berufsständische Vereinigung ist es für uns von großer Bedeutung, im Gespräch mit Politik, Medien und Öffentlichkeit auf die hohe Qualifikation unserer Mitglieder zu verweisen, um als anerkannte Expertenvertretung in den Bereichen Versicherungen, Finanzen und Altersvorsorge auftreten zu können. Im Interesse unserer Mitglieder stehen wir daher in einem ständigen Dialog mit allen für uns relevanten nationalen und internationalen Institutionen, um den Sachverstand der Aktuare in die laufenden Diskussionen rund um wichtige Gesetzesvorhaben einzubringen. Gleichzeitig wollen wir durch eine unabhängige Positionierung in der Öffentlichkeit die positive Wahrnehmung des Berufsstands weiter stärken.

Auch hier zeigt sich, dass unser dynamisches Mitgliederwachstum uns einerseits mehr Aufmerksamkeit beschert und wir zunehmend Wertschätzung als Gesprächspartner erfahren, dass damit aber auch eine größere Verantwortung verbunden ist. Nicht zuletzt auf internationaler Ebene wird von uns als einer der mitgliederstärksten Aktuarvereinigungen weltweit ein größeres Engagement erwartet. In den kommenden Jahren gilt es daher, die zur Wahrnehmung der damit verbundenen Aufgaben erforderlichen Kapazitäten sukzessive auszubauen und die Professionalisierung der DAV weiter voranzutreiben.

Wie in den Vorjahren wurden hierzu auch im vergangenen Jahr wieder zahlreiche Maßnahmen eingeleitet und umgesetzt, über die wir in diesem Geschäftsbericht ausführlich informieren möchten. Auch im Namen meiner Vorstandskolleginnen und -kollegen danke ich allen Mitgliedern und allen externen Partnern ganz herzlich für die im Jahr 2012 geleistete Unterstützung und das uns entgegengebrachte Vertrauen. Wir werden uns auch weiterhin mit unserer ganzen Energie für die im Leitbild der DAV dargestellten Ziele und Aufgabenschwerpunkte einsetzen.

Herzlichst Ihr



# Vorstand der DAV



Claudia Andersch  
Kommunikation



Dr. Guido Bader  
Investment



Dr. Eberhard Bertsch  
Bausparen



Dr. Markus Faulhaber  
Lebensversicherung



Rainer Fürhaupter  
Schadenversicherung  
(stellv. Vorsitzender)



Prof. Dr. Maria Heep-Altiner  
Schadenversicherung



Norbert Heinen  
Lebensversicherung



Dr. Christian Hofer  
Krankenversicherung



Dr. Dieter Köhnlein  
Schadenversicherung



Dr. Michael Renz  
Rechnungslegung, Solvabilität  
(Past-President)



Heinz-Werner Richter  
Krankenversicherung



Michael Rosenberg  
Berufsständisches



Dr. Wilhelm Schneemeier  
Prüfung und Qualifikation



Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf  
Internationales,  
Lebensversicherung



Dr. Horst-Günther Zimmermann  
Altersversorgung

## Rahmenbedingungen

Das Berufsbild des Aktuars hat in den letzten Jahren nicht nur deutlich an Bekanntheit, sondern durch das ständig erweiterte Aufgabenspektrum auch an Attraktivität gewonnen. Dies schlägt sich insbesondere in der positiven Entwicklung der Mitgliederzahlen der DAV nieder. Im Berichtsjahr konnten nach einer erfolgreichen Prüfung im aktuariellen Spezialwissen insgesamt 226 neue Mitglieder in die DAV aufgenommen werden. Inzwischen wurde sogar eine aktuelle Gesamtmitgliederzahl von 4.000 Aktuaren erreicht, was den nach wie vor ungebrochenen Trend eines dynamisch wachsenden Berufsstands eindrucksvoll bestätigt.

Ausgehend von den Zielen des Vorstands für die Amtszeit 2011 bis 2013 war das Berichtsjahr geprägt von einer intensiven Diskussion rund um die strategische Weiterentwicklung der Deutschen Aktuarvereinigung (DAV).

Zum 1. Dezember 2011 startete die dritte Mitgliederbefragung der DAV, um die generelle Zufriedenheit der Mitglieder zu ermitteln und ihre Erwartungen an die wichtigsten Schwerpunkte der Vereinsarbeit festzustellen. Gleichzeitig sollte das konkrete Leistungsangebot erneut daraufhin analysiert werden, ob es Verbesserungspotentiale und Ansätze zu sinnvollen Erweiterungen gibt. Wie bei den ersten beiden Befragungen zeigte sich das hohe Interesse der DAV-Aktuare an der Entwicklung ihrer Vereinigung in der außerordentlich erfreulichen Rücklaufquote von fast einem Viertel der Mitglieder. Die Auswertung der Umfrageergebnisse wurde während der Mitgliederversammlung 2012 in Stuttgart ausführlich vorgestellt und floss anschließend in die strategischen Überlegungen des Vorstands ein.

2008 hat die Mitgliederversammlung der DAV ein Leitbild verabschiedet, in welchem der Anspruch, den die Aktuare an sich selbst und ihre berufsständische Vereinigung stellen, prägnant zusammengefasst wird. Auf dieser Grundlage hat der Vorstand, unter Berücksichtigung der Ergebnisse der Mitgliederbefragung, die wichtigsten Aktivitätsfelder identifiziert, in denen er in den kommenden Jahren besonderen Handlungsbedarf sieht. Vor dem Hintergrund des anhaltenden Wachstums stand dabei vor allem die Frage im Raum, vor welchen Herausforderungen die DAV bei der weiteren Integration neuer Mitglieder – insbesondere der jüngeren Kolleginnen und Kollegen – in die Vereinigung steht. Neben einem Fokus auf den gesamten Bereich der Qualifizierung einschließlich einer frühzeitigen Einbindung der Anwärter auf die Aufnahme in die Vereinigung wurden auch der Ausbau der Interessenvertretung für den Berufsstand der Aktuare und einer damit einhergehenden intensiveren Öffentlichkeitsarbeit als wichtige Handlungsfelder herausgearbeitet. Darüber hinaus hat der Vorstand eine Strategie für die internationale Arbeit der DAV diskutiert und im Sommer 2012 verabschiedet.

Als leistungsstarke Gemeinschaft der Aktuare in Deutschland hat sich die DAV in ihrer Satzung zum Ziel gesetzt, ein einheitliches Berufsbild zu entwickeln und alle entspre-

chend qualifizierten Aktuare effektiv zu vertreten. Zweck des Vereins ist die Wahrung, Pflege und Förderung der fachkundigen Tätigkeit und der berufsständischen Belange der Mitglieder. Unerlässlich sind hierbei an den praktischen Herausforderungen ausgerichtete und transparente Grundlagen der Vereinsarbeit, an denen sich die vielfältigen Aktivitäten der Vereinigung orientieren können.

## Qualifizierung

Die an einem einheitlichen internationalen Standard ausgerichtete Qualifikation der Mitglieder der DAV bildet das Fundament für die fachlich-aktuariellen Aktivitäten der Vereinigung. Die fachliche und inhaltliche Legitimation basiert auf dem über ein anspruchsvolles Ausbildungs- und Prüfungssystem sichergestellten hohen Fachwissen aller Mitglieder.

Die Grundlagen der Qualifizierung „Aktuarin DAV“ / „Aktuar DAV“ sind in der Prüfungsordnung und in der Berufspraxisordnung der Vereinigung festgeschrieben. Neben den konkreten und vom Core Syllabus der IAA bzw. der Groupe Consultatif vorgegebenen Inhalten der Fächer im mathematischen und nicht-mathematischen Grundwissen sowie dem aktuariellen Spezialwissen umfasst dies auch die Zulassungskriterien, über die eine gemeinsame mathematische Basis für die Mitgliedschaft gelegt wird.

Neben den klassischen aktuariellen Tätigkeitsbereichen hat in den letzten Jahren auch ein ergänzendes Know-how im Risikomanagement an Bedeutung gewonnen. Um ihren Mitgliedern einen anerkannten Nachweis der eigenen Fähigkeiten in diesem Bereich zu ermöglichen, haben sich im Jahr 2009 weltweit 13 Aktuarvereinigungen zusammengeschlossen und gemeinsam die internationale Zusatzqualifikation CERA (Certified Enterprise Risk Actuary) etabliert. Im Berichtsjahr konnten die ersten 23 Mitglieder der DAV die Ausbildung erfolgreich abschließen und den Titel CERA erwerben, um so ihre Kompetenzen und ihre Spezialkenntnisse im ganzheitlichen Risikomanagement mit einem eigenständigen Titel klar zu dokumentieren. Weitere 140 Mitglieder absolvieren derzeit die hierfür erforderlichen Prüfungen. Darüber hinaus stand erfahrenen Praktikern im Risikomanagement die Möglichkeit offen, sich zwischen dem 1. Juli und 31. Dezember 2012 auf einen prüfungsfreien Zugang zum CERA-Titel zu bewerben. Eine vom Vorstand eingesetzte Beurteilungskommission hat die insgesamt 67 eingegangenen Bewerbungen gesichtet und sorgfältig auf die von der CERA Global Association festgelegten Anforderungen geprüft, so dass der Vorstand in seiner Sitzung im Januar 2013 insgesamt 55 Mitgliedern den Titel vorbehaltlich des Besuchs eines speziellen Weiterbildungsseminars im Bereich Risikomanagement verleihen konnte.

Bereits mit dem Eintritt in die Vereinigung verpflichtet sich jedes Mitglied über die Anerkennung der gemeinsamen Standesregeln dazu, das eigene Wissen stets auf einem aktuellen Stand zu halten. Inzwischen hat sich weltweit die Einsicht durchgesetzt, dass eine regelmäßige Weiterbildung auch jederzeit gegenüber interessierten Dritten belegbar

# Aktivitäten des Vorstands der DAV

sein muss, um tatsächlich einen Mehrwert für den Berufsstand zu schaffen.

Die im Nachgang zur Mitgliederversammlung 2011 ausgeschriebene ad-hoc Weiterbildungskommission, in der mehr als 30 interessierte Mitglieder mitgewirkt haben, hat hierzu ein umfassendes und in sich schlüssiges Konzept zur Einführung einer dokumentierten Weiterbildung ausgearbeitet, welches seit Herbst 2012 auf verschiedenen Veranstaltungen vorgestellt und mit den Mitgliedern intensiv diskutiert wurde. Im Ergebnis ist eine Weiterbildungsordnung entstanden, die auf der Mitgliederversammlung 2013 zur Abstimmung vorgelegt werden soll.

Parallel wurde das Weiterbildungsangebot der Deutschen Aktuar-Akademie (DAA) konsequent weiter ausgebaut. Die Seminare der DAA stellen neben der lokalen Veranstaltungsreihe „DAV vor Ort“ und den traditionellen Tagungen der Fachgruppen einen zentralen Baustein der vereinsintern angebotenen Weiterbildungsmaßnahmen dar. Neben den klassischen Präsenzseminaren fanden im Berichtsjahr zum ersten Mal zwei Veranstaltungen des „junges DAVorum“ zu den Themen „Rechnungslegung und Finanzierung betrieblicher Altersversorgung“ und „Die Rechnungslegung nach HGB und IFRS – wozu berechnen wir Deckungsrückstellungen?“ statt. Auch der bereits zum Traditionstermin gewordene Akademietag für Verantwortliche Aktuare konnte wieder mit großem Erfolg durchgeführt werden. Insgesamt zeigen rund 1.200 Einzelteilnahmen an allen Veranstaltungen ein deutliches Interesse an den Angeboten der DAA.

Im Berichtsjahr wurden in der DAA auch die Ideen für eine Weiterentwicklung des eigenen Programms zu flexibel nutzbaren Formaten und dezentralen Angeboten im Internet umgesetzt, damit Mitglieder die Möglichkeit erhalten, sich kostengünstig und ohne Reiseaufwand weiterzubilden. Insbesondere das neue Format der webbasierten Seminare, der sogenannten Webinare, wird von den Mitgliedern sehr gut angenommen. Darüber hinaus stehen inzwischen Recorded-Sessions zu allen Vorträgen der Fachgruppen-Tagungen zur Verfügung, so dass auch Mitglieder, die an diesen halbjährlich stattfindenden Präsenzveranstaltungen nicht teilnehmen konnten, Einblick in die aktuellen Fachthemen der Vereinigung erhalten.

Neben Fortbildungsseminaren bietet die DAA vor allem effektive Vorbereitungsveranstaltungen für die Prüfung zur Mitgliedschaft an. Im Jahr 2012 fanden insgesamt 73 Repetitorien und Seminare im Grundwissen, zwei Tutorien, sieben Kursreihen sowie neun Spezialwissenseminare mit über 3.000 Teilnehmern statt. Die erneute Steigerung der Teilnehmerzahlen spiegelt ebenfalls eindrucksvoll die große Dynamik der Vereinigung wieder.

Darüber hinaus konnte in 2012 die erfolgreiche Zusammenarbeit mit der Forschungsstelle aktuarielle Modelle & Methoden im Risikomanagement (FaRis) des Instituts für Versicherungswesen (IVW) an der Fachhochschule Köln fortgesetzt werden. Die gemeinsamen Symposien haben zum Ziel, ak-

tuell relevante Fragestellungen nicht nur Aktuaren, sondern auch Personen an den Schnittstellen zu aktuariellen Tätigkeiten näher zu bringen, und so einen Beitrag zur bereichsübergreifenden Weiterbildung zu leisten. Schwerpunkte in 2012 waren „Alternative Zinsgarantien in der Lebensversicherung“ sowie „Rechnungsgrundlagen und Prämien in der Personen- und Schadenversicherung“.

## Facharbeit

Die Tätigkeiten und Aufgaben von Aktuaren werden in ganz besonderem Maß von den gesetzlichen Rahmenbedingungen auf nationaler und europäischer Ebene, aber auch von der gesamtwirtschaftlichen Entwicklung beeinflusst. Dementsprechend sind im Leitbild der Vereinigung eine eigenständige Positionierung in der Öffentlichkeit und die aktive Teilnahme an gesetzgeberischen Prozessen im Interesse der Aktuare und zum Nutzen von Verbrauchern und Unternehmen verankert. Unter dieser Zielsetzung hat sich die DAV – gestützt auf die Kompetenz der über 250 ehrenamtlich tätigen Mitglieder in Ausschüssen und Arbeitsgruppen – wieder mit zahlreichen wichtigen Themen und Fragestellungen befasst.

Wie in den Vorjahren stellte die intensive Beschäftigung mit der Einführung von Solvency II einen der wesentlichen Schwerpunkte in der aktuariellen Facharbeit dar. Die hohe Volatilität der Kapitalmärkte im Zuge der Finanzkrise und die anhaltende Niedrigzinsphase haben deutlich gemacht, dass die Modellierung insbesondere bei den Lebensversicherungsunternehmen noch große Schwächen aufweist. Gescheitert ist die planmäßige Einführung von Solvency II daher vor allem daran, dass keine gemeinsame Sicht auf die sachgerechte Berücksichtigung langfristiger Garantien gefunden werden konnte. In einer europaweiten Auswirkungsstudie (Long-term Guarantees Impact Assessment) werden nun verschiedene Anpassungsmechanismen unter Anleitung von EIOPA, der europäischen Aufsichtsbehörde, von den Versicherungsunternehmen getestet, um eine Lösung für die angemessene Behandlung von langfristigen Versicherungsverträgen und Kapitalanlagen in dem unter Solvency II vorgesehenen System einer marktkonsistenten Bewertung zu finden. Hierzu hat die DAV ein eigenes Konzeptpapier erarbeitet und wird dieses in die politische Diskussion einfließen lassen.

Die DAV setzt sich auch im Rahmen der deutschen Gesetzgebung für eine angemessene Behandlung dauerhafter Garantieverprechen ein. Hierzu gehört auch, dass Bewertungsreserven nicht laufend ausgeschüttet werden müssen, sondern dem Schutz der Kundengelder gerade für schwierigere Zeiten langfristig planbar zur Verfügung stehen. Die DAV hat sich daher im Berichtsjahr für eine Anpassung der Beteiligung der Versicherungsnehmer an den Bewertungsreserven ausgesprochen, um einen fairen Interessenausgleich zwischen ausscheidenden und im Versichertenkollektiv verbleibenden Versicherungsnehmern zu erreichen.

Nachdem der Europäische Gerichtshof am 1. März 2011 entschieden hat, dass in Versicherungstarifen zukünftig eine Unterscheidung nach dem Geschlecht für die Kalkulation und somit auch für die Reservierung nicht mehr zulässig ist, mussten bis zum 21. Dezember 2012 in der Lebens-, Renten- und Krankenversicherung neue risikogerechte Kalkulationsgrundlagen entwickelt werden. Die DAV hat die sachgerechte Ausgestaltung zukünftiger Versicherungs- und Vorsorgeverträge mit der Erarbeitung von zwei Hinweisen für die Lebens- und für die Krankenversicherung und entsprechenden Weiterbildungsangeboten für die in diesen Bereichen tätigen Aktuar kompetent begleitet.

Zur Unterstützung der praktischen aktuariellen Tätigkeit wurden im Berichtsjahr 12 neue Fachgrundsätze nach ordnungsgemäßem Durchlaufen des Feststellungsverfahrens als Richtlinien und Hinweise verabschiedet. Für weitere drei Ausarbeitungen wurde das Verfahren eingeleitet, bei einer Arbeit, die als Richtlinie verabschiedet wurde, handelt es sich um eine Aktualisierung eines bereits bestehenden Fachgrundsatzes, der im vereinbarten Überprüfungsverfahren unter Einbeziehung der Rückmeldungen aller Mitglieder überarbeitet wurde. Darüber hinaus hat der Ausschuss für berufsständische Fragen das seit 1999 existierende Feststellungsverfahren für Fachgrundsätze einer Revision unterzogen, um die im Laufe der Jahre gesammelten Erfahrungen bei der Durchführung des Verfahrens ebenso in eine Neufassung einfließen zu lassen wie aktuelle Entwicklungen auf internationaler Ebene.

## Politische Interessenvertretung und Kontaktpflege

Die DAV steht im ständigen Dialog mit allen für sie relevanten nationalen und internationalen Institutionen und bringt ihren Sachverstand in Beratungen und gesetzgeberische Prozesse ein. Auch in 2012 hat sich die DAV zu allen für die aktuarielle Tätigkeit relevanten Themenfeldern in die Diskussion eingeschaltet und den Austausch mit den jeweiligen politischen Entscheidungsträgern gesucht.

Am 15. Februar 2012 hat das Bundeskabinett einen aktualisierten Gesetzesentwurf zur Novellierung des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG) verabschiedet. Durch das neue VAG soll die europäische Richtlinie zum zukünftigen risikobasierten Aufsichtssystem für Versicherungen – Solvency II – in nationales Recht umgesetzt werden. Die detaillierten Vorschläge der DAV zur Modernisierung der Rechnungslegung nach HGB konnten in diesem Kontext weitestgehend umgesetzt werden. Hierdurch bleiben die bewährten Regelungen des HGB insbesondere in Bezug auf den (Höchst-)Rechnungszins erhalten, während gleichzeitig die Chance genutzt wird, Raum für moderne Produkte zu schaffen und die Darstellung der Finanz- und Ertragskraft der Versicherungsunternehmen an den tatsächlichen wirtschaftlichen Verhältnissen zu orientieren. Dies wird die Lebensversicherung in der neuen Solvency II Welt nachhaltig stärken.

Nachdem die Verhandlungen zwischen Europäischem Parlament, Rat und Kommission im Laufe des Jahres keine

Einigung über die Omnibus II Richtlinie zur Novellierung von Solvency II erbracht haben, wurde auch die geplante 10. VAG-Novellierung vorerst gestoppt. Omnibus II fasst alle noch offenen Rechtsgrundlagen der Solvency II Richtlinie zusammen, so dass ohne deren Verabschiedung die weiteren Schritte nicht umgesetzt werden können. Hierzu gehören insbesondere das geplante Maßnahmenpaket zur Bewertung von Produkten mit langfristigen Garantiezusagen sowie die Übergangsvorschriften von Solvency I auf Solvency II. Die DAV hat hierzu dementsprechend eine ausführliche Stellungnahme erarbeitet und in die deutsche und europäische Diskussion eingebracht.

Um das Grundsatzurteil des Europäischen Gerichtshofs zur Neufestlegung der zu verwendenden Kalkulationsgrundlagen auf Unisex-Basis fristgerecht bis zum 21. Dezember 2012 in deutsches Recht umzusetzen, sollten einzelne Regelungen der 10. VAG-Novelle vorgezogen werden. In diesem Zusammenhang sollten auch zentrale Maßnahmen zur Stärkung der Risikotragfähigkeit in der Lebensversicherung ergriffen werden, um die deutschen Lebensversicherer auch unter den Rahmenbedingungen von Solvency II zukunftsfest zu machen. Die DAV hat die damit verbundene Entlastung der Versichertengemeinschaft begrüßt und ausführlich Stellung zu den Themenbereichen Teilkollektivierung der freien RfB und Anpassung der Bewertungsreservenbeteiligung genommen.

Die Finanzmarktkrise und die seitdem anhaltende Niedrigzinsphase haben auch in der Privaten Krankenversicherung zu einer spürbaren Absenkung der von den Unternehmen erzielbaren Verzinsung geführt. Für die neuen, auf Unisex-Rechnungsgrundlagen basierenden Tarife hat die DAV den Privaten Krankenversicherern daher empfohlen, mit einem Rechnungszins von 2,75% zu kalkulieren. Auch zum Rechnungszins in der Lebensversicherung hat die DAV ihren jährlichen Zinsbericht abgegeben und empfohlen, den Höchstrechnungszinssatz für Lebensversicherungsverträge mit Zinsgarantie für das Jahr 2013 bei 1,75% zu belassen.

Die guten Beziehungen zum Bundesministerium der Finanzen, zum Bundesministerium für Gesundheit, zur Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht, zum Institut der Wirtschaftsprüfer und zum Gesamtverband der Deutschen Versicherungswirtschaft konnten im Berichtsjahr weiter gepflegt werden. Der Gedankenaustausch war dabei stets konstruktiv; das Angebot, unabhängigen versicherungs- und finanzmathematischen Sachverstand in den politischen Diskussions- und Entscheidungsprozess einzubringen, wurde jeweils sehr positiv bewertet.

Am 5. Dezember 2012 fand zudem ein erstes Gespräch mit Vertretern von EIOPA auf Vorstandsebene statt. Der gemeinsame Gedankenaustausch soll in regelmäßigen Abständen fortgesetzt werden.

# Aktivitäten des Vorstands der DAV

## Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Neben der angemessenen Interessenvertretung für ihre Mitglieder ist ein wichtiges Ziel der DAV, den Berufsstand und seine fachliche Expertise auch einer größeren Allgemeinheit bekannt zu machen. Mit drei Ausgaben konnte das Magazin „Aktuar aktuell“ im Berichtsjahr erneut dazu beitragen, diese Ziele zu erreichen. Pro Heft werden über 2.000 politische Entscheidungsträger, Journalisten und Unternehmensvertreter mit verständlichen Erläuterungen zu aktuariellen Themen angesprochen.

Daneben nimmt die direkte und persönliche Ansprache von Fachjournalisten zu versicherungs- und finanzmathematischen Fragestellungen einen großen Raum in der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit der DAV ein. Im Rahmen der Jahrestagung führt die DAV regelmäßig Pressegespräche zu aktuellen, für den Berufsstand und die Öffentlichkeit gleichermaßen wichtigen Themen durch. Flankiert wird dies durch die so genannten Werkstattgespräche, in denen grundlegende aktuarielle Instrumente und Methoden zwischen Pressevertretern und Aktuaren weiter vertieft bzw. ausführlich erläutert werden können. Bei der Jahrestagung von DAV und DGVM im April 2012 in Stuttgart wurde im bereits sechsten Werkstattgespräch die Umsetzung des Urteils des Europäischen Gerichtshofs zur Unisex-Tarifierung in den Bereichen Lebensversicherung, betriebliche Altersversorgung und Krankenversicherung erläutert.

## Interne Kommunikation

In ihrem Leitbild formuliert die DAV den Anspruch, die Gemeinschaft der Aktuare durch Transparenz, Kommunikation und eine intensive Beteiligung der Mitglieder an den Willensbildungsprozessen zu stärken. Um diesem Anspruch gerecht zu werden, hat auch die kontinuierliche Weiterentwicklung der vereinseigenen Kommunikationsmedien einen hohen Stellenwert.

Im Berichtsjahr konnte das neue moderne Design für DAV, DGVM, IVS und DAA, bei dem die vier wichtigsten Zielgruppen der Vereinigung – Mitglieder, Nachwuchs, Unternehmen sowie Politik/Öffentlichkeit – jeweils mit einer eigenen Farbwelt angesprochen werden, auch auf die Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ übertragen werden, nachdem der monatliche Newsletter und die Webseite unter [www.aktuar.de](http://www.aktuar.de) bereits Ende 2011 auf das neue Erscheinungsbild der Vereinigung umgestellt wurden.

Zudem hat sich der Vorstand der DAV intensiv mit der Frage auseinandergesetzt, wie die Kommunikation zwischen dem Vorstand und den Mitgliedern bzw. den Kandidaten auf dem Weg zur Mitgliedschaft weiter ausgebaut werden kann. Hierzu wurde eine Reihe von Maßnahmen erarbeitet, die einen engeren persönlichen Kontakt sowie einen regelmäßigen Informationsaustausch ermöglichen sollen.

Darüber hinaus wurden gemeinsam mit den Leitern der Fachgruppen der DAV Überlegungen angestellt, inwieweit die erfolgreichen Formate von Jahres- und Herbsttagung von

einer Erweiterung der angebotenen Tagungsformen profitieren würden. Im Ergebnis werden die Fachgruppen während der Frühjahrstagungen 2013 verstärkt die Möglichkeit paralleler Sessions aufgreifen, um die Diskussion mit den Referenten und den Mitgliedern untereinander weiter zu fördern.

## Internationales Engagement

Um die Interessen ihrer Mitglieder in allen wichtigen nationalen und internationalen Entscheidungsgremien zu vertreten, steht die DAV im ständigen Dialog mit den relevanten Institutionen. Dies gilt insbesondere auf EU-Ebene, da die dort getroffenen Entscheidungen zunehmend für alle Aktuar- und deren Unternehmen Konsequenzen entfalten.

Der Vorstand der DAV hat vor diesem Hintergrund ein Strategiepapier zur internationalen Arbeit der DAV erarbeitet und verabschiedet, welches als Grundlage und Orientierung bei der Weiterentwicklung der eigenen Aktivitätsschwerpunkte in den kommenden Jahren dienen soll.

Gemeinsame fachliche Anforderungen bei bestimmten Themenbereichen wie der internationalen Rechnungslegung oder Solvency II führen dazu, dass sich die Erwartungen an die jeweilige nationale Aus- und Weiterbildung von Aktuaren ebenso wie an die berufsständischen Grundsätze immer weiter angleichen. Die IAA und die Groupe Consultatif bieten diesbezüglich ein hervorragendes Forum, um die jeweiligen mathematisch-aktuariellen Fragestellungen miteinander zu diskutieren und sich auch darüber hinaus gemeinsam für eine kontinuierliche Weiterentwicklung des Berufsstands in Europa und weltweit einzusetzen.

In beiden Dachorganisationen ist die DAV durch ihre Delegierten umfassend vertreten, um so einerseits die DAV über international wichtige Themen und Entwicklungen auf dem Laufenden zu halten und andererseits die Positionen der deutschen Aktuar- in die internationale Meinungsbildung einfließen zu lassen.

Als eine der mitgliederstärksten Aktuarvereinigungen weltweit übernimmt die DAV zunehmend größere Verantwortung für die internationale Gemeinschaft der Aktuare. In diesem Sinne spiegeln sich das große Engagement der DAV und dessen positive Wertschätzung insbesondere darin wieder, dass Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf bereits Ende 2011 in den engsten Führungszirkel der IAA gewählt wurde und seit Januar 2013 die Präsidentschaft in der IAA übernommen hat.

Auch mit der Ausrichtung des Weltkongresses der Aktuar- 2018 in Berlin wird die DAV eine besondere Rolle übernehmen: Unter der Leitung von Prof. Dr. Klaus Heubeck sind die ersten Schritte zum Auf- und Ausbau der ehrenamtlich besetzten Gremien sowie der notwendigen vereinsinternen Strukturen zur erfolgreichen Planung und Durchführung des Weltkongresses eingeleitet worden. Insgesamt erwartet die Vereinigung über 2.500 Aktuar- und weitere Gäste aus aller Welt zu diesem außergewöhnlichen Großereignis, die sich auf ein hochkarätiges und abwechslungsreiches Fachprogramm freuen dürfen.



## Die Mitgliederversammlung



Die Jahrestagung von DAV und DGVFM fand vom 25. bis 27. April 2012 in Stuttgart statt. Der Vorsitzende der DAV, Dr. Johannes Lörper, eröffnete die Mitgliederversammlung und begrüßte die Anwesenden zum öffentlichen Teil der Veranstaltung, der in diesem Jahr unter der Überschrift „Bildung für Aktuare von morgen – Abschlüsse, Akteure, Anforderungen“ stand. Beginnend mit einem Impulsreferat von Prof. Dr. Angelika May zum Thema „Versicherungsmathematische Bildung nach Bologna“ wurde anschließend in einer Podiumsdiskussion zum Thema „Alle wollen alles – wollen alle das Gleiche?“ mit Vertretern aus Wissenschaft und Praxis diskutiert.

Dr. Lörper stellte den Moderator des Vormittags, Prof. Dr. Hans-Joachim Zwiesler von der Universität Ulm, vor und übergab das Wort an Prof. May.

## **Impulsreferat „Versicherungsmathematische Bildung nach Bologna“**

Zur Einführung in das Thema ging Prof. May auf den politisch gewollten Prozess der Umstellung der Hochschulen auf die sogenannten „gestuften Studiengänge“ Bachelor und Master ein. Die Situation an den Hochschulen hat sich, so die Kernaussage des Impulsreferats, durch die Umstellung grundlegend verändert. Diese soll vergleichbare und qualitätsgesicherte Abschlüsse generieren, die man aber aus der Perspektive der Lehrenden ebenso als Eingriff in die Freiheit der Lehre sehen könne.

Prof. May nahm Bezug auf die politische Einflussnahme von Akteuren, wie der Wissenschaftspolitik, der Kultusministerkonferenz, der Hochschulrektorenkonferenz oder des Wissenschaftsrats, die regelmäßig Empfehlungen an die Hochschulen aussprechen. Dass die damit angestrebte Qualitätssicherung zu keinem spürbaren Ergebnis geführt hat, kann laut Prof. May unter anderem an der aktuellen Diskussion um Plagiate in Forschungsarbeiten gesehen werden. Weiterhin spielt die Akkreditierung von Studiengängen eine wichtige Rolle, da in vielen Bundesländern nur akkreditierte Studiengänge angeboten werden dürfen.

Heute heißen die Abschlüsse Bachelor und Master, das Studienangebot hinter diesen Titeln hat sich jedoch stark diversifiziert. Es gibt eine Vielzahl an Angeboten, darunter u. a. Versicherungsmathematik, Finanzmathematik oder Finance and Banking. Der Grund für diese vielfältigen Ausrichtungen ist, so Prof. May, die Konkurrenz zwischen den Hochschulen um die besten Köpfe unter Studierenden und Dozenten. In Zeiten unterfinanzierter Hochschulhaushalte ist die Zahl von Studienanfängern und Abschlüssen ein wichtiger Indikator für zusätzliche öffentliche Mittel geworden. Für Personalverantwortliche in der Praxis bedeutet dies, dass der Abschluss alleine weniger Rückschlüsse auf das erworbene Wissen erlaubt als früher.

Im weiteren Verlauf des Impulsreferats ging Prof. May auf die heutige Situation an Universitäten und Hochschulen ein

und stellte die Vor- und Nachteile des Bachelor-Abschlusses dar. Weiterhin erläuterte sie die neue „Währung“ der Kreditpunkte (ECTS) und führte die Änderungen im strukturellen Bereich aus. Laut der Referentin haben sich die Breite und Tiefe der mathematischen Ausbildung grundlegend verändert. Neu ist, dass es durch die Kreditpunkte nur noch studienbegleitende Prüfungen in hoher Anzahl gibt, sodass das Überblickslernen weniger eingeübt wird als früher. Das Plus des heutigen Systems ist, dass viele Studiengänge bereits konkrete Inhalte aus bestimmten Berufsfeldern beinhalten. Zudem wird mit jedem Abschlusszeugnis eine detaillierte Leistungsübersicht ausgestellt, sodass eine Qualitätskontrolle möglich wird.

Prof. May erläuterte, dass die Wissenschaftspolitik der bestimmende Akteur ist; die Modularisierung ist ebenso wie die Profilierung der Hochschulen in der Konkurrenz um die besten Köpfe politisch gewollt. Auch an den Hochschulen sind Veränderungen erkennbar. So gibt es eine Verbindlichkeit im Studienangebot, die als Konsequenz aus den Studierendenprotesten und auch der verlangten Akkreditierung oder Re-Akkreditierung resultiert. Die Qualitätssicherung findet durch viele Evaluationen und Akkreditierungsagenturen statt. Die Aufgabe der DGVFM besteht darin, diese Qualitätssicherung des Hochschulangebots im Bereich der aktuariellen Disziplinen sicherzustellen.

Der Bachelor soll ein berufsqualifizierender Abschluss sein, auch wenn dies für Universitäten schwer umzusetzen ist. Ein Master-Studium hingegen bereitet methodisch und inhaltlich in Breite und Tiefe auf anspruchsvolle Tätigkeiten vor, Forschung und Entwicklung sowie Promotion eingeschlossen. In Master-Arbeiten sind, laut Prof. May, häufig sehr forschungsnahe und exzellente Ansätze zu finden, die direkt zur Promotion überleiten oder auch für einen Vordenkerposten im Aktuariat qualifizieren. Auch die gestiegene Zahl und die hohe Qualität der Einreichungen für den GAUSS-Preis von DAV und DGVFM legen hierüber Zeugnis ab. Studierende setzen sich früh mit den zukünftigen Berufsfeldern und Unternehmen, in welchen sie tätig werden möchten, auseinander. Die gute Resonanz auf die mittlerweile umfangreichen Nachwuchsangebote der DGVFM spiegelt diese Entwicklung wider. Der Schnittpunkt, in welchem sich die hochschulische Ausbildung und die berufsständische Ausbildung verzahnen, stellt die DAV-Anerkennung dar, die Prof. May im Anschluss erläuterte.

Aus dem klassischen Vorurteil der universitären Ausbildung als praxisfern leitet sich die provokante Frage ab, ob freie Bildungsträger die Rolle der Hochschulen künftig übernehmen könnten. Dies lehnte Prof. May deutlich ab, denn nur Hochschulen und Universitäten könnten Folgendes bieten:

- Eine forschungsbasierte, fachorientierte und nutzenfreie Lehre, die sich aus der untrennbaren Einheit aus Forschung und Lehre speist.

- Eine breite und damit lebenslang belastbare Ausbildung in den Grundlagen und eine profunde Spezialausbildung in einzelnen Teilgebieten des Fachs.
- Das Nahebringen von Methoden, die direkte Bedeutung für das Aktuariat haben oder das Bewältigen von Anforderungen an den Aktuar unter Solvency II (und nachfolgenden Regelwerken) erst möglich machen.
- Eine Persönlichkeitsbildung durch das Streben nach Wissen, auch im Austausch mit anderen.

Das lebenslange Lernen wird, so Prof. May, in der Gesellschaft zukünftig eine größere Rolle spielen müssen als bisher. Die Hochschulen werden sich dabei über nicht konsequente oder direkt berufsbegleitende Studiengänge deutlich stärker auch als Anbieter im Weiterbildungsmarkt positionieren. Die akademischen Ausbildungswege und die unternehmensinternen Karrieremöglichkeiten werden sich dabei weiter diversifizieren und bieten damit allen Akteuren große Chancen der Kooperation. Dass diese Kooperation auch in Zukunft im Bereich der Versicherungsmathematik gut funktioniert, dafür steht die DGVFM als Mittler, als Informationsbörse und auch als Katalysator bereit.

Prof. May bedankte sich für die Aufmerksamkeit und übergab an den Moderator der Podiumsdiskussion Prof. Zwiesler.

## Podiumsdiskussion

Prof. Zwiesler dankte Prof. May für ihre Ausführungen und stellte die Teilnehmer der Podiumsdiskussion vor:

- Dr. Christoph Borgmann, promovierter Volkswirt bei der Zurich-Gruppe
- Prof. Dr. Matthias Fahrenwaldt, Professor für allgemeine BWL und Risikomanagement an der EBZ Business School in Bochum
- Prof. Dr. Angelika May, Professorin an der Universität Oldenburg und Vorsitzende des Vorstands der DGVFM
- Dr. Wilhelm Schneemeier, promovierter Mathematiker, Vorstandsmitglied bei der Swiss Life und Leiter des Ausbildungsausschusses der DAV
- Bianca Waiblinger, diplomierte Bank-Betriebswirtin bei der Allianz
- Prof. Dr. Henryk Zähle, Junior-Professor an der Universität des Saarlandes in Saarbrücken und DAV-Korrespondent für die DAV-Ausbildung und Akkreditierungen im Saarland

Einleitend warf Prof. Zwiesler die Frage auf, ob Bachelor-Abschlüsse in der Versicherungsbranche, in den einzelnen Unternehmen und der DAV generell gebraucht und gewollt werden. Dr. Schneemeier führte hierzu aus, dass der Bachelor benötigt wird, aber gleichzeitig einiges dafür getan werden muss, um den Bachelor gesellschaftsfähig zu machen.

So wird den Studierenden an Universitäten zum einen nicht vermittelt, dass der Bachelor eine vollwertige Ausbildungsstufe ist, zum anderen wird signalisiert, dass ein Master-Abschluss zwingend notwendig ist. Die DAV spricht sich laut Dr. Schneemeier für den Bachelor aus und unterstützt diese Ausbildung. Durch die neue Prüfungsordnung der DAV liegt die Messlatte für die Ausbildung zum Aktuar DAV nicht zu hoch und kann daher auch von Bachelor-Absolventen angegangen werden.

Die Diskussionsteilnehmer waren sich überwiegend einig, dass Bachelor-Absolventen in den Unternehmen eingesetzt werden können, hier aber eine verstärkte Einarbeitung der Absolventen notwendig wird.

Frau Waiblinger fügte aus Sicht der Personalabteilung hinzu, dass bei der Allianz generell Bachelor-Absolventen, für den aktuariellen Bereich aber nur Master-Absolventen eingestellt werden. Im Zuge der demografischen Entwicklung ist aber nicht ausgeschlossen, dass sich diese Einstellungsvoraussetzungen ändern werden und Unternehmen längere Einarbeitungszeiten einkalkulieren müssen.

Prof. Zähle betonte, dass Bachelor-Absolventen durchaus im aktuariellen Bereich erfolgreich sein können, sprach sich aber dafür aus, vor der DAV-Ausbildung einen Master-Abschluss zu absolvieren, da im Bachelor-Studiengang wenig Zeit für die wichtigen Grundlagen z. B. in den Gebieten Numerik, Optimierung und Wahrscheinlichkeitstheorie aufgewendet wird.

Aus der Diskussion über die Einstellung von Bachelor-Absolventen in Unternehmen leitete Prof. Zwiesler die Frage ab, welche Vorstellungen und Anforderungen aus Unternehmenssicht an Aktuar gestellt werden. Dr. Borgmann führte hierzu aus, dass das Betätigungsfeld des Aktuars in internationalen Konzernen eine breite Ausdehnung erfahren hat. Daher muss auch die Ausbildung zum Aktuar ein immer weiteres Feld abdecken. Neben den geforderten Spezialisierungen erfahren aber auch die Soft Skills der Aktuar eine immer größere Bedeutung.

Welche Konsequenzen aus diesen Diskussionen für die DAV-Ausbildung gezogen werden können, wurde im weiteren Verlauf der Podiumsdiskussion erörtert. Die Diskussionsteilnehmer hielten fest, dass die Synchronisierung der Ausbildungsinhalte der DAV mit den Studiengängen der Universitäten von zentraler Bedeutung ist.

Die Frage, wie sich die heutigen mathematischen Studienschwerpunkte von den früheren unterscheiden und was sich hinter den einzelnen Studiengängen verbirgt, beantwortete Prof. May. Unternehmen müssen bei ihren Einstellungen die Studienleistungen genauer betrachten, um erkennen zu können, welches Wissen hinter den Abschlüssen steckt. Die DGVFM bietet bei dieser zusätzlichen Analyse eine Hilfestellung: Auf der letzten Herbsttagung wurde ein Workshop

# Jahrestagung in Stuttgart 2012

des Ausschusses „Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung“ angeboten, der zu den curricularen Inhalten der einzelnen Studienangebote Stellung genommen hat.

Aus Sicht der Personalabteilung ergänzte Frau Waiblinger, dass bei der Auswahl der Bewerber zunächst auf die fachlichen Bausteine geachtet wird. Diese stellen aber nur einen Teil der Auswahlkriterien dar – die Soft Skills der Bewerber gewinnen an Bedeutung. Der Aktuar muss verschiedene Aufgaben erfüllen, z. B. die beratende Funktion für den Vorstand oder die Aufgabe der Bilanzkontrolle. Zusätzlich sind Führungskompetenzen gefragt. Daher sollten, so Dr. Borgmann, Aktuare an Trainings zu Management, Leadership und Organisationsausbildung in Unternehmen teilnehmen. Diese Zusatzqualifikationen stellen auch vor dem Hintergrund der gewünschten langfristigen Bedeutungssteigerung der Aktuare und der möglichen zukünftigen Führungsrollen in den Unternehmen eine wichtige Ergänzung dar.

Prof. Zwiesler erläuterte, dass sich in ca. 10 Jahren die Zahl der Studienanfänger halbiert haben wird, und richtete an Frau Waiblinger die Frage, wie Unternehmen mit dieser Tatsache umgehen. Frau Waiblinger führte aus, dass in ihrem Unternehmen im letzten Jahr eine Fachlaufbahn für Aktuare implementiert wurde, die jedem Kandidaten individuell zugeschnittene Weiterbildungsmöglichkeiten bietet. Die Qualifizierung der Mitarbeiter ist daher ein wichtiges Instrumentarium, um auch in Zukunft kompetente Mitarbeiter auszubilden.

Prof. Zwiesler leitete die Diskussion auf das Thema der Hochschulsituation über und richtete an Prof. May die Frage, wie sich die Konkurrenzsituation der Hochschulen heutzutage darstellt. Prof. May führte hierzu aus, dass an Hochschulen durch die neue Profilierung der Universitätslandschaften eine Konkurrenzsituation, auch durch das neue Etikett „Exzellenz- und Forschungsuniversität“, geschaffen wurde.

Zum Abschluss der Podiumsdiskussion fasste Prof. Zwiesler zusammen, dass die Anforderungen, die heute an die jungen Hochschulabsolventen in den Unternehmen gestellt werden, deutlich gewachsen sind – insbesondere die Breite der Anforderungen hat zugenommen. Des Weiteren müssen die Interessen unterschiedlicher Akteure wie der Aktuare, der Unternehmen und auch der Hochschulen berücksichtigt und zusammengebracht werden. Daraus folgt, dass die Kommunikation zwischen den unterschiedlichen Akteuren verbessert und ausgebaut werden muss. Um diese Kommunikation auszubauen, möchte die DGVFM entsprechende Foren schaffen, auf welchen sich Vertreter der Unternehmen mit Vertretern der Hochschulen austauschen können.

Prof. Zwiesler erläuterte weiterhin, dass die große Bedeutung des Berufs Aktuar eine zentrale Rolle bei der Bewältigung der Herausforderungen in der Zukunft spielen wird. Berufserfahrene und hervorragend qualifizierte Aktuare werden benötigt, um die Verantwortung zu tragen, damit auch in der komplexen Welt von morgen Versicherungen ordnungsgemäß und gut funktionieren. Das Know-how der Mitglieder muss daher auf dem aktuellen Wissensstand gehalten werden, um auch weiterhin die fachliche Kompetenz jederzeit gewährleisten zu können. Dies stellt eine zentrale Aufgabe der DAV und der Hochschulen dar, um so den Aktuaren für ihre tägliche Arbeit den Rücken zu stärken. Weiterhin muss es das Ziel von DAV und DGVFM sein, junge Menschen für den aktuariellen Beruf zu begeistern und so auszubilden, dass sie über das mathematische Rüstzeug verfügen und gleichzeitig das Verständnis für die ökonomischen Zusammenhänge entwickeln.

Prof. Zwiesler bedankte sich bei den Referenten für die interessante und aufschlussreiche Podiumsdiskussion und übergab das Wort an Dr. Lörper, der zur internen Mitgliederversammlung überleitete.

## Bildung im Wandel

Prof. Dr. Angelika May



Dr. Lörper eröffnete die interne Mitgliederversammlung der DAV. Zu Beginn seines Berichtes ging Dr. Lörper auf die aktuellen Herausforderungen der Unternehmen und Aktuar ein. Viele Veränderungen in den wirtschaftlichen, gesellschaftspolitischen und aufsichtsrechtlichen Rahmenbedingungen haben auch im letzten Jahr die Arbeit stark beeinflusst. Vor allem die Auswirkungen der Finanzkrise stellen Aktuar vor die Aufgabe, in einem schwierigen Umfeld attraktive Produkte zu gestalten. Auch die Absenkung des Höchstrechnungszinses in der Lebensversicherung auf den bislang niedrigsten Wert von 1,75 % ist eine direkte Folge dieser Finanzkrise. Damit stehen Aktuar vor allem in der Lebensversicherung vor der Herausforderung, attraktive Produkte für die Bedürfnisse der Versicherungskunden zu entwickeln.

Weiterhin ging Dr. Lörper darauf ein, dass es den Höchstrechnungszins in seiner altbewährten Form unter Solvency II nicht mehr geben soll. Da die DAV sich für die Einführung eines zweistufigen Höchstrechnungszinses ausspricht, hat sie im Zuge der VAG-Novellierung ihre aktuariellen Positionen und Vorschläge für eine sachgerechte Nachfolgeregelung eingereicht. Es ist sehr erfreulich, so Dr. Lörper, dass dieser fachliche Input zur Modernisierung der Rechnungslegung nach HGB weitgehend aufgegriffen wurde. Wichtig ist es, vor dem Hintergrund der Finanzkrise, vernünftige marktkonsistente Regeln zu implementieren und das Geschäft für die Zukunft sicher zu gestalten. In diesem Sinne ist die DAV in nationalen und internationalen politischen Diskussionen sehr engagiert und verschafft sich insbesondere in der Groupe Consultatif und im Solvency-II-Projekt Gehör.

Dr. Lörper führte aus, dass neben Solvency II auch das Thema Unisex in Verbindung mit der Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs eines der wichtigsten Themenfelder darstellte. Die Konsequenzen einer geschlechtsunabhängigen Kalkulation werden insbesondere in der Personenversicherung zum Teil beträchtlich sein. Vor allem für die breite Öffentlichkeit sind die Themen Unisex sowie die Entwicklung des Höchstrechnungszinses und der Garantien in der Lebensversicherung von Bedeutung. Der enge Dialog mit Politik, Medien und Öffentlichkeit ist daher für die Aktuarvereinigung von großer Bedeutung.

Dr. Lörper betonte, dass ein weiteres wichtiges Thema des vergangenen Jahres die Aus- und Weiterbildung von Aktuar darstellte. Mit der Einführung der Zusatzausbildung zum „Certified Enterprise Risk Actuary“ (CERA) in Zusammenarbeit mit 12 anderen Aktuarvereinigungen konnte ein großer Erfolg verbucht werden. Des Weiteren führte Dr. Lörper aus, dass auch das Thema der zertifizierten Weiterbildung weiterhin verfolgt werden muss. Zum einen, um international im

Vergleich zu den Aktuarvereinigungen in Europa und weltweit bestehen zu können, zum anderen aber auch, um vor der Politik glaubwürdig zu bleiben und zu jedem Zeitpunkt belegen zu können, dass die Aktuar über das erforderliche Fachwissen verfügen. Um hierzu ein von den Mitgliedern akzeptiertes Konzept zu erarbeiten, wurde eine Weiterbildungskommission (WBK) ins Leben gerufen, über deren Stand der Arbeiten Frau Gabriele Mazarin und Herr Günter Rehbock berichteten. Frau Mazarin betonte darin, dass es das Ziel der WBK ist, ein Konzept zu erarbeiten, das den Bedürfnissen aller Mitglieder gerecht wird. Bis zur kommenden Mitgliederversammlung soll ein konkreter Vorschlag vorgelegt werden.

Die internationale Vernetzung der DAV stellt laut Dr. Lörper ein weiteres wichtiges Thema dar. Mit der Berufung von Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf zum President-elect wurde zum ersten Mal in der 115-jährigen Geschichte der International Actuarial Association (IAA) ein DAV-Mitglied auf diesen bedeutenden Posten berufen. Auch die Ausrichtung des Weltkongresses im Jahr 2018 ist ein erfreuliches und wichtiges Ereignis, das der DAV die Chance bietet, sich als viertgrößte Aktuarvereinigung selbstbewusst und international zu präsentieren.

Dr. Lörper betonte, dass ein Verband von seinen Mitgliedern lebt. In den letzten 10 Jahren hat sich die Mitgliederanzahl in der DAV verdoppelt, was eine sehr positive Entwicklung darstellt. Wichtig ist auch, dass die Bedürfnisse der Mitglieder erkannt werden. Daher wurde 2011 zum dritten Mal eine Mitgliederbefragung durchgeführt, deren Ergebnisse im Anschluss von Prof. Dr. Hilmar Sturm vom Institut für Verbandsforschung und -beratung vorgestellt wurden.

Über die Mitgliederversammlung, die Ergebnisse der Mitgliederbefragung und alle satzungsgemäßen Beschlüsse wurde ausführlich in der Ausgabe 2/2012 der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ berichtet.

Der gemeinsame Festabend unter dem Motto „Fit für Olympia“ fand am Abend des 26. April 2012 im Carl Benz Center in Stuttgart statt. Nach einem Begrüßungscocktail und einem gemeinsamen festlichen Dinner luden verschiedene sportliche Stationen zum Wettkampf ein. Die Mitglieder konnten sich beim Teppichcurling, beim Rennen an der Carrera Bahn, beim elektronischen Torwandschießen oder am elektronischen Schießstand messen. Tanzfreudige Mitglieder hatten die Wahl zwischen der beliebten Disco oder dem Tanzsalon mit klassischer Tanzmusik. Zudem blieb viel Raum für den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen im Bar- und Loungebereich in lockerer Atmosphäre. Für viele Teilnehmer stellte der Festabend den Höhepunkt der Jahrestagung dar.



## Der Festabend



# Ausschuss für berufsständische Fragen

## Aufgaben

Der Ausschuss für berufsständische Fragen berät den Vorstand der DAV in allen Fragen der Wahrung, Pflege und Förderung der berufsständischen Belange der in der DAV organisierten Aktuar. Darüber hinaus ist der Ausschuss für berufsständische Fragen zur Ergreifung aller geeigneten Maßnahmen beauftragt, die zur Ausfüllung und Einhaltung der Fach- und Berufsgrundsätze für den Aktuar erforderlich sind. In diesem Sinne stehen die Regularien der Vereinigung, das heißt die Satzung, die Standesregeln, das Verfahren für Fachgrundsätze, die Disziplinar- und die Berufungsordnung, regelmäßig auf dem Prüfstand, um sie gegebenenfalls aktuellen Erfordernissen anzupassen.

## Zielsetzung und Struktur

Über das Jahr befasst sich der Ausschuss für berufsständische Fragen gemäß seinem Auftrag durch den Vorstand vor allem mit der Durchführung des Feststellungsverfahrens für Fachgrundsätze, der Bearbeitung von Anträgen auf Assoziierte Mitgliedschaft und der Überwachung der Disziplinarordnung. Der letzte Punkt umfasst zum einen die Einhaltung der Standesregeln und zum anderen die Beachtung von Fachgrundsätzen.

Ein weiterer wichtiger Aspekt für die Arbeit des Ausschusses für berufsständische Fragen ist die Überwachung internationaler Regularien wie der internationalen Standards of Practice oder multilateraler Abkommen der IAA und der Groupe Consultatif. Hierbei prüft der Ausschuss u. a., ob Satzungsänderungen in den internationalen Vereinigungen im Widerspruch zu den nationalen Regelungen der DAV stehen.

Im Rahmen der Ausbildung zum „Aktuar DAV“ bzw. zur „Aktuarin DAV“ betreut der Ausschuss das Pflichtseminar Berufsständische Fragen, welches in einer Kompaktveranstaltung gemeinsam mit dem Fach Rechtsgrundlagen ange-

boten wird. Hier werden jungen Aktuarern die berufsständischen Grundlagen ihrer zukünftigen Mitgliedschaft erläutert und durch Fragestellungen aus der Praxis illustriert.

Darüber hinaus stellt der Ausschuss seine Ergebnisse den Mitgliedern der DAV im geschlossenen Bereich des Internetauftritts der DAV zum Download zur Verfügung und berichtet regelmäßig in der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ von seinen Aktivitäten.

Der Ausschuss setzt sich aus Vertretern der folgenden Ausschüsse, Fachgruppen und Institute zusammen:

- Lebensversicherung,
- Krankenversicherung,
- Schaden-/Unfallversicherung/ASTIN,
- Altersversorgung/IVS,
- Rechnungslegung und Solvabilität,
- Investment/AFIR/ERM und
- Bausparen.

## Ausblick

Im kommenden Jahr wird sich der Ausschuss weiter intensiv mit den Regularien der Vereinigung befassen. So wird sich der Ausschuss mit einer Aktualisierung des Berufsbilds des Aktuars ebenso auseinandersetzen wie mit den Anforderungen an die Mitgliedschaft in der Deutschen Aktuarvereinigung. Hierbei wird der AbF die internationalen Diskussionen zu diesem Thema genau verfolgen und insbesondere die Prozesse zur Erstellung internationaler Standards durch die IAA und die Groupe Consultatif begleiten. Auch die Konsequenzen, die sich aus einem von der DAV in Auftrag gegebenen Rechtsgutachten zur kartellrechtlichen Zulässigkeit von Fachgrundsätzen ergeben, bleiben Thema des Ausschusses.

### Vorsitzender:

Michael Rosenberg

### Mitglieder:

Dr. Eberhard Bertsch

Stefan Engländer

Detlef Frank

Norbert Heinen

Dr. Dieter Köhnlein

Axel Meder

Dr. Aristid Neuburger

Dr. Michael Renz

Matthias Sohn

Dr. Horst-Günther Zimmermann

# Ausschuss für berufsständische Fragen

In regelmäßigen Sitzungen hat sich der Ausschuss für berufsständische Fragen im vergangenen Jahr mit den ihm vom Vorstand der DAV übertragenen Aufgaben befasst.

Entsprechend seiner Aufgabe als „Hüter“ des Verfahrens zur Feststellung von Fachgrundsätzen hat der Ausschuss auch im Geschäftsjahr 2011 die Einhaltung dieses Verfahrens in Zusammenarbeit mit der Geschäftsstelle aktiv begleitet. So haben insgesamt zwölf Fachgrundsätze aus den Bereichen Lebensversicherung, Krankenversicherung, Altersversorgung, HUK und Investment das Verfahren ordnungsgemäß durchlaufen und konnten 2012 verabschiedet werden. Zudem befinden sich derzeit noch drei Arbeiten aus verschiedenen Versicherungszweigen im laufenden Verfahren. Eine aktuelle Übersicht über die Arbeiten im laufenden Verfahren können alle Mitglieder der Rubrik Mitgliederinfo im geschlossenen Mitgliederbereich der Internetseite der DAV unter [www.aktuar.de](http://www.aktuar.de) entnehmen. Daneben finden sich dort auch die allgemeine Verfahrensrichtlinie für Fachgrundsätze, die zur Prüfung durch die Mitglieder vorgesehenen Arbeiten, ein Hinweis auf den jeweiligen Verfahrensstand sowie die Rückmeldefrist für die Stellungnahmen. Zur regelmäßigen Evaluierung der DAV-Fachgrundsätze durchlaufen die verabschiedeten Fachgrundsätze alle vier Jahre ein Revisionsverfahren, um eine laufende Qualitätskontrolle zu gewährleisten und somit auch die wahrgenommene Kompetenz der Aktuare zu stärken.

Der Ausschuss hat sich zudem mit den formalen Anforderungen befasst, die an Fachgrundsätze (Hinweise, Richtlinien oder verbindliche Grundsätze) der DAV bzw. an Ergebnisprotokolle aus den Ausschüssen und Arbeitsgruppen zu stellen sind. Eine Arbeitsgruppe, die nach Ausschreibung der Möglichkeit zur Mitarbeit im Newsletter der DAV vom Ausschuss ins Leben gerufen wurde, hat sich daher im Berichtsjahr intensiv mit dem Feststellungsverfahren für Fachgrundsätze auseinandergesetzt und eine vollständige Überarbeitung des Verfahrens vorgenommen. Ziele der Überarbeitung waren zunächst eine sprachliche Schärfung der Definitionen von verbindlichem Grundsatz, Richtlinie und Hinweis, aber auch eine Einbeziehung der Kategorie des Ergebnisberichts im Sinne einer Vorstufe für einen eventuellen späteren Fachgrundsatz. Gleichzeitig sollten die in den vergangenen Jahren gewonnenen Erfahrungen mit der Durchführung des Feststellungsverfahrens Eingang in die Überarbeitung finden. Auf diese Weise konnte das Verfahren weiter konkretisiert und insgesamt prägnanter gefasst werden.

Sowohl die IAA als auch die Groupe Consultatif als internationale Dachvereinigungen des Berufsstands arbeiten seit einiger Zeit verstärkt an der Erstellung und Abstimmung internationaler Standards für aktuarielle Tätigkeiten. Diese Standards werden in englischer Sprache gefasst und als Modellstandards erarbeitet. Da solche Modellstandards ihre

Wirkung für die einzelnen Aktuare erst nach einer formalen Übernahme durch die nationalen Aktuarvereinigungen entfalten, berücksichtigt die Neufassung des Feststellungsverfahrens auch deren Einbeziehung in einem eigenen Kapitel. Die neue Fassung des Feststellungsverfahrens wird den Mitgliedern auf der Mitgliederversammlung 2013 in Berlin erläutert und dann zur Abstimmung gestellt.

Der Ausschuss hat den Erstellungsprozess des ersten neuen Standards der IAA zur „General Actuarial Practice“ intensiv begleitet. Der im November 2012 verabschiedete Standard baut auf den Standesregeln für den aktuariellen Berufsstand auf und erweitert diese um weitere konkrete Anforderungen an die Berufsausübung des Aktuars. Der AbF wird eine Übersetzung dieses Standards erstellen und diese den Mitgliedern mit Erläuterungen zur inhaltlichen Einordnung in Form eines Ergebnisberichts zur Verfügung stellen. Darüber hinaus wird der Ausschuss auch die weitere Erarbeitung internationaler Standards genau verfolgen und auf ihre berufsständischen Implikationen überprüfen.

Ein weiteres zentrales Thema für den Ausschuss stellt die Überwachung der Disziplinarordnung dar. Im Rahmen der in der Disziplinarordnung vorgesehenen Vorprüfung überprüft der AbF regelmäßig eingehende Anfragen und berufsständische Beschwerden und spricht dem Vorstand gegenüber Empfehlungen zum weiteren Vorgehen aus. Im Berichtsjahr ist kein Disziplinarverfahren eröffnet worden.

Im Zuge seiner strategischen Überlegungen zur stärkeren Einbindung der Mitglieder in die Gremienarbeit der DAV hat der Vorstand die Ausschüsse und Arbeitsgruppen dazu verpflichtet, alle Neugründungen ebenso wie eventuelle Vakanzen über den Newsletter der Vereinigung auszuschreiben. Der AbF hat dementsprechend die Arbeitsrichtlinien der Ausschüsse überarbeitet und um weitere Aktualisierungen ergänzt.

Im Nachgang zur Mitgliederversammlung 2011 wurde eine Ad-hoc-Weiterbildungskommission gegründet, die allen Mitgliedern der DAV offen stand, um gemeinsam einen Vorschlag, wie die Weiterbildungsaktivitäten der Aktuare in Zukunft nachweisbar dokumentiert werden können, auszuarbeiten. Der Ausschuss für berufsständische Fragen hat der Kommission bei Fragen zur Umsetzung der abgestimmten Vorschläge in die Regularien der Vereinigung beratend zur Seite gestanden. Im Ergebnis konnte eine Weiterbildungsordnung erarbeitet werden, die den Mitgliedern auf der Mitgliederversammlung 2013 zur Abstimmung vorgelegt wird.

Im internen Mitgliederbereich der DAV-Webseite [www.aktuar.de](http://www.aktuar.de) unter Mitgliederinfo in der Rubrik Berufsständisches stellt der Ausschuss für berufsständische Fragen seine Arbeitsergebnisse allen Mitgliedern zur Verfügung.

# Ausschuss für Prüfung und Qualifikation

## Aufgaben

Der Ausschuss für Prüfung und Qualifikation der Deutschen Aktuarvereinigung hat die Aufgabe

- die Zulassungsvoraussetzungen für die DAV-Prüfung festzulegen,
- über die Zulassung zur DAV-Prüfung zu entscheiden,
- die Prüfungsstandards für die Mitgliedschaft in der DAV festzulegen,
- die Prüfungen abzunehmen,
- dem Vorstand aufgrund der jeweiligen Prüfungsergebnisse die Aufnahme neuer Mitglieder in die DAV vorzuschlagen sowie
- die Zusatzqualifikation CERA national und international zu begleiten.

## Zielsetzung und Struktur

Der Ausschuss wird hierbei maßgeblich von den Prüfungskommissionen für die einzelnen Fächer der Ausbildung unterstützt. Sie gestalten u. a. die Prüfungsinhalte und entscheiden über die Anerkennung von Hochschulleistungen. Die Organisation und Durchführung geeigneter Vorbereitungsveranstaltungen für die Prüfungen der DAV wurde wiederum der Deutschen Aktuar-Akademie übertragen, die mit zahlreichen qualifizierten Dozenten regelmäßig Kurse, Seminare, Repetitorien und Tutorien anbietet.

Zur Durchführung der beschriebenen Aufgaben ist die Zusammenarbeit der Mitglieder des Ausschusses für Prüfung und Qualifikation mit zahlreichen anderen Gremien erforderlich:

- mit dem Vorstand und dem Ausschuss Hochschulbildung, Aus- und Weiterbildung der DGVFM für die fachliche Abstimmung mit der Wissenschaft,

- mit der Geschäftsführung der DAA zur Organisation der Ausbildungsveranstaltungen,
- mit dem Treaty Board und dem Review Panel des internationalen CERA-Vereins,
- mit dem Education Committee der IAA zur Berücksichtigung der weltweit einheitlich vereinbarten Ausbildungsanforderungen,
- mit dem Education Committee der Groupe Consultatif insbesondere im Hinblick auf die zusätzlichen Ausbildungsanforderungen zur gegenseitigen Anerkennung gleichwertiger Aktuarausbildungen in der EU.

Außerdem pflegt der Ausschuss einen ständigen und direkten Dialog mit den Hochschulen, die in dem Ausbildungssystem der DAV eine zentrale Rolle bei der Vermittlung der benötigten versicherungs- und finanzmathematischen Grundlagen spielen. Hierdurch ist vor allem im Sinne der Studierenden sichergestellt, dass die Anforderungen der DAV frühzeitig mit der wissenschaftlichen Ausbildung in Einklang gebracht werden können.

## Ausblick

Im Jahr 2013 wird der Ausschuss für Prüfung und Qualifikation die grundlegende Struktur des Ausbildungs- und Prüfungssystems daraufhin überprüfen, ob die wesentlichen Anforderungen an die praktische Tätigkeit eines Aktuars auch weiterhin abgedeckt werden. Es soll auch untersucht werden, ob das berufsbegleitende Ausbildungs- und Prüfungssystem einen angemessenen Umfang besitzt. Weitere Themen betreffen die Zusatzqualifikation CERA im Bereich des Enterprise Risk Management sowie die weitere Begleitung der fortlaufenden Weiterbildungsdokumentation von Aktuaren.

### Vorsitzender:

Dr. Wilhelm Schneemeier

### Mitglieder:

Prof. Dr. Peter Albrecht

Dr. Guido Bader

Dr. Eberhard Bertsch

Hartmut Engbroks

Prof. Dr. Oskar Goecke

Dr. Nora Gürtler

Dr. Bertel Karnarski

Dr. Theo Langheid

Dr. Klaus Mattar

Prof. Dr. Viktor Sandor

Dr. Erich Schneider

Prof. Dr. Klaus D. Schmidt

Prof. Dr. Heinrich Schradin

Matthias Sohn

Prof. Dr. Jürgen Strobel

Dr. Thorsten Wagner

Prof. Dr. Jochen Wolf

# Ausschuss für Prüfung und Qualifikation

Wie in jedem Jahr standen die umfangreichen Aufgaben im Bereich der Prüfungen zur Erlangung der Voraussetzungen für die Mitgliedschaft in der DAV im Zentrum der Aktivitäten des Ausschusses. Der Ausschuss hat sich im Berichtsjahr zweimal getroffen. Weitere Aktivitäten betrafen wie im Vorjahr die inhaltliche Ausgestaltung der Zusatzqualifikation CERA für Aktuarien im Bereich des Enterprise Risk Management sowie die Begleitung der Diskussionen rund um die dokumentierte Weiterbildung von Aktuarien.

## Zulassungen

Im Berichtsjahr 2012 haben sich 414 angehende Aktuarien zur Ausbildung angemeldet, von denen 102 Prüflinge eine Zulassungsprüfung in Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik absolvieren müssen. Weitere zwölf Anwärter mussten zudem eine Zulassungsprüfung in Mathematik ablegen. Die Beurteilung der erbrachten Leistungen aus dem Studium und somit die Einschätzung zur Notwendigkeit der Zulassungsprüfungen werden von der Zulassungskommission vorgenommen. Die Zulassungskommission stellt und beurteilt zudem beide Zulassungsprüfungen.

Zur Unterstützung der Tätigkeit der Zulassungskommission wurden an 39 Hochschulen sogenannte DAV-Korrespondenten ernannt, die Empfehlungen zur Notwendigkeit der Zulassungsprüfungen abgeben.

Im Berichtsjahr wurden die ersten Erfahrungen mit Absolventen der neuen Bachelor-/Master-Abschlüsse gesammelt, sodass die Zulassungsvoraussetzungen für diese Kandidatinnen und Kandidaten, insbesondere bei kombinierten Abschlüssen, weiter spezifiziert werden konnten.

## Prüfungskommissionen

Die Prüfungskommissionen berichten halbjährlich an den Ausschuss zu den eigenen Aktivitäten. Dies umfasst neben dem Prüfungsbetrieb im Wesentlichen die Bearbeitung von Anträgen auf Anerkennung von Hochschulleistungen und die Weiterentwicklung der Lehrinhalte. Zu jeder Prüfung erfolgt eine gesonderte Berichterstattung der jeweils zuständigen Kommission. Die Überprüfung von Anträgen auf Anerkennung von Hochschulleistungen hat in den letzten Jahren noch einmal zugenommen, was insbesondere auch dem strategischen Ziel des Ausschusses, einer besseren Verzahnung von Hochschulausbildung und Prüfung zum Aktuar DAV, entspricht.

Um allen Prüflingen eine größtmögliche Planungssicherheit für die jeweils nächsten Ausbildungsveranstaltungen und Klausuren geben zu können, haben sich die Prüfungskommissionen im Berichtsjahr darauf verständigt, die Korrekturzeiträume auf maximal zehn Wochen zu verkürzen.

Eine Arbeitsgruppe hat im Berichtsjahr Empfehlungen zur Qualitätssicherung im Prüfungsbetrieb erarbeitet und dem

Ausschuss für Prüfung und Qualifikation zur weiteren Umsetzung vorgelegt.

## Prüfungstätigkeit

Im Berichtszeitraum 2012 gab es 28 Klausurtermine mit 3.884 abgegebenen Klausuren. Dies umfasste zwei Zulassungsprüfungen in Mathematik mit insgesamt 27 Teilnehmern sowie zwei Zulassungsprüfungen in Wahrscheinlichkeitstheorie und Statistik mit insgesamt 144 Teilnehmern. An den fünf Prüfungen des Spezialwissens haben 267 Personen teilgenommen.

## Zusammenarbeit mit Hochschulen

Im Berichtsjahr hat eine Arbeitsgruppe die Überlegungen zu einer Verknüpfung der Prüfungen zum Erwerb der Mitgliedschaft in der DAV mit einem hochschulseitigen Master-Abschluss weiter fortgeführt. Die weitere Behandlung dieses Themas soll 2013 erfolgen.

## Zusatzqualifikation CERA

Am 14. November 2009 hat die DAV zusammen mit zwölf weiteren Aktuarvereinigungen ein Abkommen zur gegenseitigen Anerkennung einer Zusatzqualifikation im Bereich Enterprise Risk Management unterzeichnet. Im Mai 2012 wurde der nationale Ausbildungs- und Prüfungsweg nach einem knapp einjährigen Überprüfungsprozess offiziell akkreditiert.

Die Zusatzqualifikation umfasst insgesamt sechs Prüfungen in den Bereichen

- Grundlagen und Rahmenbedingungen des ERM
- Quantitative Methoden des ERM
- Klassifizierung und Modellierung von Risiken
- Instrumente des Risikotransfers und der Risikosteuerung
- Prozesse des ERM
- Ökonomisches Kapital im Rahmen der Unternehmenssteuerung

Zu jedem Fach ist eine eigenständige Prüfungskommission aktiv, die Kommissionen sind gebündelt mit dem Ausschuss für Prüfung und Qualifikation verzahnt. Der Ausschuss ist zudem auch in die verschiedenen Gremien des internationalen CERA-Vereins eingebunden.

203 Prüfungen wurden in der Zusatzqualifikation CERA abgenommen. 23 Mitglieder haben die Zusatzqualifikation erfolgreich abgeschlossen und den Titel CERA – Certified Enterprise Risk Actuary erworben.

## Weiterbildung

Im Berichtsjahr hat der Ausschuss für Prüfung und Qualifikation über eine entsprechende personelle Verzahnung die Arbeit der Weiterbildungskommission aktiv unterstützt.

## Aufgabe

Das Fachgebiet betriebliche Altersversorgung wird innerhalb der DAV vom IVS vertreten. Daher ist der Fachausschuss Altersversorgung (FAV) dem Vorstand des IVS zugeordnet und arbeitet ihm zu. Seine Mitglieder sollen wegen ihrer fachlichen Eignung Mitglieder des IVS sein; sie werden auf Vorschlag des IVS-Vorstands vom DAV-Vorstand berufen.

## Zielsetzung und Struktur

Der FAV besteht derzeit aus elf Mitgliedern; er arbeitet als Management- und Entscheidungsausschuss und weist fachliche Probleme geeigneten Arbeitsgruppen zu, deren Leiter in der Regel ein Mitglied des FAV ist. Es bestehen neun aktive sowie eine zurzeit ruhende Arbeitsgruppe.

Jeder Leiter einer Arbeitsgruppe bearbeitet die ihm übertragene Aufgabe in eigener Verantwortung und wählt aus dem Kreis der Bewerber geeignete Mitglieder der Arbeitsgruppe aus, die nicht notwendigerweise Mitglieder des IVS oder der DAV sind. Die Ergebnisse einer Arbeitsgruppe werden dem IVS-Vorstand vom FAV in Form von Berichten, Ausarbeitungen und Vorschlägen für Fachgrundsätze vorgetragen. Zu den Aufgaben des FAV gehört auch die Mitwirkung bei den Verfahren zur Feststellung von Fachgrundsätzen.

Zu den wesentlichen Themen, mit denen sich der FAV anlässlich seiner Sitzungen sowie seine Arbeitsgruppen im Laufe des Jahres 2012 beschäftigt haben, gehörten:

- Überlegungen zu einer verpflichtenden Weiterbildung für IVS-Mitglieder
- Unisex-Tarife für EbAV
- Vorbereitung des 7. IVS-Forums, das am 25. September 2012 in Köln stattfand
- Umsetzung der Neufassung von IAS 19 auf deutsche Verhältnisse

- Arbeitgeberhaftung bei Pensionskassen und Pensionsfonds
- Auswirkungen des Niedrigzinsumfeldes auf Altersversorgungseinrichtungen
- Erörterung der Fragen von EIOPA zum Call for Advice zur IORP-Richtlinie hinsichtlich möglicher Auswirkungen auf deutsche EbAV, insbesondere Kommentierung der am 15.06.2012 von EIOPA veröffentlichten Konsultation sowie Erläuterung der „Technical Specifications“ zur QIS für EbAV für Pensionskassen und Pensionsfonds
- Aktualisierung von Fachgrundsätzen
  - Überarbeitung der Stellungnahme zur „Portabilität und zum Übertragungswert“
  - Überarbeitung des Hinweises „Aktuarielle Aspekte des Versorgungsausgleichsgesetzes im Hinblick auf die betriebliche Altersversorgung“
  - Überprüfung des DAV-Hinweises „Angemessenheit des Rechnungszinses bei regulierten Pensionskassen“

Darüber hinaus stellt der Ausschuss seine Ergebnisse den Mitgliedern der DAV zum Download zur Verfügung und berichtet regelmäßig in der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ von seinen Aktivitäten.

## Ausblick

Die Erörterung der noch nicht abgeschlossenen Themen soll im Jahr 2013 fortgesetzt werden. Insbesondere wird der Ausschuss die weiteren Entwicklungen bei der verpflichtenden Weiterbildung erörtern und die Umsetzung von Solvency II auf EbAV sowie die Vorschläge zur Neufassung der IORP-Richtlinie kritisch begleiten.

### Vorsitzender:

Dr. Horst-Günther Zimmermann

### Mitglieder:

Dr. Helmut Aden

Klaus Engelhardt

Alfred E. Gohdes

Dr. Richard Herrmann (stv. Vorsitzender)

Prof. Dr. Klaus Heubeck

Dr. Friedemann Lucius

Stefan Oecking

Dr. Bodo Schmithals

Wolfgang Sommer

Dr. Georg Thurnes

# Ausschuss Altersversorgung

Nach Abschluss der Aktualisierung der mit dem Ausschuss Lebensversicherung gemeinsam erstellten Richtlinie „**Biometrische Rechnungsgrundlagen und Rechnungszins bei Pensionskassen und Pensionsfonds**“ durch die Arbeitsgruppe Biometrische Rechnungsgrundlagen hat der Vorstand der DAV diese am 5.12.2012 verabschiedet. Darüber hinaus hat sich die Arbeitsgruppe mit der Überarbeitung des DAV-Hinweises „Biometrische Rechnungsgrundlagen bei Pensionskassen und Pensionsfonds“ und dessen Erweiterung um die Themen Überprüfung und Modifikation von Rechnungsgrundlagen sowie Erstellung von Unisex-Rechnungsgrundlagen beschäftigt.

Die **Arbeitsgruppe Pensionskassen** hat sich mit dem aktuellen Stand zu Solvency II, der Überarbeitung der Pensionsfondsrichtlinie und der durchgeführten QIS-Studie beschäftigt, insbesondere mit dem Konzept und der Wirkungsweise der holistischen Bilanz. Es wurden Erfahrungen zum Thema Unisex bei Pensionskassen ausgetauscht und Fragen erörtert, insbesondere zur handelsrechtlichen Bilanzierung von Unisex-Tarifen. Auf die bestehende Niedrigzinssituation wurde intensiv eingegangen und die Unter-AG zum Fachgrundsatz „Angemessenheit des Rechnungszinses bei regulierten Pensionskassen“ erneut mit einer Überarbeitung beauftragt. Zudem wurden der Stand der Novellierung des VAG und die aktuelle Rechtsprechung des BAG besprochen.

Die **Arbeitsgruppe Pensionsfonds** hat im Jahr 2012 nicht getagt.

Die **Arbeitsgruppe Portabilität** hat dem FAV Anfang 2012 eine Neufassung der Stellungnahme zur Portabilität und zum Übertragungswert vorgelegt. Die vom FAV eingegangenen Rückfragen konnten von der Arbeitsgruppe noch nicht abschließend beantwortet werden, sodass die aktualisierte Fassung erst 2013 fertiggestellt wird.

Im Jahr 2012 hat sich die **Arbeitsgruppe Rechnungslegung** mit den Auswirkungen und Änderungen durch IAS 19 (revised 2011) auseinandergesetzt und erste Anregungen für die praktische Umsetzung in Deutschland erarbeitet. Diese Fragen wurden für die (teil-)öffentliche Sitzung der Arbeitsgruppe am 14.09.2012 aufbereitet und mit interessierten Unternehmensvertretern diskutiert. Die Ergebnisse wurden auf der Herbsttagung der aba-Fachvereinigung Mathematische Sachverständige am 26.09.2012 vorgestellt. Darüber hinaus hat sich die Arbeitsgruppe mehrfach mit den verschiedenen Entwurfsfassungen des DRSC-Anwendungshinweises „Einzelfragen zur Bilanzierung von Altersteilzeitverhältnissen nach IFRS“ (DRSC AH 1 (IFRS)) befasst und diese kommentiert. Zudem war die Arbeitsgruppe sowohl an einer öffentlichen Diskussion des DRSC wie auch an einer Sitzung des IFRS-Fachausschusses beteiligt. Außerdem wurde der Entwurf zur Neufassung des HFA 3 (Behandlung von Altersteilzeitverhältnissen) kommentiert. Die Arbeitsgruppe hat sich auch mit der Bestimmung eines adäquaten Rechnungszinses nach IAS 19 im derzeit schwierigen Marktum-

feld beschäftigt und eine Stellungnahme des IVS für das IASB zu diesen Fragen vorbereitet.

Die **Arbeitsgruppe Solvabilität und Risikosteuerung** hat ihre Ausarbeitung zur Umsetzung der MaRisk insbesondere bei kleineren Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung fertiggestellt; sie wurde im Dezember 2011 vom DAV-Vorstand als Hinweis verabschiedet.

Die **Arbeitsgruppe Versorgungsausgleich** hat den Hinweis „Aktuarielle Aspekte des Versorgungsausgleichsgesetzes im Hinblick auf die betriebliche Altersversorgung“ in einer Arbeitssitzung am 20.03.2012 erneut einer Prüfung unterzogen und eine überarbeitete Fassung vorgelegt, obwohl noch mit einer Weiterentwicklung der Rechtsprechung zu rechnen ist.

Die **Arbeitsgruppe Weiterbildung** hat das konkrete Weiterbildungsangebot der DAA für IVS-Aktuare fortlaufend erweitert. Die 2012 erstmalig angebotenen Webinare zum Arbeitsrecht, Steuerrecht sowie zu IAS 19 wurden gut angenommen und sollen als regelmäßige Veranstaltungen beibehalten werden. Ein vierstündiges Webinar zur QIS-Technik für EbAV sowie das erstmals für IVS-Aktuare angebotene Junge DAVorum stießen ebenfalls auf positive Resonanz. Für das Jahr 2013 sollen erstmals ein Seminar zum Thema „ALM und Kapitalanlage in der bAV“ sowie ein Seminar in Gestalt eines Workshops abgehalten werden, bei dem weniger die Stoffvermittlung, sondern mehr die gemeinsame intensive fachliche Auseinandersetzung mit konkreten Praxisbeispielen unter Anleitung ausgewiesener Experten im Vordergrund steht. Darüber hinaus verfolgt die Arbeitsgruppe aktiv den Diskussionsprozess in der Weiterbildungskommission und hat zum ersten Entwurf der Weiterbildungsordnung Stellung genommen.

Die **Ad-hoc-Arbeitsgruppe QIS für EbAV** hat für das IVS die am 15.06.2012 von EIOPA veröffentlichte Konsultation kommentiert. Zur Vorbereitung auf die „Technical Specifications“ (TS) hat die Arbeitsgruppe QIS-Technik die Aufgabe übernommen, die technischen Spezifikationen auf Deutsch in einem Positionspapier zu erläutern, das auch eine „Gebrauchsanleitung“ für die von EIOPA noch zur Verfügung zu stellenden Spreadsheets enthalten sollte. Bei einem ersten Treffen am 31.08.2012 wurden die einzelnen Aufgaben definiert und auf verschiedene Untergruppen verteilt. In einem weiteren Präsenztreffen Ende September wurden die jeweiligen Arbeitsergebnisse diskutiert und ergänzt. Nach Veröffentlichung der TS der Europäischen Kommission am 08.10.2012 wurden in einer weiteren Telefonkonferenz Veränderungen in den TS beraten. In der dritten und letzten Sitzung am 26.10.2012 wurde die Anleitung endgültig verabschiedet. Am 05.11.2012 veranstaltete die Arbeitsgruppe zusammen mit der DAA ein Webinar, in dem die Arbeitsergebnisse vorgestellt und Fragen beantwortet wurden.

## Aufgaben

Mit der Novellierung des Versicherungsaufsichtsgesetzes im Jahr 1994, mit der die Bundesregierung die dritte EU-Richtlinie umgesetzt hat, wurde auch im Bereich der HUK-Versicherungen ein Verantwortlicher Aktuar eingeführt.

Seine Zuständigkeiten betreffen:

- die Unfallversicherung mit Rückgewähr der Prämie,
- die Rentenrückstellung in der:
  - allgemeinen Haftpflichtversicherung,
  - Kraftfahrt-Haftpflichtversicherung,
  - Kraftfahrt-Unfallversicherung,
  - allgemeinen Unfallversicherung.

Der HUK-Ausschuss befasst sich in der Hauptsache mit den Fragen und Aufgaben, die sich dem Verantwortlichen Aktuar in diesen Bereichen stellen. Hierbei sind vor allem der Erläuterungsbericht und die versicherungsmathematische Bestätigung unter der Passivseite der Bilanz sowie deren rechtliche Grundlagen (AktuarV, DeckRV) betroffen. Ein Punkt ist hierbei die Herleitung und Überprüfung der Rechnungsgrundlagen für die Deckungsrückstellung für die oben angegebenen Renten. Ein Schwerpunkt liegt auch auf der Bewertung der Sicherungsvermögen, vor allem im Zusammenhang mit der Überprüfung der Finanzlage des Unternehmens, und der Sicherheit der Rechnungsgrundlage Zins in der Deckungsrückstellung. Zudem erarbeitet der HUK-Ausschuss auch Hinweise zur Bilanzierung nach internationalen Bilanzierungsgrundsätzen in den betreffenden Bereichen.

Häufig ergeben sich auch Aktivitäten und Handlungsaufträge durch Themenstellungen im Bereich der Lebensversicherung. Bei aktuellen Fragestellungen überprüft der Ausschuss

die Relevanz für den Arbeitsbereich der HUK-Aktuare und sichtet die Ergebnisse des Ausschusses Lebensversicherung hinsichtlich der Frage, ob eine Übernahme möglich und sinnvoll ist beziehungsweise wo Anpassungen erforderlich sind, die vom Ausschuss einerseits zu definieren und andererseits zu kommunizieren sind.

## Zielsetzung und Struktur

Der HUK-Ausschuss gibt regelmäßig Hilfestellungen für die praktische Arbeit der Aktuare. Entsprechend seiner spezifischen Aufgabenstellung trägt er schwerpunktmäßig auch zu den Ausbildungsinhalten bei.

Die Verantwortlichen Aktuare werden in der Regel schriftlich über für ihre Arbeit wichtige Ergebnisse informiert. Zusätzlich finden bei Bedarf Treffen auf regionaler Ebene statt, in denen Ausschussmitglieder die Ergebnisse vorstellen und im Kollegenkreis diskutieren.

Darüber hinaus stellt der Ausschuss seine Ergebnisse den Mitgliedern der DAV im geschlossenen Bereich des Internetauftritts der DAV ([www.aktuar.de](http://www.aktuar.de)) zum Download zur Verfügung und berichtet regelmäßig in der DAV-Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ von seinen Aktivitäten.

## Ausblick

Der Ausschuss wird auch weiterhin die aktuellen Entwicklungen rund um die Einführung von Solvency II, insbesondere im Hinblick auf HUK-Renten und die UBR, beobachten und aktiv werden, sobald Handlungsbedarf entsteht.

Die Information der Verantwortlichen Aktuare im HUK-Bereich wird entweder im Rahmen eines eigenen Treffens – wie üblich in Verbindung mit den Treffen der Verantwortlichen Aktuare für die Lebensversicherung – oder in schriftlicher Form erfolgen.

### Vorsitzender:

Ulrich Remmert

### Mitglieder:

Martin Bienhaus

Dr. Burkhard Disch

Dirk Hafer

Dr. Bernd Jäger

Jochen Kneiphof

Carsten Pröhl

Michael Schosser

Manfred Steffen

Dr. Gerald Sussmann

## HUK-Renten und UBR unter Solvency II

Derzeit wird auf Vorschlag des Trilogs zwischen dem Europäischen Rat, dem Parlament und der Kommission ein Impact Assessment durchgeführt, in dem speziell die Auswirkungen der verschiedenen Regelungen zu Long-term Guarantees überprüft werden sollen. Nach Abschluss des Impact Assessment sollen Mitte 2014 die Rahmenbedingungen zu Solvency II stehen. Aktuell wird eine Scharfschaltung von Solvency II eher für den 1. Januar 2016 erwartet. Der Ausschuss beobachtet die Entwicklung weiterhin und nimmt gegebenenfalls Stellung hierzu.

Der Ausschuss Lebensversicherung hat die Arbeitsgruppe „Bewertung von Garantien“ beauftragt, ein Positionspapier zu erstellen, in dem ein marktkonsistenter Ansatz definiert wird, der die von DAV und GDV geforderten Glättungsmechanismen enthält und auch die Gegebenheiten des deutschen Marktes sinnvoll widerspiegelt. Diskutiert wurde auch die Idee eines Schnelltests, um Gefährdungen der Solvabilität frühzeitig erkennen zu können. Der Ausschuss ist der Ansicht, dass ein Vergleich der Unternehmen untereinander mit den derzeitigen Reporting-Anforderungen unter Solvency II nur schwer möglich ist.

## Novellierung des VAG

Aufgrund der ausstehenden Omnibus-II-Richtlinie zögert sich die Verabschiedung der VAG-Novelle weiter hinaus als geplant. Einige Punkte der Novelle sollten im sogenannten SEPA-Begleitgesetz vorgezogen werden. Das Gesetz wurde bisher nicht verabschiedet.

Der Ausschuss hat im Zuge der Veröffentlichung des Gesetzentwurfs zur Novellierung des Versicherungsaufsichtsgesetzes diesen auch im Hinblick auf die UBR geprüft und entsprechende Anmerkungen – insbesondere zu den geplanten Änderungen zum Sicherungsbedarf – eingereicht. Das im Bereich der Lebensversicherung diskutierte Thema der Teilkollektivierung der freien RfB ist in der UBR für Unternehmen nur relevant, wenn sie entsprechende Altbestände haben. Eine analoge Übertragung der Regelungen aus der Lebensversicherung ist nicht möglich. Es ist deshalb darauf zu achten, dass die RfB im Zeitverlauf gleichmäßig abgeschmolzen wird. Sollte dies nicht möglich sein, müssten z. B. Sonderdeklarationen in Altbeständen vorgenommen werden, damit die freie RfB im Altbestand nicht ein übermäßig hohes Niveau erreicht.

Eine Neuregelung zur Festlegung des Höchstrechnungszinses wird voraussichtlich frühestens im Jahre 2014 greifen, da im Bundesministerium der Finanzen der politische Abstimmungsprozess für eine Überarbeitung der Deckungsrückstellungsverordnung noch nicht begonnen hat, wodurch

der Höchstrechnungszins erstmals für das Jahr 2015 nach neuem Verfahren festgelegt werden würde.

Im Vorschlag für eine Rechnungsgrundlagenverordnung ist vorgesehen, dass bei der Berechnung der Deckungsrückstellung der Rechnungszinssatz für die ersten Jahre ab Vertragsbeginn anders festgelegt wird als für die Jahre danach. Bei einer HUK-Rente ist weiterhin der Zeitpunkt des Schadens als „technischer“ Vertragsbeginn zu werten.

## Revision der Fachgrundsätze

Turnusmäßig überprüfte eine Arbeitsgruppe den Fachgrundsatz „Herleitung der DAV-Sterbetafel HUR 2006“ auf seine weitere Gültigkeit. In diesem Zusammenhang befasste sich die AG auch mit Aussagen zum Best Estimate bezüglich Sterblichkeit von HUK-Rentnern. Der Fachgrundsatz „Prüfung der Anlagerisiken und der Rechnungsgrundlage Zins durch den HUK-Aktuar“ wurde ebenfalls – unter Einbeziehung der aktuellen Fachgrundsätze zum Erläuterungsbericht des Verantwortlichen Aktuars aus dem Ausschuss Lebensversicherung – überarbeitet. Nach Durchlaufen des Revisionsverfahrens für Fachgrundsätze sind beide Ausarbeitungen dem Vorstand der DAV zur Verabschiedung vorgelegt worden.

## Papiere des Ausschusses Lebensversicherung

Die AG Biometrische Rechnungsgrundlagen des Ausschusses Lebensversicherung hat zur Reservierung auf Basis von Unisex-Rechnungslegung ein Papier vorgelegt, das am 6. März vom Vorstand der DAV als Hinweis verabschiedet wurde. Für die UBR ist festzustellen, dass diese Problematik weniger kritisch ist als bei Lebensversicherungsprodukten, da sich die Unterschiede quantitativ weniger stark auswirken. Für die Berechnung von Deckungsrückstellungen gilt das Unisex-Gebot nicht, soweit Leistungen an die Kunden nicht betroffen sind. Die ist z. B. bei HUK-Renten der Fall.

Zu dem Ergebnispapier „Finanzierung und Gegenfinanzierung einer Zinszusatzreserve“ wurde festgestellt, dass es hier vonseiten des Ausschusses keine weiteren Anmerkungen gibt. Der Ausschuss Lebensversicherung hat seine Ausarbeitung auf seiner Ausschussseite im internen Mitgliederbereich zur Verfügung gestellt.

## Kommunikation der VA HUK

Das auf der Homepage veröffentlichte Arbeitsprogramm des Ausschusses HUK wurde aktualisiert. Insbesondere vor dem Hintergrund der anstehenden 10. VAG-Novellierung wurde die Überarbeitung des Einordnungspapiers UBR in das Arbeitsprogramm aufgenommen.

Weitere Arbeitsergebnisse wird der Ausschuss wie üblich in der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ und über die Homepage der DAV zeitnah kommunizieren.

## Aufgaben

Die Hauptaufgabe des Internationalen Ausschusses besteht in der Koordination und der termingerechten Überleitung der international diskutierten Themen in die entsprechenden DAV-Ausschüsse. Gleichzeitig stellt er sicher, dass nationale Positionen der DAV angemessen in internationalen Gremien berücksichtigt werden. Der Internationale Ausschuss hat hierzu in Abstimmung mit dem Vorstand und den Fachausschüssen einen genauen Ablaufplan erstellt, der die Aufgabenverteilung zwischen den nationalen und internationalen Gremien im Detail regelt.

Dem Vorsitzenden des Internationalen Ausschusses kommt hierbei die Aufgabe zu, die internationale Agenda zu pflegen und frühzeitig neue Themen, die für die DAV von Bedeutung sind, zu identifizieren. Als Mitglied des Vorstands sorgt er bei Bedarf für übergreifende Abstimmungen, um die Meinung des Vorstands in die internationale Diskussion einzubringen.

## Zielsetzung und Struktur

Eine zentrale Rolle spielen die Delegierten der DAV in den Gremien der International Actuarial Association (IAA, weltweite Dachorganisation der Aktuarvereinigungen) und der Groupe Consultatif Actuariel Européen (Dachorganisation der Aktuarvereinigungen in Europa und Beratungsgremium der EU-Kommission), die für eine frühzeitige Einbindung

der DAV in die Vorbereitung von wichtigen internationalen Beschlüssen sorgen. Sie berichten in den Fachausschüssen der DAV zeitnah über die Diskussionsstände im jeweiligen Committee und tragen zusammen mit dem Ausschussvorsitzenden Sorge für eine fristgerechte Meinungsbildung. Die in den Ausschüssen und Arbeitsgruppen erarbeiteten fachlichen Stellungnahmen werden dann wieder zurück an den Internationalen Ausschuss gegeben, dessen Mitglieder dann die „deutsche Meinung“ international vertreten.

Der Internationale Ausschuss trägt zudem Sorge für eine ausreichende Präsenz der DAV auf allen Meetings und organisiert, falls erforderlich, Vertretungen.

Im geschützten Bereich des Internetauftritts von IAA und Groupe Consultatif – hierauf haben alle DAV-Mitglieder Zugriff – stehen alle Informationen zu den Sitzungen und Arbeitspapieren zur Einsicht zur Verfügung.

- IAA: [www.actuaries.org](http://www.actuaries.org)
- GC: [www.gcactuaries.com](http://www.gcactuaries.com)

## Ausblick

Auch 2013 wird der Internationale Ausschuss auf den internationalen Treffen der IAA in Den Haag und in Singapur sowie der Groupe Consultatif in Dublin vertreten sein und die Positionen der DAV in die jeweiligen Diskussionen einbringen.

### Vorsitzender:

Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf

### Mitglieder:

Dr. Hans-Peter Boller

Stefan Engländer

Alfred Gohdes

Dr. Maximilian Happacher

Norbert Heinen

Dr. Richard Herrmann

Prof. Dr. Klaus Heubeck

Dr. Dieter Köhnlein

Dr. Klaus Mattar

Guillaume Moussa

Eberhard Müller

Lutz Oehlenberg

Dr. Lars Pralle

Dr. Michael Renz

Michael Rosenberg

Dr. Wilhelm Schneemeier

Dr. Ulrich Stellmann

Dr. Rolf Stölting

Gerd Warnke

# Internationaler Ausschuss

Die DAV ist die berufsständische Vertretung der Aktuare, die mit ihrer fachlichen Expertise die Interessen ihrer Mitglieder in allen für den Berufsstand relevanten Entscheidungsgremien vertritt. Dies gilt auch für internationale Entscheidungsgremien, insbesondere auf EU-Ebene, da die dort getroffenen Entscheidungen immer mehr für alle Aktuare, also auch für rein national tätige Aktuare, und deren Unternehmen Konsequenzen entfalten.

Seit einigen Jahren erlangen grenzüberschreitende Entwicklungen für die DAV immer größere Bedeutung. Beispielhaft sind hier die internationale Rechnungslegung und Solvency II anzuführen. Gleichzeitig führen gemeinsame fachliche Anforderungen aber auch dazu, dass sich die Erwartungen an die jeweilige nationale Aus- und Weiterbildung von Aktuaren ebenso wie an die berufsständischen Grundsätze immer weiter angleichen.

Der Vorstand der DAV hat daher 2012 eine Arbeitsgruppe zur Erarbeitung eines internationalen Strategiepapiers eingesetzt, um die Schwerpunkte der internationalen Arbeit für die kommenden Jahre zu identifizieren. Der Internationale Ausschuss hat die Überlegungen dieser Vorstandsarbeitsgruppe ausführlich diskutiert und kommentiert, sodass im Juli 2012 ein abgestimmtes Strategiepapier im Vorstand verabschiedet werden konnte.

In seinen Sitzungen 2012 hat sich der Internationale Ausschuss dementsprechend schwerpunktmäßig mit den im Strategiepapier vorgeschlagenen Maßnahmen auseinandergesetzt, deren Umsetzung dazu beitragen soll, die Einbindung der deutschen Aktuare in die internationale Meinungsbildung weiter zu stärken und den Positionen der DAV im Interesse der Mitglieder stärker Gehör zu verschaffen. In diesem Sinne wurde intensiv diskutiert, wie darauf hingewirkt werden könnte, mittelfristig eine größere Zahl von Mandatsträgern in den verschiedenen Führungspositionen der beiden Dachvereinigungen IAA und Groupe Consultatif zu positionieren. Hierzu wurde die Vertretung der DAV in den einzelnen Gremien geprüft sowie mehrere Nominierungen bei IAA und Groupe Consultatif eingereicht.

Die Arbeit in den Committees, Subcommittees und Working Groups der IAA und der Groupe Consultatif steht weiterhin im Mittelpunkt der Aktivitäten des Internationalen Ausschusses. Die halbjährlichen Council & Committee Meetings der IAA fanden im Mai in Los Angeles, USA, und im November in Nassau, Bahamas, statt. Das Annual Meeting der Groupe Consultatif wurde im Oktober in Rom, Italien, abgehalten. Bei allen Meetings war die DAV vor Ort sehr kompetent vertreten.

Die Arbeiten der IAA waren auch 2012 stark von der Erarbeitung von Model Standards für die actuarielle Berufspraxis geprägt. Ein Bindungscharakter wird von diesen Standards

nicht ausgehen, allerdings sollen diese von den Mitgliedsvereinigungen als nationale Fachgrundsätze verabschiedet werden. Im November 2012 wurde mit dem ISAP1: „General Actuarial Practice“ ein erster Standard im Council verabschiedet. Weitere Standards, die bereits in Planung sind, betreffen Themen wie IAS 19, Social Security oder Enterprise Risk Management.

Neben der regulären Facharbeit in den verschiedenen Committees der IAA hat sich eine Arbeitsgruppe des Executive Committees mit der „Rolle des Aktuars“ auseinandergesetzt. Das inzwischen verabschiedete Ergebnispapier legt ausführlich dar, welche Leistungen Aktuare erbringen und welchen Mehrwert sie schaffen, um insbesondere junge Aktuarvereinigungen bei der Anerkennung des Berufsstands in ihren jeweiligen Ländern zu unterstützen.

Für die Groupe Consultatif stand auch 2012 die Zusammenarbeit mit EIOPA rund um die Konsultationen zu Solvency II sowie Omnibus II im Mittelpunkt ihrer Arbeit. Dadurch, dass EIOPA seit seiner Gründung eine intensive Zusammenarbeit mit den wichtigsten Stakeholdern wie die Groupe Consultatif sucht, hat sich die Arbeit innerhalb des Solvency-II-Projektteams und der Abstimmungsprozess mit den Mitgliedsvereinigungen deutlich intensiviert. Die DAV-Vertreter im Solvency-II-Projekt suchen daher eine enge Abstimmung mit den Gremien der DAV, um die deutschen Interessen angemessen vertreten zu können.

Im Zuge dieser Arbeiten hat die Groupe Consultatif analog zur IAA das Thema actuarielle Standards aufgegriffen und hierzu ein eigenes Projektteam eingerichtet. Aufgabe des Gremiums ist eine zeitnahe Reaktion auf Anfragen von EIOPA in diesem Kontext und darüber hinaus die Erstellung von ergänzenden Standards. Mit dem Model Standard GCASP2: „Actuarial Function Report“ konnte ein erstes Ergebnis für die Konsultation mit den Mitgliedsvereinigungen und externen Stakeholdern freigegeben werden; weitere Themen zur Unterstützung der Arbeit der versicherungsmathematischen Funktion befinden sich in Planung.

Die aktuellen Arbeiten innerhalb von IAA und Groupe Consultatif sowie die internationalen Entwicklungen rund um den Berufsstand standen auch auf den Tagesordnungen der zwei 4-Länder-Treffen 2012. Mitglieder der jeweiligen Vorstände trafen sich im März in Zürich sowie im September in Köln zu einem gemeinsamen Gedankenaustausch zu strategischen Fragestellungen im Zusammenhang mit den internationalen Aktivitäten.

Neben den regelmäßigen Konsultationen mit den Aktuarvereinigungen Österreichs, der Niederlande und der Schweiz sind inzwischen die Gespräche mit der britischen und der französischen Aktuarvereinigung fest etabliert.

## Aufgaben

Bereits seit einigen Jahren verfolgt die DAV das strategische Ziel einer stärkeren Anbindung von Mathematikern im Banken- und Investmentbereich. Zeitgleich sind finanzmathematische Themen für die tägliche aktuarielle Arbeit immer wichtiger geworden. Der Ausschuss Investment beschäftigt sich spartenübergreifend mit Themen aus dem Bereich der Kapitalanlage. Dabei geht er schwerpunktmäßig vom Blickwinkel des Aktuars bzw. Finanzmathematikers aus und nicht von dem des reinen Kapitalanlegers.

## Zielsetzung und Struktur

- Information von Aktuaren und Finanzmathematikern zu allen Themen rund um die Kapitalanlage und die Investmentbranche
- Unterstützung von Aktuaren bei der täglichen Arbeit zu Themen rund um die Kapitalanlage und deren Auswirkungen auf die aktuarielle Tätigkeit
- Unterstützung des Vorstands der DAV durch Stellungnahmen zu aktuellen Themen aus dem Bereich der Kapitalanlage und der Investmentbranche
- Sicherstellung des Know-how-Transfers zwischen den Fachausschüssen zu Themen der Kapitalanlage und deren Schnittstellen mit der Versicherungstechnik
- Etablierung einer technischen Internetplattform zur Unterstützung der Kommunikation und des Wissenstransfers

Neben dem übergreifenden Ansatz werden durch den Ausschuss jedoch auch spartenspezifische Besonderheiten hinsichtlich ihres Einflusses auf die Kapitalanlage berücksichtigt. Dies geschieht in enger Abstimmung mit den jeweiligen DAV-Fachausschüssen. Zudem unterstützt der Ausschuss die Fachausschüsse bei allen Fragen rund um die Kapitalanlage.

Der Ausschuss stellt eine Brücke zwischen der DAV und der Investmentbranche her. Er wirkt bei der Ausgestaltung des

Berufsbildes eines „Finanzaktuars“ mit. Die inhaltliche Arbeit des Ausschusses erfolgt in verschiedenen Arbeits- und Unterarbeitsgruppen.

Hierzu zählen:

- UAG Kapitalanlagemodellierung
- UAG Bewertungsmethoden
- AG Kapitalanlageinstrumente
- AG Kapitalanlagethemen im Erläuterungsbericht des Verantwortlichen Aktuars
- AG Reformvorhaben
- AG Kalibrierung spezieller ökonomischer Szenariogeneratoren unter Solvency II
- AG Aggregationstechniken
- AG Kapitalmarkt- und Kapitalanlagemodellierung im Kontext von IFRS

## Ausblick

Im Jahr 2013 werden die Arbeiten des Ausschusses weiterhin die Kapitalmarktmodellierung unter Einbeziehung von Kreditratings, Fragen zur Kapitalanlage unter Solvency II, die Bewertung von Staatsanleihen sowie die Weiterführung der Modellierung und Berechnung der Auswirkungen im Zusammenhang mit der Zusatzreserve umfassen. Zusätzlich wird sich der Ausschuss im Rahmen einer separaten AG mit der Kalibrierung ökonomischer Szenariogeneratoren unter Solvency II befassen, um Aktuaren Hilfestellung bei der Kalibrierung und den dafür zugrunde liegenden Grundsätzen zu geben. Eine weitere AG wird sich mit den fachlichen Grundlagen für Aggregationstechniken beschäftigen. Zudem sollen ab 2013 regelmäßig Hinweise zur Berücksichtigung von Kapitalanlagethemen im Aktuarbericht gegeben werden. Wie bisher werden alle erarbeiteten Fachinformationen auf der Wiki-Plattform eingestellt.

### Vorsitzender:

Dr. Guido Bader

### Mitglieder:

Susanne Fromme

Dr. Michael Florig

Thomas Grosner

Laszlo Hrabovszki

Thomas Krüger

Dr. Aristid Neuburger

Lutz Oehlenberg

Dr. Dietmar Osenberg

Dr. Michael Pannenberg

Dirk Popielas

Alexander Schalk

Frank Schepers

Dr. Bernhard Schmidt

Der Ausschuss Investment hat im Berichtsjahr 2012 dreimal getagt. Mehrere Ausarbeitungen des Ausschusses – die in den zuständigen Arbeitsgruppen erstellt wurden – wurden vom DAV-Vorstand im Anschluss an das reguläre Feststellungsverfahren als Hinweise verabschiedet. Ebenso wurden zahlreiche Kommentierungen von DAV-Papieren oder Gesetzesentwürfen durch den Ausschuss erstellt bzw. unterstützt. In den verschiedenen Arbeits- und Unterarbeitsgruppen bringen insgesamt über 60 Personen ihre Kenntnisse aktiv in die ehrenamtliche Gremienarbeit des Ausschusses ein.

## **Kapitalmarktmodellierung und Kapitalanlagemodellierung im Kontext von internen Risikomodellen und Solvency II**

Die komplexen Fragestellungen der Kapitalmarktmodellierung und Kapitalanlagenmodellierung im Kontext von internen Risikomodellen und Solvency II wurden in drei Unterarbeitsgruppen zu den Themenbereichen „Kapitalmarktmodellierung“, „Kapitalanlagemodellierung“ und „Kapitalmarktorientierte Bewertungsmethoden“ behandelt.

Die Unterarbeitsgruppe „Kapitalmarktmodellierung“ hat im Berichtsjahr den Hinweis „Anforderungen an einen ökonomischen Szenariogenerator“ fertiggestellt. Das Genehmigungsverfahren ist abgeschlossen und der Hinweis verabschiedet. Die Unterarbeitsgruppe wurde aufgelöst.

Die Unterarbeitsgruppe „Kapitalanlagemodellierung“ hat sich im Berichtsjahr intensiv mit dem Thema Einbeziehung von Kreditrisiken in die Modellierung von Kapitalanlagen befasst. Die Arbeiten an einem Leitfaden, der die Kernpunkte für eine derartige Modellierung zusammenfasst und praktische Hinweise für die Aktuarien enthält, sind weit fortgeschritten.

Die dritte Unterarbeitsgruppe „Kapitalmarktorientierte Bewertungsmethoden“ hat intensiv an dem Thema „AUZ als eine zentrale Nebenbedingung für die Kapitalanlage der Krankenversicherung“ gearbeitet.

Im Berichtszeitraum wurden zwei neue Arbeitsgruppen etabliert, zu den Themenbereichen: „Kalibrierung spezieller ökonomischer Szenariogeneratoren unter Solvency II“ und zu „Aggregationstechniken“.

Ziel der ersten Arbeitsgruppe ist, den Aktuarien Grundsätze zur Kalibrierung von Szenariogeneratoren, v. a. in Hinblick auf die Bewertung von Optionen und Garantien im Rahmen der Standardformel, an die Hand zu geben und auch praktische Hilfestellungen bei der Kalibrierung zur Verfügung zu stellen.

Die Arbeitsgruppe „Aggregationstechniken“ wird Techniken beschreiben, mit denen fachlichen Anforderungen einer „Stochastik in der Stochastik“ Rechnung getragen werden kann. Ziel ist eine konsistente Darstellung und Bewertung der verschiedenen Methoden.

## **Auswirkungen von gesetzlichen Reformen auf die Kapitalanlage**

Die Arbeitsgruppe Reformvorhaben hat sich im Berichtszeitraum mit den Auswirkungen der Mindestzuführungsverordnung befasst. Hierzu wurde das entwickelte mehrperiodige Gesamtunternehmensmodell um Szenarien für die Zinszusatzreserve ergänzt, die auch Zinsanstiegsszenarien umfassen. Veröffentlichungen des entsprechenden im Ausschuss verabschiedeten Papiers haben stattgefunden. Weitere Themen der Arbeitsgruppe im Berichtsjahr waren die Behandlung des „Sovereign Risk bei Staatsanleihen“ und erste Überlegungen zu „Kapitalanlagen unter Solvency II“ vor dem Hintergrund der zukünftigen Finanzierbarkeit von Produkten.

## **Kapitalanlagethemen im Erläuterungsbericht des Verantwortlichen Aktuars**

Eine neue Arbeitsgruppe „Kapitalanlagethemen im Aktuarbericht“ hatte das Ziel, zum einen ein Grundsatzpapier zu diesem Thema als Hinweis zu verfassen, gleichzeitig im Sinne einer permanenten Arbeit aber auch jährlich eine Information für die Verantwortlichen Aktuarien zu erstellen, die die aktuellen Themen eines Jahres zusammenfasst und darstellt, wie sie im Erläuterungsbericht berücksichtigt werden können. Für den Berichtszeitraum wurden u. a. die Themen „Staatschuldenkrise“ und „Aktuell niedriges Zinsumfeld“ adressiert.

## **Kapitalanlagen der Vereinigung**

Eine Arbeitsgruppe des Ausschusses berät die Vorstände von DAV und DGVFM sowie die Geschäftsführung der DAA weiterhin regelmäßig hinsichtlich der vereinseigenen Kapitalanlagen, überprüft diese ständig und macht konkrete Anlagevorschläge.

## **Internationales**

Mehrere Mitglieder des Ausschusses haben sich im Berichtsjahr in die internationale Arbeit eingebracht und insbesondere die Kommentierung der Entwürfe der Level-3-Durchführungsbestimmungen von Solvency II begleitet.

## **Kommunikation**

Bei den beiden Tagungen der AFIR/ERM-Gruppe haben Mitglieder des Ausschusses Investment über aktuelle Arbeitsstände sowie Themen aus dem Umfeld der Kapitalanlage referiert.

## **Berufsständisches**

Ein Mitglied vertritt den Ausschuss Investment im Ausschuss für berufsständische Fragen.

# Ausschuss Krankenversicherung

## Aufgaben

Der Ausschuss Krankenversicherung hat sich vorrangig mit Themen zur Privaten Kranken- und Pflegeversicherung sowie aktuellen Themen, mit denen u. a. die Unabhängigen Treuhänder und Verantwortlichen Aktuar befassen sind, beschäftigt. Dabei hat der Ausschuss mit seiner fachlichen Arbeit auch den Verband der Privaten Krankenversicherung unterstützt.

Ziel ist es, neben dem Erarbeiten fachlicher Standards den Aktuar in seiner spezifischen Tätigkeit zu begleiten und ihm maßgebliche Leitlinien für seine Arbeit an die Hand zu geben. Der Ausschuss bearbeitet auch aktuarielle Fragestellungen im Bereich der Gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung sowie Themen im nationalen und internationalen Bereich.

## Zielsetzung und Struktur

Die Krankenversicherung ist aufgrund ihrer sozialpolitischen Funktion als integraler Bestandteil des gegliederten Systems sehr detaillierten Regelungen unterworfen. Hierdurch bedingt werden an die Tätigkeit des Aktuars große Anforderungen gestellt, denen er im Spannungsfeld zwischen aktuariellen Belangen, unternehmerischer Verantwortung, sozialpolitischem und gesetzlichem Auftrag nachkommen muss.

Der Beachtung der sich ständig verändernden Gegebenheiten im Gesundheitswesen kommt ein immer größeres Gewicht zu, insbesondere:

- die öffentliche Diskussion um die Ausgestaltung der Sozialsysteme,
- die Einflussnahmen des Gesetzgebers hinsichtlich der Rahmenbedingungen,

- der medizinische Fortschritt,
- die Situation auf den Kapitalmärkten und
- die gestiegenen Sicherheitsanforderungen.

Dabei gilt es, die Entwicklungen im Bereich der Gesetzlichen Kranken- und Pflegeversicherung oder der Versorgungsordnungen für den öffentlichen Dienst genau zu beobachten und entsprechend darauf zu reagieren. Interne und externe, rechtliche und betriebswirtschaftliche Aspekte bilden dabei ein stark miteinander verwobenes Beziehungsgeflecht, dessen Beachtung für den Aktuar zur Erfüllung seiner gesetzlichen und unternehmerischen Aufgaben unverzichtbar ist.

## Ausblick

Der öffentlichen Diskussion um die Ausgestaltung der Sozialsysteme kommt im Wahljahr 2013 eine ganz besondere Bedeutung zu. Unter besonderer Beobachtung stehen hierbei die ersten Erfahrungen mit den Unisex-Tarifen und der GEPV.

Um den Marktverhältnissen im Bereich der Privaten Kranken- und Pflegeversicherung Rechnung zu tragen, wurden drei neue Arbeitsgruppen gegründet:

- AG „Aktuarielle Methoden zur Beitragsversteigerung“
- AG „Aktuarielle Hinweise für die Kalkulation von Zu- und Abschlägen bei Leistungsausweitungen bzw. -einschränkungen“
- AG „Unzureichende Erstkalkulation“

Ausschussintern wird es im Jahr 2013 einen Wechsel beim Vorstandsvorsitz geben. Ab Mai wird Herr Roland Weber Herrn Heinz-Werner Richter nachfolgen.

### Vorsitzender:

Heinz-Werner Richter

### Mitglieder:

Klaus Abt

Dr. Karl-Josef Bierth

Dieter Förster

Dr. Christian Hofer

Klaus Michel

Wiltrud Pekarek

Hanno Reich

Helga Riedel

Wolfgang Sommer

Dr. Ulrich Stellmann

Roland Weber

Dr. Rainer Wilmink

Prof. Dr. Ernst-Wilhelm Zachow

Christian Zöllner

## **(Erst-)Kalkulation von Unisex-Tarifen**

Im Jahr 2012 hat die gemeinsame Arbeitsgruppe (AG) der DAV und des Mathematik-Ausschusses des PKV-Verbands eine Ausarbeitung erstellt, die als DAV-Hinweis zur Unisex-Kalkulation im Eilverfahren verabschiedet worden ist.

Im Zuge der Diskussionen über eine Neugestaltung der auslösenden Faktoren im Zusammenhang mit der Unisex-Kalkulation beschäftigt sich die AG mit Maßnahmen, um eine möglichst stetige Beitragsentwicklung ohne große Sprünge durch eine gemeinsame Betrachtung von Schadenentwicklung (inkl. Änderung der Geschlechteranteile), Sterblichkeitsänderung und möglicherweise Zinsänderung zu garantieren. Darüber hinaus wirkte die AG weiterhin zu dem Thema, wie die auslösenden Faktoren in der Übergangphase nach Einführung der Unisex-Tarife berechnet werden sollten.

## **Wahltarife in der GKV**

Die DAV- und GKV-Aktuare der AG „Wahltarife in der GKV“ erarbeiteten im Jahr 2012 einen Hinweis, der das Feststellungsverfahren für Fachgrundsätze durchlief und am 25. Januar 2013 vom Vorstand der DAV verabschiedet wurde. Vor dem Hintergrund der Vorschriften des § 53 Abs.9 SGB V befasst sich der Hinweis mit dem Inhalt der Gutachten gemäß dieser gesetzlichen Regelung. Der Kern des Hinweises ist eine Darstellung der vom Gutachter zu prüfenden und zu beurteilenden Sachverhalte.

## **MCEV in der Krankenversicherung**

Die im Jahr 2011 neu eingerichtete AG, die sich mit dem MCEV in der Krankenversicherung beschäftigt, arbeitet intensiv an der Fertigstellung eines Fachgrundsatzes, der sich bzgl. der Gliederung der auch für die Krankenversicherung gültigen Teile an den entsprechenden Fachgrundsatz der AG „MCEV Leben“ anlehnt. Des Weiteren richtete die AG eine Unterarbeitsgruppe ein, die sich mit der Bewertung der EPIFP-Position unter Solvency II befasst.

## **Solvency II und internationale Rechnungslegung**

Die Beteiligten der AG haben sich in diesem Jahr mit dem Thema Solvency II und mit der Einführung eines inflationsneutralen Bewertungsmodells befasst. Zudem wird vor dem Hintergrund des Impact Assessment zur Bewertung langfristiger Garantien die Erarbeitung eines vom GDV- und PKV-Verband entwickelten Tools begleitet, das deutsche Versicherungsunternehmen bei der Ergebnisermittlung zu den verschiedenen von EIOPA vorgegebenen Szenarien unterstützen soll.

## **Sterbetafel und AUZ**

In der AG Sterbetafel wurde – wie jedes Jahr – die Sterbetafel der PKV aktualisiert und die Tafel PKV 2014 erarbeitet und verabschiedet. Von der Erarbeitung einer Unisexsterbetafel

wurde abgesehen. Die AG AUZ hat die Richtlinie fertiggestellt und die Grundlagen an die aktuelle Situation angepasst. Die Richtlinie ist verabschiedet.

## **Modernisierung der HGB-Rechnungslegung**

Der Ausschuss Krankenversicherung hat die AG eingesetzt, um die von der AG HGB des Ausschusses Rechnungslegung und Solvabilität in dem Papier „Modernisierung der Rechnungslegung für Versicherungsunternehmen nach HGB“ vorgeschlagene Entkopplung von HGB und VAG zu erörtern.

Die AG hat diesbezüglich ein Ergebnispapier „Modernisierung des HGB für die deutsche Private Krankenversicherung“ erarbeitet, in dem die Vorschläge der AG HGB des Ausschusses Rechnungslegung und Solvabilität zur Modernisierung des HGB aufgegriffen. Weiterhin erörtert die AG mit dem Ergebnispapier, warum diese Vorschläge aus aktuarieller Sicht für die PKV nicht zielführend sind und dass die Kosten der Umsetzung in keinem ausgewogenen Verhältnis zum Nutzen für die Anwender der Bilanz und GuV stehen.

## **Weiterbildung**

Im vergangenen Jahr 2012 organisierte der Ausschuss Weiterbildungsveranstaltungen zur „Beitragsentwicklung in höheren Altern in der PKV“ und zum „MCEV in der PKV“. Für das kommende Jahr 2013 ist geplant, das Weiterbildungsangebot zu vergrößern. Dabei stehen hauptsächlich die Themen Selektion, Wahltarife in der GKV, Solvency II, AUZ-Verfahren und Unisex-Tarifierung im Mittelpunkt.

## **Neue Arbeitsgruppen**

Die AG „Aktuarielle Methoden zur Beitragsversterkung“ wird sich mit der Festlegung von Rechnungsgrundlagen beschäftigen, um eine Beitragstabilität zu erhalten. Themengebiete sind u. a. Rechnungszins sowie Zinsmarge bzw. Überzins und Flexibilisierung der Altersgrenze im Bezug auf das Versicherungsaufsichtsgesetz befassen.

In der AG „Aktuarielle Hinweise für die Kalkulation von Zu- und Abschlägen bei Leistungsausweitungen bzw. -einschränkungen“ wird der gleichnamige Fachgrundsatz überarbeitet werden.

Vor dem Hintergrund Unisex gründete der Ausschuss die AG „Unzureichende Erstkalkulation“, um über die Maßnahmen gegen unzureichende Rechnungsgrundlagen, steigende Beiträge in der Krankenversicherung, vor allem bei neuen Produkten zu diskutieren.

Aufgrund der aktuellen Entwicklung im Markt (z. B. Absenkung des Rechnungszinses, Einführung der staatlich geförderten Pflegezusatzversicherung) wurde eine Arbeitsgruppe zur Anpassung der Überschussverordnung und BerVersV der Krankenversicherung gegründet.

## Aufgaben

Neben den klassischen aktuariellen Disziplinen, z. B. Herleitung und laufende Überprüfung von Rechnungsgrundlagen wie Biometrie und Rechnungszins, hat der Ausschuss Lebensversicherung Fragen der Bewertung und Steuerung von Lebensversicherungsunternehmen als wichtiges Feld der aktuariellen Analyse etabliert. Insbesondere die Begleitung der Entwicklungen von IFRS und Solvency II, in denen die stochastische Bewertung von Verbindlichkeiten eine bedeutende Rolle spielt, sind dabei zu nennen. Die Verwendung von Methoden der modernen Finanzmathematik ermöglicht inzwischen einen direkten Vergleich von Garantieprodukten über verschiedene Märkte hinweg. Hier ist die Etablierung konsistenter Verfahren bei der Bewertung von Rückstellungen und der Berechnung von Eigenmittelanforderungen aus aktuarieller Sicht ein vorrangiges Ziel. Eine Lehre aus der Finanzmarktkrise besteht darin, dass genuin aktuarielle Ansätze zur Bewertung langlaufender Versicherungsverbindlichkeiten erforderlich sind. Um die Wahrnehmung aktuarieller Erkenntnisse in der Öffentlichkeit zu stärken, engagiert sich der Ausschuss in der Kommunikation mit Presse und Politik. Er konnte sich hierbei als respektierter Gesprächspartner mit nachgewiesener Expertise etablieren.

## Zielsetzung und Struktur

Der Ausschuss setzt sich derzeit aus 18 Mitgliedern zusammen, die sich mit den aktuariellen Fragestellungen im Bereich der Lebensversicherung auseinandersetzen. Hierbei wird auch ein reger Austausch mit dem GDV sowie mit der BaFin insbesondere durch entsprechende Vertreter im Ausschuss gepflegt. Darüber hinaus wurden die spezifischen

fachlichen Themen im Berichtsjahr durch die folgenden sieben Arbeitsgruppen des Ausschusses behandelt:

- Biometrische Rechnungsgrundlagen,
- Best Estimate,
- Embedded Value,
- Rechnungszins,
- Bewertung von Garantien,
- Berücksichtigung der Kosten bei Deckungsrückstellungen,
- HGB-Rechnungszins unter Solvency II.

Die Arbeitsgruppen des Ausschusses haben sich im Jahr 2012 unter anderem mit der Überprüfung der Angemessenheit und Entwicklung neuer aktuarieller Rechnungsgrundlagen in der Lebensversicherung beschäftigt. Schwerpunktmäßig sind dabei die folgenden Themen behandelt worden:

- Unisex-Reservierung,
- Berufsunfähigkeit,
- Best-Estimate-Trendannahmen,
- Angemessenheit der Rechnungsgrundlage Kosten bei der Berechnung der Deckungsrückstellung durch den Verantwortlichen Aktuar,
- Zinsbericht 2014.

Im Bereich der marktgerechten Bewertung und Risikosteuerung sind ebenfalls Fachgrundsätze überarbeitet und verabschiedet worden.

### Vorsitzender:

Norbert Heinen

### Mitglieder:

Claudia Andersch (ab 2013)

Dr. Jürgen Bierbaum (ab 2013)

Werner Faigle

Dr. Markus Faulhaber

Dr. Dr. Michael Fauser

Gerd-Michael Hartmann

Dr. Johannes Lörper

Ulrich Remmert

Dr. Michael Renz

Dr. Kay-Uwe Schaumlöffel

Dr. Bodo Schmithals

Dr. Wilhelm Schneemeier

Dr. Herbert Schneidemann (ab 2013)

Alfons Schön (bis 2012)

Dr. Uwe Schrader

Roland Weber

Prof. Dr. Kurt Wolfsdorf

Martin Wurster

## **Überprüfung der aktuariellen Angemessenheit der Rechnungsgrundlagen**

Die **Arbeitsgruppe Biometrische Rechnungsgrundlagen** hat im Jahr 2012 ausführlich untersucht, welche Konsequenzen das EuGH-Urteil zur geschlechtsspezifischen Kalkulation auf die Reservierung in der Lebensversicherung hat. Der Hinweis zum Thema „Unisex-Reservierung in der Lebensversicherung vor dem Hintergrund des EuGH-Urteils“ wurde zum 06. März 2013 verabschiedet. Eine Herleitung von Unisex-Ausscheideordnungen, die die Fachgrundsätze der DAV zu geschlechtsspezifischen Ausscheideordnungen ersetzen, war nicht Bestandteil der Untersuchungen.

Zudem hat die Arbeitsgruppe an einer Überprüfung der Rechnungsgrundlagen für die Berufsunfähigkeit gearbeitet: Die BU-Tafel DAV 1997 I konnte in ihrer Gültigkeit bestätigt werden. Für eine weitere Berufsdifferenzierung haben sich keine verlässlichen Grundlagen ergeben. Der Hinweis „Überprüfung der Angemessenheit der DAV 1997 I als Reservierungstafel für Berufsunfähigkeitsversicherungen“ ist am 05. Dezember 2012 verabschiedet worden.

Ein weiteres Arbeitsgebiet sind Überlegungen zu Best-Estimate-Rechnungsgrundlagen, wobei diesbezügliche Empfehlungen des Hinweises „Best Estimate in der Lebensversicherung“ insbesondere mit Blick auf Best-Estimate-Trendannahmen konkretisiert werden sollen. Das Ergebnis-papier ist nach letzten Ergänzungen der **Arbeitsgruppe Best Estimate** fertiggestellt worden und wird nun veröffentlicht.

Die **Arbeitsgruppe Berücksichtigung der Kosten bei Deckungsrückstellungen** hat den Hinweis „Prüfung der Angemessenheit der Rechnungsgrundlage Kosten bei der Berechnung der Deckungsrückstellung durch den Verantwortlichen Aktuar“ vollständig überarbeitet. Nach Durchlaufen des Revisionsverfahrens für Fachgrundsätze hat der Vorstand die aktualisierte Ausarbeitung am 02. Juli 2012 verabschiedet.

Die **Arbeitsgruppe Rechnungszins** hat im Berichtsjahr turnusgemäß den Zinsbericht für das Jahr 2014 erstellt. Nach ausführlichen Analysen ist die Arbeitsgruppe zu dem Ergebnis gekommen, dass aus aktuarieller Sicht kein Änderungsbedarf für den aktuellen Höchstrechnungszins von 1,75 % besteht.

## **Grundsätze einer marktgerechten Bewertung und Risikosteuerung**

Die **Arbeitsgruppe Bewertung von Garantien** hat im Jahr 2012 die Richtlinie „Überprüfung der Finanzlage durch den Verantwortlichen Aktuar“ und die drei zugehörigen Hinweise zur kurz-, mittel- und langfristigen Betrachtung überarbei-

tet. Diese sind in aktualisierter Form am 02. Juli 2012 vom Vorstand verabschiedet worden. Der Ausschuss empfiehlt den Verantwortlichen Aktuaren, sich vor dem Hintergrund der anhaltenden Niedrigzinsphase intensiv mit den Hilfestellungen dieser Fachgrundsätze zu befassen.

Zudem wurde die Arbeitsgruppe beauftragt, ein Positionspapier zum Thema „Marktkonsistente Bewertung von Garantien unter Solvency II“ zu erarbeiten. Dieses ist nun vorläufig fertiggestellt und wird im Laufe des Jahres weiter ausgearbeitet. Das Papier umfasst zum einen eine allgemeine Darstellung eines marktkonsistenten Bewertungsansatzes, der sowohl für kurzlaufende, marktnahe Versicherungsprodukte als auch für langlaufende, marktferne Versicherungsprodukte anwendbar ist. Zum anderen wird auf die für eine marktkonsistente Bewertung von langfristigen Garantien wesentlichen Punkte eingegangen, wobei insbesondere die für das von EIOPA auf Wunsch der EU-Kommission initiierte Long-term Guarantees Impact Assessment relevanten Aspekte Zinsextrapolation, Spread-Modellierung (Matching Adjustment) und Antizyklische Maßnahmen näher beleuchtet werden. Nach der finalen Fertigstellung ist geplant, eine geeignete Zusammenfassung bzw. Übersetzung in für den Berufsstand wichtigen Fachzeitschriften zu veröffentlichen.

Die **Arbeitsgruppe HGB-Rechnungszins** unter Solvency II hat einen Vorschlag für die zukünftige Reservierung von Lebensversicherungsprodukten unter HGB nach Einführung von Solvency II entwickelt. Das umfassende Ergebnis-papier der Arbeitsgruppe – ergänzt um einen Vorschlag für eine Rechnungsgrundlagenverordnung – ist online im geschlossenen Mitgliederbereich der Webseite unter Lebensversicherung/Facharbeit Leben veröffentlicht worden.

## **Finanzierung und Gegenfinanzierung einer Zinszusatzreserve**

In der zum 11. März 2011 geänderten Deckungsrückstellungsverordnung wurde ein gegenüber der bisherigen gesetzlichen Regelung modifiziertes Verfahren zur Bildung einer Zinszusatzreserve eingeführt. Ziel des Verfahrens ist es, frühzeitig und stufenweise die Sicherheitsmargen in der Deckungsrückstellung anheben zu können. Aufgrund der Zinsentwicklung kommt das Verfahren erstmalig für das Bilanzjahr 2011 zur Anwendung. Der Ausschuss hat hierzu in Abstimmung mit der BaFin Hinweise zur Ermittlung der Zinszusatzreserve und zu den Auswirkungen auf die Finanzierung, die Gegenfinanzierung und die Überschussbeteiligung der betroffenen Bestände gegeben, die in Form eines Ergebnis-papiers im geschlossenen Bereich der Webseite unter Lebensversicherung/Facharbeit Leben zum Download zur Verfügung stehen.

# Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität

## Aufgaben

Der Querschnittsausschuss „Rechnungslegung und Solvabilität“ bearbeitet und koordiniert diesbezügliche spartenübergreifende Themen in enger Zusammenarbeit mit den spartenbezogenen Fachausschüssen der DAV. Schwerpunkte sind die internationalen Projekte „Solvency II“ und „IAS/IFRS“ sowie die Rechnungslegung nach HGB. Vor dem Hintergrund der hohen Bedeutung des Projekts Solvency II ist die DAV bestrebt, auf allen Ebenen aktiv an der Diskussion teilzunehmen. Hierzu zählt insbesondere die Unterstützung der Groupe Consultatif und der ihr angeschlossenen Gremien, in denen die DAV kompetent vertreten ist. Darüber hinaus engagiert sich die DAV über die Committees der IAA stark für die Arbeit des IAIS bzw. des IASB. Zudem setzt sich der Ausschuss intensiv mit allen Fragestellungen rund um das Thema Risikomanagement auseinander.

## Zielsetzung und Struktur

Der Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität veranlasst bzw. koordiniert Arbeitspapiere und Stellungnahmen, die den entsprechenden Ausschüssen und auch internationalen Vereinigungen wie der Groupe Consultatif oder der IAA zugeleitet werden. Dabei steht der Ausschuss zeitgleich auch für die internationalen Delegierten der DAV als Ansprechpartner zur Verfügung, um sie bei ihrer Mitarbeit in den verschiedenen Gremien zu beraten.

Zu diesem Zweck hat der Ausschuss sieben Arbeitsgruppen eingerichtet:

- Die Arbeitsgruppe HGB beschäftigt sich mit Themen rund um die Rechnungslegung nach HGB. Der Schwerpunkt liegt dabei auf den Überlegungen zur Ausgestaltung künftiger HGB-Vorschriften für Versicherungsunternehmen unter Solvency II.
- Wichtige Themen der Arbeitsgruppe IAS ergeben sich aus dem IAS/IFRS-Versicherungsprojekt und dessen Aus-

wirkungen auf die deutschen Versicherungsunternehmen.

- Die Arbeitsgruppe Risikomanagement befasst sich neben den Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Versicherungsunternehmen insbesondere mit dem ORSA-Prozess unter Solvency II.
- Im Fokus der Arbeitsgruppen Solvabilität stehen die Empfehlungen der EU-Kommission zum neuen Aufsichtssystem Solvency II mit besonderer Betonung der Internen Modelle.
- Die neu gegründete Arbeitsgruppe Gruppenaufsicht setzt sich mit den spezifischen Fragestellungen der Aufsicht von Versicherungsgruppen unter Solvency II auseinander.
- Die vor Kurzem eingesetzte Arbeitsgruppe Berichtspflichten wird die Berichtspflichten der versicherungsmathematischen Funktion unter Solvency II aufgreifen und hierzu Hilfestellungen für die Aktuarien erarbeiten.

## Ausblick

Im Jahr 2013 wird für den Ausschuss auch weiterhin die Begleitung der internationalen Projekte Solvency II und IAS/IFRS im Fokus der Arbeitsgruppen Solvabilität und IAS stehen. Die AG HGB wird sich proaktiv mit den aus Solvency II resultierenden Anforderungen an die Rechnungslegung befassen.

Im Bereich Risikomanagement wird der Ausschuss zusammen mit der AG ERM des APQ prüfen, wie die Arbeiten rund um diesen Themenkomplex strukturiert und weiter ausgebaut werden können. Die neu gegründeten Arbeitsgruppen Berichtspflichten und Gruppenaufsicht werden erste Ergebnisse zu den Berichtspflichten der versicherungsmathematischen Funktion bzw. zur Aufsicht von Versicherungsgruppen unter Solvency II vorstellen.

### Vorsitzender:

Dr. Michael Renz

### Mitglieder:

Siegbert Baldauf

Bharat Bhayani

Werner Faigle (bis 2012)

Rainer Fürhaupter

Dr. Maximilian Happacher

Bernd Heistermann

Laszlo Hrabovszki (ab 2012)

Dr. Dieter Köhnlein

Dr. Ralf Krüger (ab 2012)

Klaus-Peter Mangold

Lutz Oehlenberg

Hanno Reich

Thomas Adrian Schmidt

Dr. Georg Thurnes

# Ausschuss Rechnungslegung und Solvabilität

Auch 2012 stand das europäische Projekt Solvency II und dessen Auswirkungen auf die deutsche Versicherungswirtschaft wieder im Fokus der Arbeiten des Querschnittsausschusses Rechnungslegung und Solvabilität. Dabei war eine der Hauptaufgaben des Ausschusses, aktuelle Themen im Blick zu behalten und zeitnah relevante Entwicklungen aufzugreifen und zu behandeln.

Bei der Erarbeitung der weiteren Rahmenbedingungen rund um die Richtlinie Solvency II konzentriert sich die europäische Aufsichtsbehörde EIOPA bei Konsultationen auf wenige Stakeholder, zu denen – bezogen auf die Beratung bei aktuariellen Fragestellungen – auch die Groupe Consultatif gehört. Um den Meinungsbildungsprozess innerhalb der Groupe aktiv mitzugestalten, hat sich die DAV im Berichtsjahr erneut intensiv über ihre Delegierten in die verschiedenen zuständigen Komitees und Arbeitsgruppen eingebracht. Die Delegierten im Solvency-II-Projektteam wurden dabei durch die nationalen Fachgremien – maßgeblich durch den Ausschuss Rechnungslegung/Solvabilität – unterstützt.

Weitergehende Informationen zu den Sitzungen des Ausschusses und der Arbeitsgruppen, vertiefende Ausarbeitungen u. a. zu IAS/IFRS und Solvency II sowie weiterführende Links stehen den Mitgliedern auf den DAV-Internetseiten zum Download bzw. zur Einsicht zur Verfügung.

## **Arbeitsgruppe HGB**

Nachdem die Arbeitsgruppe 2011 ihren Vorschlag zur „Modernisierung der Rechnungslegung für Versicherungsunternehmen nach HGB“ vorgelegt hat, wurde dieser in den Gremien von DAV und GDV ausführlich diskutiert. Auf diesen Ergebnissen aufbauend hat die AG HGB-Rechnungszins unter Solvency II des Ausschusses Lebensversicherung einen erweiterten Vorschlag für detaillierte Regelungen bei konventionellen Produkten erarbeitet, bei dem sich die AG HGB ebenfalls eingebracht hat. Der darin enthaltene Vorschlag für einen zweistufigen Rechnungszins unter Solvency II wurde in die politische Diskussion mit dem BMF und der BaFin eingebracht.

Daneben hat sich die Arbeitsgruppe eingehend mit dem vom Ausschuss Lebensversicherung erarbeiteten Hinweis zur Reservierung bei Unisex-Tarifen befasst und den damaligen Entwurf umfassend kommentiert.

## **Arbeitsgruppe IAS**

Die AG IAS hat im Berichtsjahr weiterhin die Veröffentlichungen des IASB verfolgt und eine Bestandsaufnahme zum aktuellen Stand von IFRS 4 vorgenommen. Dazu hat sie zu verschiedenen Themenblöcken mehrere Unterarbeitsgruppen gebildet, um bei Erscheinen des Re-Exposure Drafts zeitnah reagieren zu können.

Darüber hinaus hat sich die Arbeitsgruppe mit dem Entwurf einer Monografie der Internationalen Aktuarvereinigung IAA

zum Thema „Discount Rates“ befasst und ihre Verbesserungsvorschläge bei der IAA fristgerecht eingereicht.

## **Arbeitsgruppe Solvabilität Leben**

Zu Beginn des Berichtsjahres hat sich die Arbeitsgruppe Solvabilität Leben mit der EIOPA Pre-Consultation zur „risk free rate“ auseinandergesetzt und das Thema „Grandfathering“ näher betrachtet. In der zweiten Jahreshälfte hat sie ein von der BaFin veröffentlichtes Diskussionspapier zur Behandlung der handelsrechtlichen RfB ausführlich kommentiert.

Zudem hat sie die Vorgaben zum Impact Assessment zur Behandlung von langfristigen Garantien unter Solvency II kommentiert und auch die weitere Durchführung intensiv begleitet. Dazu hat sie insbesondere mit dem Solvency-II-Projekt der Groupe Consultatif und den Delegierten der DAV in dessen Arbeitsgruppen eng zusammengearbeitet.

## **Arbeitsgruppe Solvabilität Nicht-Leben**

Auch die Arbeitsgruppe Solvabilität Nicht-Leben hat die Entwicklungen rund um Solvency II aufmerksam verfolgt, wobei im Bereich Non-Life 2012 keine kritischen Themen zu verzeichnen waren.

## **Arbeitsgruppe Gruppenaufsicht**

Der Ausschuss hat im letzten Jahr eine eigene Arbeitsgruppe Gruppenaufsicht zum Themenbereich Solvency II für Versicherungsgruppen eingerichtet. Nach einer Ausschreibung der Möglichkeit zur Mitarbeit im Newsletter der DAV konnte sich die Arbeitsgruppe zu einer ersten konstituierenden Sitzung treffen.

Im ersten Schritt hat die Arbeitsgruppe begonnen, sich u. a. näher mit dem von der IAIS veröffentlichten Public Consulting Document zu „Global Systemically Important Insurers: Proposed Policy Measures“ zu befassen.

## **Arbeitsgruppe Risikomanagement**

Die Arbeitsgruppe hat sich 2012 weiterhin mit den quantitativen Aspekten des ORSA-Prozesses unter Solvency II befasst. Hierzu wurden zwei Unterarbeitsgruppen eingerichtet, die sich mit verschiedenen Aspekten des Prozesses befassen.

## **Arbeitsgruppe Berichtspflichten**

Der Ausschuss hat im Berichtsjahr eine eigene Arbeitsgruppe eingerichtet, die das Thema Berichtspflichten der versicherungsmathematischen Funktion aufgreift und hierzu Hilfestellungen für die Mitglieder der DAV erarbeiten wird. Die Arbeiten der AG sollen auf dem Entwurf eines Modellstandards GCASP 2 der Groupe Consultatif zum gleichen Thema aufsetzen. Da das Thema Berichtspflichten auch in den einzelnen Spartenausschüssen behandelt wird, wird die Arbeitsgruppe eine koordinierende Rolle übernehmen.

# Ausschuss Schadenversicherung

## Aufgaben

Der Ausschuss Schadenversicherung ist als ständiger Ausschuss mit fachlichen Fragen der Schaden- und Unfallversicherung befasst.

Darüber hinaus fördert der Ausschuss die beruflichen Interessen der in diesem Bereich in Deutschland praktisch tätigen Aktuarien, sei es in der Versicherungswirtschaft, in Beratungshäusern, Finanzinstituten, Behörden oder in Forschung und Lehre.

Der Ausschuss versteht es als seine Aufgabe,

- die Qualifikation der DAV-Mitglieder und die Fachkunde in der Praxis zu fördern,
- die Gremien der DAV, insbesondere den Vorstand, in allen fachlichen Fragen zu beraten und
- sich dabei mit weiteren zuständigen Gremien innerhalb der DAV abzustimmen sowie den steten Informations- und Erfahrungsaustausch mit Partnerorganisationen, Behörden und anderen Vereinigungen zu pflegen.

Darüber hinaus bildet die Unterstützung der DAA in allen Fragen der Aus- und Weiterbildung von Aktuarien im Bereich der Schadenversicherungsmathematik einen weiteren Schwerpunkt der Ausschussarbeit.

## Zielsetzung und Struktur

Die im Ausschuss vertretenen Mitglieder bilden das gesamte Spektrum an Tätigkeits- und Kompetenzfeldern der in der Schaden- und Unfallversicherung tätigen Aktuarien ab. Dabei wird großer Wert darauf gelegt, dass dies insbesondere hinsichtlich Versicherungszweigen, Institutionen und spezieller Methodenkompetenz gewährleistet ist.

Im Berichtsjahr erfolgte die fachliche Arbeit des Ausschusses in sechs Arbeitsgruppen zu aktuariellen Fragestellungen aus folgenden Feldern:

- Aus- und Weiterbildung,
- Embedded Value Sach,
- Interne Risikomodelle,
- Rolle des Aktuars in der Schadenversicherung,
- Schadenreservierung
- Solvabilität Nicht-Leben und
- Tarifierungsmethodik.

Außerdem ist die Arbeitsgruppe „Solvabilität Nicht-Leben“, die organisatorisch dem Ausschuss Rechnungslegung/Solvabilität zuzuordnen ist, in dem Ausschuss eingebunden.

Schließlich ist der Ausschuss auch mit der Groupe Consultatif verbunden und bringt sich über diese auch in internationale Diskussionen ein.

Seine Ergebnisse stellt der Ausschuss den Vereinsmitgliedern u. a. im geschlossenen Bereich des Internetauftritts der DAV zur Verfügung und berichtet regelmäßig in der Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“ über seine Aktivitäten.

## Ausblick

Besondere Herausforderungen, die das berufliche Umfeld von Schadenversicherungsaktuarien prägen, ergeben sich nach wie vor aus den laufenden Veränderungen der Rahmenbedingungen, die u. a. durch die Einführung von Solvency II und der damit einhergehenden Professionalisierung des Risikomanagements und der Internationalisierung der Rechnungslegung bestimmt werden.

### Vorsitzender:

Rainer Fürhaupter

### Mitglieder:

Dr. Hans-Peter Boller

Michael Buse

Dr. Dorothea Diers

Detlef Frank

Peter Gorontzy

Prof. Dr. Maria Heep-Altiner

Anja Jutzi

Dr. Dieter Köhnlein

Klaus-Peter Mangold

Eberhard Müller

Lutz Oehlenberg

Prof. Dr. Michael Radke

Dr. Jürgen Reinhart

Dr. Ulrich Riegel

Dr. Gerald Sussmann

Roland Voggenauer – Graf von Bothmer

Axel Wolfstein

# Ausschuss Schadenversicherung

## Schadenreservierung

Unter der Leitung von Prof. Dr. Michael Radtke knüpfte die Arbeitsgruppe an das im Jahr 2011 verfasste Ergebnispapier „Der Reserveprozess in der aktuariellen Schadenreservierung der Schaden-/Unfallversicherung“ an und setzte ihre Arbeiten zum Reserveprozess in der Schaden-/Unfallversicherung fort. In diesem Rahmen hat sie sich auch mit dem Bericht über die Verlässlichkeit und Angemessenheit der Berechnung der solvenzbilanziellen versicherungstechnischen Rückstellungen befasst.

Die Unterarbeitsgruppe „Best Estimate“ arbeitet an einem Übersichtspapier, welches die jeweiligen Anforderungen an die Best-Estimate-Berechnung der Liabilities, die sich jeweils aus HGB, Solvency II und IFRS ergeben, gegenüberstellt.

Eine weitere Unterarbeitsgruppe der AG bearbeitet außerdem die Auswirkungen von Zins und Inflation in der Schadenreservierung. Die wichtigsten Ergebnisse wurden bereits in einem Vortrag während der 65. Tagung der ASTIN-Gruppe am Rande der Jahrestagung in Stuttgart vorgestellt. 2013 ist die Ausarbeitung eines umfangreichen Ergebnis-papiers geplant.

## Tarifierungsmethodik

Im Zuge der im Jahr 2011 erarbeiteten Zusammenstellung und Bewertung „Aktuarieller Methoden der Tarifgestaltung in der Schaden-/Unfallversicherung“ setzte die Arbeitsgruppe unter der Leitung von Dr. Gerald Sussmann ihre Arbeit mit Credibility-Ansätzen, mit Fragen der Tarifierung unter Solvency II sowie mit Anknüpfungspunkten an die Rückversicherung fort.

Um den Mitgliedern insbesondere zu den unter Solvency II vorgesehenen Statements zur Angemessenheit des Prämien-niveaus sowie zur Angemessenheit des Rückversicherungsprogramms Hilfestellung geben zu können, befasst sich derzeit eine kleine Unterarbeitsgruppe mit diesem Thema.

Darüber hinaus arbeitet die AG an einer zweiten Auflage des Bands „Aktuarielle Methoden der Tarifgestaltung in der Schaden-/Unfallversicherung“, der in der Schriftenreihe der DGVFM erschienen ist.

## Interne Risikomodelle

Die Arbeitsgruppe unter der Leitung von Dr. Dorothea Diers und Frank Sommerfeld hat in dem Berichtsjahr die Arbeiten zur Modellierung der fiktiven „Feldafinger Brandkasse“ weiter vorangebracht. Auf dieser Grundlage werden nun die Themen „Nutzen interner Risikomodelle im Gesamtsteuerungsprozess“, „Limitsysteme und Schwellenwerte“ sowie „Rückversicherungsoptimierung“ angegangen.

Zudem hat die Arbeitsgruppe ihre Ergebnisse in einem Artikel „Das interne Modell der Feldafinger Brandkasse“ für die September-Ausgabe von „Der Aktuar“ aufbereitet, dem weitere in unregelmäßigen Abständen folgen sollen.

Darüber hinaus unterstützt die AG sowohl die Ausbildung zum Aktuar DAV im Spezialwissen als auch das Seminarangebot im Rahmen der neuen CERA-Ausbildung.

## Embedded Value Sach

Seit ihrer Gründung befasste sich die AG intensiv mit der Fragestellung, ob und wie sich die in der Lebensversicherung etablierten CFO-Prinzipien zum Market Consistent Embedded Value (MCEV) auch auf die Schaden- und Unfallversicherung übertragen lässt. Die Arbeitsgruppe unter der Leitung von Prof. Dr. Maria Heep-Altiner hat im Berichtsjahr ihre umfangreiche Studie unter dem Titel „Der Embedded Value in der Schadenversicherung“ als weiteren Band der Schriftenreihe der DGVFM veröffentlicht, der nun im Handel erhältlich ist.

## Aus- und Weiterbildung

Neben den mit speziellen aktuariellen Fragestellungen befassten Arbeitsgruppen ist im Ausschuss Schadenversicherung auch eine AG zu allgemeinen Fragen der Aus- und Weiterbildung eingerichtet worden. Zu deren zentralen Aufgaben zählt die Förderung und Qualitätssicherung einer praxisnahen Ausbildung.

Die Arbeitsgruppe Aus- und Weiterbildung hat sich im Jahr 2012 intensiv darauf konzentriert, das Format „DAV vor Ort“ effektiv für Schadenthemen zu nutzen. Vor diesem Hintergrund hat die AG verstärkt Referenten mit interessanten Vortragsthemen im Fachbereich des Ausschusses angesprochen.

Darüber hinaus plant die AG neben den bereits bestehenden Weiterbildungsangeboten, wie zum Beispiel der Veranstaltung „Rückversicherungs-Pricing von Stop Loss und aggregate XL mit aktuellen Forschungsergebnissen“, weitere Weiterbildungsseminare. Aktuell soll der Themenbereich Tarifierung in Zusammenarbeit mit der AG Tarifierungsmethodik intensiviert werden.

## Internationales

Im Hinblick auf die Berichtspflichten des Aktuars unter Solvency II setzte sich der Ausschuss im Jahr 2012 intensiv mit dem von der Groupe Consultatif erarbeiteten Entwurf eines Standards zu den Berichtspflichten der aktuariellen Funktion im Rahmen der Solvenzbilanz auseinander. Zudem brachte der Ausschuss seine Anmerkungen zu dem Standard in den Konsultationsprozess ein, der am 18./19. Oktober 2012 auf dem Annual Meeting der Groupe Consultatif eingeleitet wurde.



## Die Fachgruppen



Am 25. April 2012 fand im Rahmen der Jahrestagung von DAV und DGVFM in Stuttgart die 16. Tagung der PENSIONS-Gruppe statt. Der Leiter der Fachgruppe, Dr. Richard Herrmann, Vorsitzender des Vorstands der HEUBECK AG, moderierte die halbtägige Veranstaltung mit rund 350 Teilnehmern.

## **Biometrische Rechnungsgrundlagen – Überprüfung und Modifikation**

Der Auftaktvortrag wurde von Korbinian Meindl, Partner und geschäftsführender Gesellschafter bei Neuburger & Partner, zum Thema „Biometrische Rechnungsgrundlagen – Überprüfung und Modifikation“ gehalten.

Im ersten Teil seines Vortrags stellte Herr Meindl die zentrale Fragestellung, passende statistische Testverfahren sowie die daraus folgenden Konsequenzen bei der Überprüfung der verwendeten Rechnungsgrundlagen vor. Die zentrale Fragestellung lässt sich dabei wie folgt zusammenfassen: Sind festgestellte Abweichungen zwischen erwarteten, mit der Leistung gewichteten und beobachteten, mit der Leistung gewichteten Ausscheidanzahlen zufallsbedingt oder systematisch?

Anschließend erläuterte Herr Meindl die Modifikation bestehender Rechnungsgrundlagen am Beispiel der Richttafeln 2005 G.

Anhand ausgewählter Beispiele zeigte Herr Meindl auf, dass die Zusammenhänge des Richttafelmodells zu beachten sind. So kann z. B. aufgrund der ersten Konsistenzgleichung durch die Modifikation einer Ausscheidewahrscheinlichkeit auch Anpassungsbedarf bei anderen Ausscheidewahrscheinlichkeiten entstehen.

Herr Meindl schloss seinen Vortrag mit einer kurzen Zusammenfassung und dem Hinweis, dass alle von einer Modifikation betroffenen Ausscheidewahrscheinlichkeiten nach der Modifikation überprüft und beurteilt werden müssen.

## **Unisex-Rechnungsgrundlagen in der bAV**

Im zweiten Vortrag der Veranstaltung behandelte Herr Dr. Herrmann das Thema „Unisex-Rechnungsgrundlagen in der bAV“. Einleitend ging er auf das EuGH-Urteil vom 1. März 2011 zur Gender-Richtlinie ein. Dabei wies er insbesondere darauf hin, dass diese nur für private, freiwillige und von Beschäftigungsverhältnissen unabhängige Versicherungen und Rentensysteme Geltung erlangt und somit keine unmittelbare Entscheidung für die bAV abgeleitet werden kann.

Weiter stellte Herr Dr. Herrmann dar, dass jedoch Unklarheit über die tragende Begründung des Urteils besteht. Entscheidend ist der festgestellte Widerspruch zwischen einer Dauerbefreiung entsprechender Versicherungstarife und dem Ziel einer Gleichbehandlung beider Geschlechter, wobei sich die Widersprüchlichkeit ausschließlich auf die

Richtlinie bezieht. Somit kann eine mittelbare Betroffenheit der bAV rechtlich nicht abschließend ausgeschlossen werden. Herr Dr. Herrmann hielt fest, dass seiner Einschätzung nach auch für die bAV in näherer Zukunft Unisex-Tarife einzuführen sein werden.

Im Anschluss befasste er sich mit einigen aktuariellen Aspekten von Unisex-Tarifen. Er schloss seinen Vortrag mit einigen Hinweisen zur Bestimmung der Deckungsrückstellung.

## **Thoughts on Solvency: Solvency II – Implications for Pensions**

Falco R. Valkenburg, Chairman des Pensions Committee der Groupe Consultatif, stellte in seinem international geprägten Vortrag einen Überblick zu den verschiedenen Solvenzsystemen und den begleitenden Diskussionen in Europa dar.

Einleitend ging er auf den sogenannten Call for Advice der Europäischen Kommission und die EIOPA-Konsultation ein. Dabei ist insbesondere für die Initiative der EU-Kommission festzuhalten, dass es nicht darum geht, ob Solvency II für Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung anzuwenden ist, sondern wie Solvency II modifiziert anzuwenden ist.

Er stellte anschließend die Kernziele der weiteren Überlegungen in den Bereichen risikobasierte Aufsicht, Risikomanagement und Harmonisierung vor.

Zum Abschluss seines Vortrags ging Herr Valkenburg auf die quantitative Einflussstudie der Europäischen Kommission ein und gab einen kurzen Überblick über die nächsten Schritte bei der Umsetzung neuer Solvenzanforderungen in der bAV.

## **Portabilität und Übertragungswert**

Im abschließenden Vortrag stellte Alfred-E. Gohdes, Geschäftsführer bei Towers Watson Deutschland GmbH, den aktuellen Stand der Überlegungen der Arbeitsgruppe Portabilität des Fachausschusses Altersversorgung der DAV bezüglich der Stellungnahme zur Portabilität und zum Übertragungswert vor.

Nach dem Weißbuch der Europäischen Kommission für eine adäquate, sichere und nachhaltige Altersversorgung vom Februar 2012 ist es das Ziel der Arbeitsgruppe, aufbauend auf der Stellungnahme vom Februar 2008, eine aktualisierte zweite Stellungnahme zur Portabilität zu veröffentlichen.

Herr Gohdes gab eine kurze Übersicht über die Inhalte der neuen Stellungnahme und schloss seinen Vortrag mit einem kurzen Abriss der nächsten Schritte.

Zum Abschluss dankte Herr Dr. Herrmann den Referenten für ihre interessanten und aufschlussreichen Vorträge und kündigte die nächste Tagung der PENSIONS-Gruppe, im Rahmen der Jahrestagung von DAV und DGVFM, für den 24. April 2013 in Berlin an.

Am 25. April 2012 begrüßte der Leiter der Fachgruppe, Prof. Dr. Ernst-Wilhelm Zachow, die rund 240 interessierten Teilnehmer zur 20. Tagung der KRANKEN-Gruppe im Rahmen der gemeinsamen Jahrestagung von DAV und DGVFM in Stuttgart. Einleitend betonte Herr Prof. Zachow, dass die Rekordbeteiligung die Wichtigkeit der Privaten Krankenversicherung für Aktuare zeigt.

## **Kalkulation von Unisex-Tarifen**

Heinz-Werner Richter referierte zur Kalkulation von Unisex-Tarifen in der Krankenversicherung. Diesbezüglich besteht eine große Ungewissheit auf juristischer und auf aktuarieller Seite. Ausgehend von dem EuGH-Urteil vom 1. März 2011, wonach die Berücksichtigung des Risikofaktors Geschlecht diskriminierend sei, erläuterte Herr Richter die möglichen Folgen: Ab dem 21. Dezember 2012 sind im Neugeschäft für alle Versicherungstarife sowohl Prämien als auch Leistungen geschlechtsunabhängig zu kalkulieren. Jeder Versicherungsnehmer hat das Recht, seinen Bisex-Vertrag in einen Unisex-Vertrag umzuwandeln. Unisex-Kunden haben jedoch keine Möglichkeit, in einen Bisex-Vertrag zu wechseln.

Als negative Konsequenzen könnte das Neugeschäft in der Anfangszeit einbrechen, und es könnte zu Antiselektionseffekten kommen, da ein Wechsel insbesondere für junge Frauen und ältere Männer vorteilhaft erscheint. Herr Richter erläuterte die Problematik der Bestandswechsler anhand eines Kalkulationsbeispiels.

Zur Bestimmung der Unisex-Rechnungsgrundlagen empfahl Herr Richter die Mittelung der einzelnen Bisex-Rechnungsgrundlagen Kopfschäden, Sterblichkeit und Storno anhand der angenommenen Bestandsverteilung im Modellbestand.

Herr Richter schloss seinen Vortrag mit der Empfehlung, anhand der zur Verfügung stehenden Informationen bestmögliche Annahmen zu treffen und diese mit ausreichenden Sicherheiten zu versehen.

## **Die aktuarielle Begutachtung von Wahlтарifen in der gesetzlichen Krankenversicherung**

Die Referenten Hanno Reich, Friedrich Loser und Christian Zöller berichteten zum Thema aktuarielle Begutachtung von Wahlтарifen in der gesetzlichen Krankenversicherung. Einleitend wurden hierzu die gesetzlichen Grundlagen erläutert: § 53 Sozialgesetzbuch V regelt die Wahlтарife in der gesetzlichen Krankenversicherung. Für bestimmte Wahlтарife sind Mindestbindungsfristen vorgeschrieben und die Anbieter von Wahlтарifen sind zu regelmäßiger Berichterstattung über die Finanzierung verpflichtet. Dazu sind versicherungsmathematische Gutachten zur Vorlage bei der jeweiligen Aufsichtsbehörde anzufertigen. Diese Gutachten dienen zum Ausschließen von Quersubventionen. Die Aufgaben eines

Gutachters sind dabei, Tarif-Nutzen und Tarif-Kosten zu betrachten.

Die Aufsicht hat das Recht, unrentable Tarife zu schließen. In einem Rundschreiben hat die BaFin ihre Anforderungen an Gutachten sowie an deren Inhalte dargestellt.

Es gilt, zwischen obligatorischen und optionalen Wahlтарifen zu unterscheiden. Bei den Wahlтарifen in der gesetzlichen Krankenversicherung wird keine Gesundheitsprüfung verlangt und die Bindungsfristen sind kurz.

Anschließend erläuterten Herr Reich, Herr Loser und Herr Zöller die von ihnen verwendete Methode zur Messung der Wirkung der Selbstselektion bei Tarifen mit Leistungseinsparungen, den sogenannten Spartarifen.

Zum Abschluss gingen Herr Zöller und Herr Loser auf die dauernde Erfüllbarkeit der Verpflichtungen und auf die Schwankungsrückstellung ein. Bei Letzterer sowie bei der Problematik kleinerer Bestände bleiben aus Sicht der Vortragenden noch offene Fragen.

## **Die Entwicklung des Basistarifs**

Holger Eich referierte zu der Entwicklung des Basistarifs. Seine Analysen basierten hauptsächlich auf Daten aus den Jahren 2009 und 2010 sowie vorläufigen Daten von 2011. Demnach wuchs der Bestand kontinuierlich von rund 5.400 Teilnehmern im Jahr 2008 auf rund 26.000 Teilnehmer im Jahr 2011. Der Frauenanteil hat sich bei 34 % stabilisiert.

Im Folgenden betrachtete Herr Eich die vier Gruppen „Basistarif Nicht-Beihilfe Männer“, „Basistarif Nicht-Beihilfe Frauen“, „Basistarif Beihilfe Männer“ und „Basistarif Beihilfe Frauen“. Dabei untersuchte er die Herkunft der Zugänge zu diesen Gruppen und den Verlauf des Durchschnittsalters jeder Gruppe.

Als Letztes untersuchte er die Risikoentwicklung der vier Gruppen und schaute sich dazu den durchschnittlichen Risikozuschlag jeder Gruppe und die Risikozuschlagsprofile getrennt nach Zugang an.

## **Bericht aus dem Ausschuss Krankenversicherung der DAV**

Herr Richter berichtete über die aktuellen Themen des Ausschusses Krankenversicherung. Bei der (Erst-)Kalkulation von Unisex-Tarifen wird den Aktuaren eine Hilfestellung bei der Beitragsberechnung gegeben, um eine ausreichend bemessene Kalkulation sicherzustellen. Dies betrifft die Verwendung des vorhandenen, geschlechtsabhängigen Datenmaterials sowie die Auswirkungen der Tarifwechselbewegungen auf die Beitragshöhe. Zu beachten sind ebenfalls die Veränderungen bei den auslösenden Faktoren durch die Einführung der Unisex-Tarife.

Des Weiteren beschäftigte sich eine Arbeitsgruppe des Ausschusses mit der Berücksichtigung der Selektionswirkung in

der Erst- und Nachkalkulation. Dazu sind am 5. März 2012 Richtlinien in Kraft getreten, die im Mitgliederbereich der Webseite veröffentlicht wurden. Der Verantwortliche Aktuar soll durch ausreichend sichere Rechnungsgrundlagen gewährleisten, dass ein Nachlassen der überproportionalen Selektionswirkung zukünftig nicht zu Beitragsanpassungen im Bestand führt.

Die Unterarbeitsgruppen Wechselmodelle und Risikoklassifikation haben sich mit Wechselmodellen auf der Basis von individualisierten, gesundheitsabhängigen Übertragungswerten beschäftigt. Die UAG Risikoklassifikation hat ein Abschlusspapier zu pragmatischen Wechselmodellen erarbeitet. Bei der Suche nach ausgereiften Lösungen zur Risikoklassifikation bzw. Risikoprognose kann die UAG Risikoklassifikation keine Empfehlung für eine bestimmte Lösung aussprechen.

Bezüglich des Richtlinienverfahrens zum aktuariellen Unternehmenszins in der Privaten Krankenversicherung (AUZ) berichtete Herr Richter, dass die Frist zur Stellungnahme durch die Mitglieder der DAV am 5. April 2012 endete. Die neue Sterbetafel PKV 2014 wurde im Ausschuss am 15. März 2012 verabschiedet.

Abschließend ging Herr Richter auf einige weitere Themen des Ausschusses ein und stellte die Weiterbildungsmaßnahmen für das Jahr 2012 vor.

Am 20. November 2012 fand die 21. Tagung der KRANKEN-Gruppe im Rahmen der Herbsttagung von DAV und DGV-FM in Bremen statt. Herr Prof. Zachow moderierte die Veranstaltung, an der rund 80 Personen teilnahmen.

## **Bericht aus dem Ausschuss Krankenversicherung**

Dr. Christian Hofer informierte die Teilnehmer, dass Herr Richter und er die Leitung des Ausschusses zum 30. April 2013 abgeben werden. Als Nachfolger sind Roland Weber als zukünftiger Vorsitzender und Dr. Karl-Josef Bierth als stellvertretender Vorsitzender geplant.

Neben den Informationen zu den organisatorischen Änderungen folgte ein ausführlicher Bericht über die Aktivitäten des Ausschusses, insbesondere über die drei neu gegründeten Arbeitsgruppen „Unzureichende Erstkalkulation“, „Aktuarielle Hinweise für die Kalkulation von Zu- und Abschlägen bei Leistungsausweitungen“ und „Aktuarielle Methoden zur Beitragsversteigerung“. Ein wichtiger Punkt war das geplante Angebot zur Weiterbildung in dem Bereich der Krankenversicherung für das Jahr 2013.

## **Bericht aus der Weiterbildungskommission**

In dem zweiten Vortrag berichteten Gabriele Mazarin und Günter Rehbock über die Ergebnisse der Weiterbildungskommission zur verpflichtenden Weiterbildungsdokumentation. Eine entsprechende Antragsstellung für die Verabschie-

dung des Konzepts ist für die Mitgliederversammlung 2013 geplant.

## **Überblick über aktuarielle Methoden zur Beitragsversteigerung**

Vor dem Hintergrund der weiterhin steigenden Beiträge in der Privaten Krankenversicherung stellte Dr. Matthias Brake verschiedene Ansätze zur Beitragsstabilisierung vor. Hierbei standen vor allem die Beeinflussung der Bruttobeiträge älterer Versicherungsnehmer, die zeitliche Umverteilung der Beitragsforderungen und die Beeinflussung der Kopfschadenentwicklung im Mittelpunkt.

Als Fazit des Vortrags erklärte Herr Dr. Brake, dass schon viele Maßnahmen realisiert wurden und dass eine weitere Versteigerung der Beitragsentwicklung in der Privaten Krankenversicherung letztlich nur mit der Unterstützung vom Gesetzgeber realisiert werden kann.

## **Die Zeit drängt: die letzten Vorbereitungen auf Solvency II**

Im Hinblick auf die aktuellen Ereignisse rund um das Thema Solvency II hielten die Referenten Sascha Raithel und Jörg Frisch die folgenden Vorträge:

- **Übersicht über die zuletzt durchgeführten Quantitative Impact Studies (QIS)**

Im ersten Teil betrachtete Herr Raithel rückblickend die vergangenen Studien „QIS5“ und „QIS6“, um direkt im Anschluss einen Ausblick auf das geplante Impact Assessment („QIS7“) zu geben. Dabei stellte er einen Zeitplan vor, nach dem eine Scharfschaltung von Solvency II voraussichtlich Anfang 2016 realisierbar ist. Abschließend bekräftigte Herr Raithel die Notwendigkeit eines verlässlichen Einführungskonzepts und appellierte an die Teilnehmer, aktiv an dem Impact Assessment mitzuwirken.

- **Erfahrungsbericht eines Anwenders des inflationsneutralen Bewertungsmodells**

Als zweiten Vortrag zu diesem Thema stellte Herr Frisch einführend die Grundlagen des Inflationsneutralen Bewertungsverfahrens (INBV) vor. Im weiteren Verlauf ging er auf die Reserven und Lasten der Kapitalanlagen im INBV ein und modellierte die Absenkung des Rechnungszinses im INBV. Am Ende des Vortrags gab der Referent ein kurzes Fazit zur Bewertung des Verfahrens in der Praxis.

Zum Abschluss dankte Herr Prof. Zachow den Vortragenden für die interessanten Vorträge und den Teilnehmern für ihre Aufmerksamkeit. Das 23. Treffen der KRANKEN-Gruppe wird im Rahmen der Jahrestagung am 24. April 2013 in Berlin stattfinden.

Die deutsche AFIR-Gruppe hat sich schon in der Vergangenheit immer wieder mit Fragestellungen des Enterprise Risk Managements (ERM) beschäftigt. Die wachsende Bedeutung dieses Themenbereichs, auch als selbstständiges Fachgebiet, die unter anderem durch das neue Angebot der CERA-Zusatzqualifikation für Aktuare zum Ausdruck kommt, hat dazu geführt, dass seit dem Jahr 2012 die Gruppe als AFIR/ERM-Gruppe firmiert.

In diesem Sinne begrüßten die Leiter der Fachgruppe, Dr. Michael Renz und Prof. Dr. Raimond Maurer, in ihren einleitenden Worten die 672 Teilnehmer der 43. Fachgruppen-tagung. Diese fand im Rahmen der Jahrestagung der DAV-Mitgliederversammlung am 25. April 2012 in Stuttgart statt.

## **Versicherungs- und Investmentprodukte in der Asset-Allokation im Lebenszyklus**

Der Vortrag von Herrn Prof. Maurer beschäftigte sich mit Fragen des optimalen Vermögensaufbaus bzw. -verbrauchs für Privatpersonen in verschiedenen Lebensphasen.

Zunächst ging Herr Prof. Maurer auf Umfang und Struktur der weltweiten Finanzanlagen ein, welche großenteils direkt oder indirekt von Privathaushalten gehalten werden. Anschließend befasste er sich mit verschiedenen Aspekten des Managements von privatem Vermögen. In einer Schlussbetrachtung ging Herr Prof. Maurer auf die Umsetzbarkeit seiner theoretischen Ergebnisse ein.

## **Aktuelle Kapitalmarktsituation vor dem Hintergrund der Staatsschuldenkrise**

In seinem Referat befasste sich Dr. Alexander Krüger mit vier Kernfragen, die sich vor dem Hintergrund der aktuellen Kapitalmarktsituation stellen.

Zunächst ging es um die Frage, ob die Weltwirtschaft vor einer Rezession stehe. Anhand verschiedener Statistiken erläuterte er, dass es dafür derzeit keine Signale gebe, wenngleich sich allerdings das Weltwirtschaftswachstum voraussichtlich wieder abschwäche.

Im zweiten Vortragsteil stand die Frage nach dem Fortbestand der Währungsunion im Mittelpunkt. In einer differenzierten Analyse ging Herr Dr. Krüger besonders auf die Wirtschaftspolitik im Euroraum, den zur Stabilisierung der Staatsschuldenquote benötigten Zinssatz sowie die von Griechenland ausgehenden volkswirtschaftlichen Ansteckungsgefahren in Europa ein.

Drittens wurde die Frage behandelt, wie eine schonende Staatsentschuldung gelingen kann. Inflations- und Deflationsszenarien schneiden gemäß den Modellrechnungen gegenüber „normalen“ Zinsannahmen deutlich schlechter ab.

Im vierten und letzten Fragenkomplex ging es um Empfehlungen für die Vermögensanlage auf Zwölfmonatssicht.

Hierzu stellte er aktuelle Marktprognosen von Bankhaus Lampe vor.

## **Analyse der Auswirkung steigender Zinsen auf die finanzielle Stabilität eines Lebensversicherers**

Die Referenten Dr. Guido Bader und Dr. Michael Leitschik analysierten die Auswirkung steigender Zinsen auf die finanzielle Stabilität eines Lebensversicherers. Einleitend erläuterte Herr Dr. Bader die historische Zinsentwicklung in Deutschland, die seit Langem mit einer Verzögerung von ca. zehn Jahren der in Japan zu „folgen“ scheint. Aufgrund wesentlicher Unterschiede der beiden Volkswirtschaften sei es aber gut möglich, dass dies in Zukunft nicht mehr gilt, sodass bei der Risikoanalyse von Lebensversicherungsunternehmen Szenarien für einen Zinsanstieg nicht vernachlässigt werden dürfen.

Wenngleich derzeit aus verschiedenen Gründen die Angst vor niedrigen Zinsen in Lebensversicherungsunternehmen dominiere, gingen auch mit einem Zinsanstieg zahlreiche Risiken einher. Dies verdeutlichten die Referenten, indem sie die Auswirkungen von zwei konkreten Zinsanstiegsszenarien am vereinfachten Modellunternehmen „Leichendorfer Rentenanstalt“ demonstrierten.

Zusammenfassend ergab sich, dass ein signifikanter Zinsanstieg enorme finanzielle Risiken birgt, insbesondere wenn eine vollständige Umbuchung aller festverzinslichen Wertpapiere in das Anlagevermögen nicht möglich ist und mit dem Zinsanstieg ein erhöhtes Storno finanzrationaler Kunden einhergeht. Trotz des Zinsanstiegs ergibt sich eine weitere und lang anhaltende Senkung der Überschussbeteiligung auf ein Niveau deutlich unter dem Marktzens.

## **Management von Liability-Risiken mittels Kapitalanlagestrategie – Liability Driven Investments (LDI)**

Olaf W. John erläuterte, dass man unter LDI Investmentstrategien versteht, die auf den Cashflows der Verbindlichkeiten als Ausgangspunkt basieren, unerwünschte Risiken zu einem vorher bestimmten Grad absichern und die Diversifikation der Kapitalanlage unterstützen. Sie sind gewissermaßen ein kapitalgesteuertes Risikomanagement auf Deckungsgradebene. Ein einfaches Beispiel für LDI ist das passive Duration-Matching.

Nach seinen allgemeinen Ausführungen zu LDI-Strategien fasste Herr John zusammen, dass LDI die entscheidenden Einflussfaktoren für das Risikomanagement auf den Deckungsgrad, den Zins und die Inflation fokussiert, häufig synthetische Overlay-Strukturen in der Kapitalanlage erfordert und den Trend in der Asset-Allokation von Realwerten hin zu Finanzwerten verstärkt.

Die 44. Tagung der deutschen AFIR/ERM-Gruppe fand im Rahmen der Herbsttagung der DAV am 20. November 2012 in Bremen statt. Die informativen Podiumsvorträge mit ange-

regten nachfolgenden Diskussionen wurden von Herrn Dr. Renz moderiert, der die 277 Teilnehmer einleitend begrüßte. Ein Schwerpunkt dieser Tagung der AFIR/ERM-Gruppe lag auf der Anlageklasse Immobilien.

## **Update zum Solvency II Long-term Guarantee Package**

Einleitend gaben die Referentinnen Daniela Rode und Anne Fröhling einen Überblick zu Aufgaben, Befugnissen und Arbeitsschwerpunkten der neuen europäischen Versicherungsaufsichtsbehörde EIOPA.

Anschließend stellten sie den aktuellen Stand zur Implementierung der Richtlinien Solvency II/Omnibus II vor. Im Mittelpunkt stand dabei das sogenannte „Long-term Guarantee Package“. Die entsprechenden Rahmenbedingungen zielen darauf ab, den Einfluss von Finanzmarktvolatilitäten auf das langfristige Lebensversicherungsgeschäft mit Garantien unter Solvency II adäquat zu bewerkstelligen.

Vor der finalen Omnibus-II-Entscheidung sollen unter Federführung der EIOPA die Auswirkungen des LTG-Pakets mittels Befragung von Versicherungsunternehmen und nationalen Aufsichtsbehörden sowie zusätzlicher Analysen durch EIOPA abgeschätzt werden.

## **Immobilien-Spezialfonds in der Asset Allocation**

Dr. Christoph Schumacher begann seinen Vortrag mit einem Vergleich der großenteils sehr unterschiedlichen Charakteristika von Wertpapieren und Immobilien. Anschließend ging er auf die Risikokapitalanforderungen (SCR) der verschiedenen Anlageklassen unter Solvency II ein. Seinen Berechnungen nach gibt es jeweils einen deutlichen Unterschied zwischen der auf Basis des SCR ermittelten „aufsichtsrechtlichen Volatilität“ und der tatsächlichen „betriebswirtschaftlichen Volatilität“.

Anhand eines Fallbeispiels für einen fiktiven Lebensversicherer stellte der Referent einen Optimierungsansatz vor, bei dem eine individuell anpassbare Zielfunktion sowohl das SCR als auch die betriebswirtschaftliche Volatilität berücksichtigt. Schließlich schilderte er noch die Bedeutung unterschiedlicher „Umverpackungen“ für Immobilieninvestments (wie Immobilienfonds, REITS usw.), einschließlich möglicher Spezialfonds für Investoren.

## **Value at Risk für Immobilienindices**

Auch im dritten Tagungsvortrag ging es um die Risikokapitalanforderungen für Immobilien gemäß Solvency II.

Alexey Botvinnik berichtete von Untersuchungen der AG Kapitalanlageinstrumente im Versicherungskontext. Aus Sicht der DAV ist ein Risikofaktor von 25 % als Value at Risk zum 99,5 %-Niveau für den deutschen Immobilienmarkt wesentlich zu hoch. Dementsprechend hat die DAV gegenüber der Groupe Consultatif sowie der EIOPA eine Stellungnahme

abgegeben, in der empfohlen wird, nationale bzw. regionale Unterschiede bei der Kalibrierung des Immobilienmoduls von Solvency II zu berücksichtigen.

Ausblicksartig wurden in dem Vortrag auch noch weitere Aspekte der Modellierung von Immobilien unter Solvency II angesprochen.

## **Bericht aus dem Ausschuss Investment**

Frank Schepers berichtete als stellvertretender Vorsitzender des Ausschusses Investment von dessen Arbeit. Im Anschluss an einen Überblick zu den Zielen des Ausschusses fasste er die Arbeitsergebnisse der bisherigen Arbeitsgruppen zusammen, gab einen Ausblick auf deren für die Zukunft geplanten Aktivitäten und stellte auch die neuen Arbeitsgruppen und Arbeitsgebiete unter dem Dach des Investment-Ausschusses vor.

Abschließend animierte er die DAV-Mitglieder zur Mitarbeit an den vielfältigen Aktivitäten der Arbeitsgruppen.

## **Moderne Garantiemodelle: Theorie im Praxistest**

Der Vortrag von Ferdinand Haas beschäftigte sich mit sogenannten dynamischen Hybrid-Produkten. Die bisherigen Hybrid-Produkte schenken seiner Einschätzung nach dem Zusammenspiel von Garantiefonds und Deckungsstock noch zu wenig Beachtung und sind somit weiter verbesserungsfähig.

Als möglichen Ansatz stellte er ein Produkt vor, das einerseits auf einer Analyse von Markttrends zur strategischen Steuerung und andererseits auf einer Analyse der Marktvolatilität zur taktischen Steuerung der Investitionsquote beruht. Historische Simulationen, spezielle Szenarioanalysen sowie erste Praxiserfahrungen belegen seiner Meinung nach die Überlegenheit dieses Produkts gegenüber herkömmlichen Hybrid-Produkten.

## **Limitsysteme in der Praxis**

Alexander von Borries gab in seinem Vortrag einen Einblick in die Risikostrategie und das Limitsystem der Munich Re. Zunächst erläuterte er den allgemeinen regulatorischen Rahmen, nämlich die Verankerung von Limitsystemen in der zweiten Säule von Solvency II, und stellte einige allgemeine Vorüberlegungen zur Bedeutung und Ausgestaltung von Limitsystemen und deren Zusammenspiel mit der Geschäfts- und speziell Risikostrategie eines Versicherungsunternehmens an.

Er beschrieb die wesentlichen Ziele der Risikostrategie speziell von Munich Re. Erreicht werden sollen diese Ziele durch eine Strategie mit definierten Risikotoleranzen für eine Reihe von Risikokriterien.

Dazu stellte er einige Einzelheiten vor und gab einen Ausblick auf mögliche Weiterentwicklungen.

Die 65. Tagung der deutschen ASTIN-Gruppe fand im Rahmen der Jahrestagung von DAV und DGVFM am 26. April 2012 in Stuttgart statt. Durch das Programm führten die Leiter der Fachgruppe, Roland Voggenauer und Prof. Dr. Dietmar Pfeifer.

Einleitend begrüßten Herr Voggenauer und Herr Prof. Pfeifer die 207 Teilnehmer und wiesen darauf hin, dass Themenvorschläge und Vortragsangebote auch weiterhin sehr willkommen sind. Sie werden im Themenspeicher gesammelt, aus dem für jede Tagung ein möglichst vielfältiges Programm zusammengestellt wird.

### **Lehreinheit Stochastik: Simulation von Sachschäden**

Als Nächstes präsentierte Prof. Dr. Angelika May die von ihr zusammen mit Martin Oymanns von der Geschäftsstelle erstellte Lehreinheit „Stochastik – Simulation von Sachschäden“: Diese soll im Rahmen der MINT Assekuranz-Initiative dazu dienen, das Interesse von Schülern an der (Versicherungs-)Mathematik zu wecken. Sie ist bei der Geschäftsstelle und auf der DGVFM-Webseite erhältlich.

### **Ein dreidimensionales stochastisches Reservierungsmodell**

Im ersten Fachvortrag stellte Prof. Dr. Magda Schiegl ein dreidimensionales stochastisches Reservierungsmodell vor. Die klassischen Modelle arbeiten mit aggregierten Daten in zwei Dimensionen, üblicherweise dem Ereignis- oder Meldejahr sowie dem Abwicklungsjahr. Im vorgestellten Modell wird der komplexe Prozess der Abwicklung eines Schadens feiner dargestellt, nämlich durch drei Dimensionen: das Ereignisjahr, die Nachmeldedauer (Anzahl Jahre zwischen Ereignis und Meldung) sowie die Anzahl der Jahre zwischen der Meldung und der Zahlung – wobei mehrere Zahlungen zu einem Schaden gehören können.

Frau Prof. Schiegl erläuterte die stochastische Modellierung und schlug geeignete Wahrscheinlichkeitsverteilungen für die vorliegenden Größen vor. Das Modell kann mittels Monte-Carlo-Simulation kalkuliert werden und liefert – wie gewünscht – Verteilungen der jeweiligen Daten und nicht nur Punktschätzer. Die Ergebnisse wurden anhand diverser Grafiken veranschaulicht.

### **Bericht aus dem Ausschuss Schadenversicherung**

Rainer Fürhaupter gab einen Überblick über den aktuellen Stand in den Arbeitsgruppen des Ausschusses. Zunächst ging er auf die zahlreichen Informationen, Studien und Bücher ein, die von den Arbeitsgruppen publiziert wurden bzw. demnächst publiziert werden. Anschließend fokussierte er sich aus aktuellem Anlass auf die Tätigkeit der AG Rolle des Aktuars.

### **Bericht aus der Unterarbeitsgruppe Zins und Inflation**

Stellvertretend für Dr. Daniel John berichtete Detlef Frank über die aktuellen Themen der UAG Zins und Inflation, die

der AG Schadenreservierung angegliedert ist. Im Rahmen von Solvency II spielt die Inflation eine wichtige Rolle, da sie ein wesentliches Risiko im ORSA-Prozess darstellt und auch bei der Best-Estimate-Berechnung zu berücksichtigen ist. Herr Frank erläuterte zunächst die Bedeutsamkeit des Themas Inflation und kündigte an, dass die Arbeitsgruppe demnächst eine Studie zur Messung der historischen Schadeninflation und stochastischen Prognose der künftigen Inflation veröffentlichen wird.

### **Begründbare Abhängigkeitsmodelle in der Praxis**

Im zweiten Fachvortrag befassten sich Dr. Christoph Hummel und Dr. Andreas Märkert mit der stochastischen Risiko-Aggregation mithilfe von Copulas. Dabei wurden solche Modelle betrachtet, die sich auch bei Datenmangel in der Praxis gut begründen lassen.

Als Lösungsansatz stellten sie die sogenannten Bernoulli-Copulas vor. Diese sind Spezialfälle der sog. Gittercopulas, die bereits bei der letzten ASTIN-Tagung vorgestellt wurden. Die praktische Umsetzung ist mittels Monte-Carlo-Simulation effizient möglich.

### **Individuelle regionale Klassifizierung**

Im abschließenden Fachvortrag stellte Dr. Gero Nießen ein Verfahren zur Klassifizierung hochdimensionaler Variablen, d. h. solcher mit einer großen Anzahl von Ausprägungen, vor. Dieses wurde am Beispiel der regionalen Klassifizierung auf Postleitzahlbasis demonstriert.

Zunächst wurde dargestellt, wie der Bestand um die spezifischen Risikofaktoren des Versicherungsnehmers (z. B. Alter, Anzahl der Kinder, Bauartklasse des Wohngebäudes etc.) standardisiert wird, sodass die zu ermittelnde Regionalklasse unabhängig von diesen Faktoren ist. Im Folgenden wird dann nur das entsprechende Referenzrisiko betrachtet.

Im Anschluss wurde die Verwendung externer Faktoren beschrieben. Das sind solche Faktoren, die nicht am spezifischen Risiko hängen, sondern an der Postleitzahl dieses Risikos, z. B. Bevölkerungsdichte, Kaufkraft, Anteil der 18- bis 25-jährigen Männer etc. Diese werden als Faktoren in einem verallgemeinerten linearen Modell verwendet. Die Vorhersage dieses Modells auf dem Referenzrisiko ist dann die Basis der zu bildenden Regionalklasse.

Die erläuterten Methoden und Effekte wurden anhand einer Vielzahl von Grafiken illustriert. Beeindruckend waren dabei insbesondere die vielen Varianten der räumlichen Glättung.

Die 66. Tagung der deutschen ASTIN-Gruppe fand am 19. November 2012 in Bremen statt und wurde ebenfalls von Herrn Voggenauer und Herrn Dr. Pfeifer moderiert. An der Veranstaltung nahmen 140 Personen teil.

## **Bericht aus dem Ausschuss Schadenversicherung**

Herr Voggenauer gab einen Überblick über die aktuellen Themen und den Stand in den Arbeitsgruppen des Ausschusses. Mit der Studie „Embedded Value in der Sachversicherung“ haben die Schadenaktuarien in kurzer Zeit drei Bücher in der Schriftenreihe publiziert. Das Tarifierungsbuch wird in zweiter Auflage veröffentlicht. Das Thema Nicht-Standard-Geschäft soll gemeinsam mit den Berichtspflichten des Aktuars erarbeitet werden.

## **Baumverfahren in der Tarifierung**

Einleitend motivierte Herr Voggenauer den Einsatz von Baumverfahren in der Tarifierung mit den folgenden zwei Argumenten: Tarife sollten Risiken idealerweise intuitiv erklären und ggf. für verschiedene Teilportefeuilles verschiedenen (fein) differenzieren.

Ausgehend von der Feststellung, dass das Hauptproblem der Versicherungstarifierung die komplexe Struktur (d. h. Heterogenität) der Stichprobe ist, die insbesondere nicht lineare Effekte erwarten lässt, erläuterte anschließend Prof. Dr. Walter Olbricht das Verfahren.

Als ausführliches Anwendungsbeispiel präsentierte Dr. Ralf Krüger eine Baummodellierung der Schadenfrequenz für einen gepoolten KH-Bestand. Der Vortrag führte zu einer angeregten Diskussion.

## **Reservieren ist gut, riskieren ist besser**

Anschließend präsentierte Dr. Frank Cuypers eine Variante des stochastischen Chain-Ladder-Verfahrens von Mack, bei welcher die Entwicklungsfaktoren mittels eines Verteilungsmodells geglättet werden. Dies geschieht mittels Chi-Quadrat-Optimierung anhand der Erwartungswerte und Varianzen, wie sie sich nach Mack ergeben.

Der Vorteil eines solchen Verteilungsmodells ist, dass man aus diesem automatisch Tail-Faktoren für die Restabwicklung sowie die Verteilung der Gesamtreserve bestimmen kann. Vergleiche mit dem klassischen Mack-Verfahren liefern vielversprechende, vereinzelt aber auch überraschende Ergebnisse.

Da zwei Vorträge wegen kurzfristiger Verhinderung der Referenten ausfallen mussten, wurde das Programm umgestellt. Zum einen wurde nach allen Vorträgen flexibel Zeit für Diskussionen gewährt, zum anderen wurden zwei Ankündigungen kommender internationaler Aktuarstreffen ins Programm genommen.

## **ASTIN-Kolloquium 2013**

Michiel van der Wardt, Vorsitzender des Organisationskomitees des ASTIN-Kolloquiums 2013, kam persönlich nach Bremen, um im Namen der niederländischen Aktuarvereinigung Actuarieel Genootschap (AG) zur Teilnahme einzuladen. Die Konferenz wird vom 21. bis 24. Mai 2013 in Den

Haag stattfinden. Unmittelbar danach bzw. davor wird auch das 125-jährige Bestehen der AG gefeiert und es werden Meetings und ein Seminar der IAA stattfinden.

## **ICA 2014**

Wie alle vier Jahre findet 2014 der nächste International Congress of Actuaries statt, diesmal in Washington D. C. Hierzu wurde ein Film gezeigt. Die Webseite der Konferenz, die alle Sektionen der IAA abdecken wird, ist: <http://www.ica2014.org/>.

## **Korrelation und Diversifikation – unvereinbare Konzepte unter Solvency II**

Herr Prof. Pfeifer referierte über den Zusammenhang zwischen Korrelation und Diversifikation. Nach einem Überblick zu Risikomaßen und Copulas stellte er ein einfaches diskretes Verteilungsmodell zweier Risiken vor.

Anhand des Verteilungsmodells zeigte er, dass Korrelation und Diversifikation unter dem VaR-Risikomaß in keinem direkten Zusammenhang stehen. Da es auch Argumente gegen den Tail-VaR gibt, könnte man gemäß Herrn Prof. Pfeifer nach Abwägung aller Vor- und Nachteile möglicherweise auch wieder zum alten Standardabweichungsprinzip zurückkehren. Der Vortrag führte zu einer sehr angeregten Diskussion.

## **Formelwerk zu internen Modellen**

Im letzten Fachvortrag zeigte Dr. Steve Brüske auf, wie man die Veränderung des ökonomischen Eigenkapitals gemäß Solvency II in internen Modellen auf praktikable Weise aufteilen kann.

Herr Dr. Brüske stellte eine Formel vor, wie man die multiplikativen Effekte additiv in reine Risiken und Mischterme zerlegen kann. Die Methode wurde anhand von simulierten Beispielen zur diskontierten Reserve illustriert und ihre Umsetzung in ein internes Modell anhand eines umfassenden Formelwerks aufgezeigt. Dies bietet ein gutes Grundgerüst für die wert- und risikoorientierte Steuerung, für das Limit- und Schwellenwertsystem und für eine P&L Attribution, wie sie von Solvency II verlangt wird. Zum Abschluss wurde der Ansatz auf das Modellunternehmen Feldafinger Brandkasse angewendet.

Herr Prof. Pfeifer und Herr Voggenauer schlossen die Tagung mit einem herzlichen Dank an die Referenten und dem Hinweis, dass sich die ASTIN-Gruppe das nächste Mal am 25. April 2013, im Rahmen der DAV-Jahrestagung in Berlin, treffen wird.

Auch wenn das Programm der Herbsttagung durch die kurzfristigen Ausfälle etwas reduziert war, so wurde der hierdurch entstandene Spielraum für Diskussionen von den Teilnehmern nicht nur ausgiebig genutzt, sondern auch einhellig begrüßt. Es war die lebendigste ASTIN-Tagung seit Langem.

Am 26. April 2012 fand die von Dr. Dr. Michael Fauser und Prof. Dr. Hans-Joachim Zwiesler organisierte 49. Tagung der LEBENS-Gruppe der DAV in Stuttgart statt. An der Veranstaltung haben 853 Personen teilgenommen.

## **Biometrie als Kerngeschäft der Lebensversicherung – Unisex und BU**

In dem aktuellen Marktumfeld mit einer niedrigen Kapitalverzinsung steigt die Absicherung biometrischer Risiken in ihrer Bedeutung für die Lebensversicherungsbranche. Dr. Johannes Lörper fokussierte sich in seinem Vortrag auf die Thematik der Wahl der adäquaten Rechnungsgrundlagen für die kommende Unisex-Tarifierung in der Lebensversicherung und für die Berufsunfähigkeitsversicherung anhand des Arbeitsstandes der beiden hierzu eingesetzten DAV-Unterarbeitsgruppen.

### • **UAG Unisex**

Nach dem Inkrafttreten des EuGH-Urteils wird sich das Abschlussverhalten für Risikoversicherungen bzw. BU/EU-Versicherungen voraussichtlich kaum verändern, da das Geschlecht gegenüber dem Raucher-/Nichtraucher-Verhalten bzw. der Berufsgruppe von untergeordneter Bedeutung für die Beitragsberechnung ist. Im Gegensatz dazu werden Rentenversicherungen für Männer zukünftig unattraktiver, was zu einem Vorziehen oder Verschieben der Abschlüsse führen könnte.

Die DAV-Unterarbeitsgruppe beschäftigt sich neben der Entwicklung von Reservierungsalternativen vor dem Hintergrund des EuGH-Urteils schwerpunktmäßig mit der Erarbeitung einer Methode zur praktischen Umsetzung einer gesetzeskonformen Erstellung von Unisex-Tafeln. Eine explizite Entwicklung von Unisex-Tafeln ist hingegen nicht vorgesehen.

### • **UAG BU-Rechnungsgrundlagen**

Die aktuelle Invaliditätstafel DAV 1997 I basiert auf Daten der Jahre 1989 bis 1991, sodass überlegt wurde, eine neue berufsgruppenspezifische BU-Tafel zu erarbeiten. Zu diesem Zweck wurde eine DAV-Unterarbeitsgruppe BU-Rechnungsgrundlagen eingerichtet, die die Angemessenheit der bisherigen Tafel überprüfen und eine neue berufsgruppenspezifische Tafel basierend auf vier „Illustrationsberufsgruppen“ herleiten sollte.

Laut Zwischenbericht der Unterarbeitsgruppe soll die aktuelle Tafel beibehalten werden, da keine ausreichende Datengrundlage für eine berufsgruppenspezifische Tafel vorhanden ist. Zur weiteren Analyse soll daher eine Auswahl von sogenannten „Leuchtturmberufen“ aus den Teilbeständen des Herleitungsbestandes getroffen werden.

### **Aktueller Stand der VAG-Novelle**

Martin Wurster berichtete, dass die Solvency-II-Richtlinie von allen EU-Mitgliedstaaten bis zum 31. Oktober 2012 in

nationales Recht umzusetzen ist, wozu in Deutschland die 10. VAG-Novelle dient. Deren Regierungsentwurf durchläuft aktuell das Gesetzgebungsverfahren. Da die Omnibus-II-Richtlinie nicht rechtzeitig verabschiedet werden kann, ist das VAG voraussichtlich erneut anzupassen und zu ergänzen. Herr Wurster fokussierte sich auf zusätzliche GDV-Forderungen im Lebensversicherungsbereich, die schon partiell im Regierungsentwurf enthalten sind bzw. als Prüfaufträge des Bundesrates an die Bundesregierung weitergegeben wurden.

### **Ansatz für ein Standard-Simulationsmodell (unter Solvency II)**

Rechtzeitig zur Einführung von Solvency II nimmt das neue Standard-Simulationsmodell zur Berechnung des notwendigen Risikokapitals für Lebensversicherer konkrete Formen an. Norbert Heinen stellte zunächst die Herausforderungen bei der marktkonsistenten Bewertung der Rückstellungen heraus. Die Notwendigkeit der Entwicklung eines Standardverfahrens trägt, im Gegensatz zu individuellen Verfahren, dem Grundprinzip der Proportionalität, aber auch den begrenzten Kapazitäten in Unternehmen und Aufsicht Rechnung.

Ein erstes Verfahren, das vom GDV entwickelte Cashflow-Modell, wurde im Zuge der QIS-Studien bereits getestet. Dieses zeigte allerdings einige schwerwiegende Schwächen auf.

Hierzu stellte Dr. Marco Schnurr im zweiten Teil des Vortrags die sich bereits in der Umsetzung befindenden Lösungsansätze vor. Es wurde eine Weiterentwicklung des bisherigen Cashflow-Modells, die „Brückentechnologie“, entwickelt und in QIS6 getestet. Die bisherigen Ergebnisse erreichen einen hohen Grad an Plausibilität und nähren die Hoffnung, dass das neue Standard-Simulationsmodell den deutschen Lebensversicherern schon bald zur Verfügung steht.

Die 50. Tagung der LEBENS-Gruppe der DAV fand am 19. November 2012 in Bremen statt und wurde von Dr. Dr. Michael Fauser und Prof. Dr. Hans-Joachim Zwiesler organisiert und moderiert. 411 Personen haben an der Veranstaltung teilgenommen.

### **Solvency II – Aktueller Stand und Perspektiven**

Götz Treber berichtete, dass das dauerhaft niedrige Zinsniveau in Europa mit steigenden Anforderungen an das benötigte Solvenzkapital insbesondere in der Lebensversicherung voraussichtlich zu einer weiteren Verschiebung der Einführung von Solvency II auf den 01.01.2015 oder sogar 01.01.2016 führen wird. Er stellte diesbezüglich den aktuellen Stand und die weitere Planung vor.

Die Verabschiedung der Omnibus-II-Richtlinie, die die Solvency-II-Rahmenrichtlinie von November 2009 aktualisieren soll, verschiebt sich in das Jahr 2013, da noch keine Einigung in den beteiligten europäischen Gremien erzielt

werden konnte. Insbesondere verzögert sich dadurch auch die nationale Umsetzung in den EU-Staaten, die ursprünglich bis Ende Oktober 2012 abgeschlossen sein sollte.

Zentrale Punkte der aktuell laufenden Diskussionen sind die möglichen zeitlichen und inhaltlichen Übergangsbestimmungen und die Behandlung von „Long-term Guarantees“, die insbesondere für das deutsche Geschäftsmodell noch unbefriedigend erfolgt. Zu diesem Zweck erfolgt eine weitere Auswirkungsstudie, das Impact Assessment, dessen Ergebnisse und Analysen in die Omnibus-II-Richtlinie einfließen sollen.

## **Kapitaleffiziente Garantieprodukte – mehr als nur ein Modewort?**

Die Attraktivität eines Produktportfolios unter Solvency II wird aus Kundensicht maßgeblich vom Chance-Risiko-Profil und aus Anbietersicht von der Kapitaleffizienz als zentrale Steuerungsgröße geprägt sein. Nach Einführung eines möglichen theoretischen Konzeptes für die Kapitaleffizienz erläuterten die beiden Referenten Dr. Andreas Reuß und Prof. Dr. Jochen Ruß anhand einer Fallstudie, wie sich die Kapitaleffizienz klassischer Produkte unter Beibehaltung der relevanten Garantieforderungen aus Kundensicht signifikant erhöhen lässt.

Grundsätzlich ist die klassische Lebensversicherung mit ihrem Risikoausgleich in der Zeit und im Kollektiv ein sinnvolles Instrument, das sich aber im aktuellen Kapitalmarktumfeld mit niedrigen und volatilen Zinsen neu erfinden muss. Alternativ zur heutigen Produktgestaltung werden die Versicherungssumme, der Rechnungszins, der Garantiezins und das Kundenguthaben geeignet entkoppelt. Nur in extrem ungünstigen Kapitalmarktszenarien würde sich der Kunde finanziell schlechter stellen. Diese auf einer konkreten Fallstudie basierenden Überlegungen lassen sich auch auf klassische Rentenversicherungen mit einer Bruttobeitragsgarantie und laufende Renten übertragen. Auch bei Hybridprodukten sind kapitaleffiziente Ausgestaltungen möglich.

## **Erste Erfahrungen mit Unisex**

Ab dem 21.12.2012 gilt EU-weit das Unisex-Gebot im Neugeschäft in der Assekuranz. Dr. Alf Neumann berichtete in seinem Vortrag über die bisherigen Erfahrungen bei der Umsetzung von Unisex-Rechnungsgrundlagen.

Trotz der neuen Gesetzeslage bleibt das Geschlecht weiterhin ein signifikanter und stabiler Faktor für die Risikobewertung. Produkttypabhängig werden schon heute weitere Faktoren in die Risikobewertung einbezogen wie z. B. das Raucher-/Nichtraucherverhalten in der Risikoleben, der Beruf in der Berufsunfähigkeit und sozialökonomische Effekte in der Rentenversicherung.

Beim Übergang in die kommende Unisex-Welt sind im Markt folgende Vorgehensweisen dominierend:

- Umtausch-Option auf einen Unisex-Tarif insbesondere in der PKV,
- Dynamik nach den alten Bisex-Rechnungsgrundlagen.

Da keine DAV-Unisex-Ausscheideordnungen vorgesehen sind, schlägt die DAV in ihrem Fachgrundsatz zur Unisex-Reservierung Prinzipien für ihre unternehmensindividuelle Herleitung vor, die insbesondere die zukünftige Entwicklung des Mischungsverhältnisses Mann/Frau mit angemessenen Sicherheitszuschlägen berücksichtigen.

## **BU & Co – ein dynamischer Markt aus lokaler und internationaler Perspektive**

Deutschland ist BU-Weltmeister mit einem weiter wachsenden Markt. Ausgehend von Entwicklungstendenzen im deutschen BU-Markt stellten die beiden Referenten Ulrich Pasdika und Dr. Wolfgang Droste die vergleichbaren Marktsegmente in Australien und Asien vor.

Australien ist ein boomender und sehr innovativer Biometriemarkt mit einem hohen Gruppengeschäftsanteil, vergleichbar mit Deutschland. Das typische Invaliditätsprodukt Total Disability hat sich bis heute in seinen Charakteristika und Bedingungen kontinuierlich weiterentwickelt.

Der asiatische Biometriemarkt wird von Dread Disease in den Altersgruppen 30–40 und für Kinder dominiert, wobei erhebliche regionale Unterschiede zu verzeichnen sind. Reine Invaliditätsabdeckungen haben insbesondere in China kulturell bedingt eine geringe Bedeutung.

## **Aktuarielle Herausforderungen (und Erfahrungen) beim Run-off in der Lebensversicherung**

Einige deutsche Lebensversicherungen haben in den letzten Jahren ihr Neugeschäft eingestellt bzw. auf eine andere Konzerngesellschaft übertragen. Dr. Herbert Schneidemann erläuterte die Chancen und Risiken einer solchen, Run-off genannten, Vorgehensweise.

Ein Run-off ermöglicht unter anderem eine schnelle Entlastung im Abschlusskostenbereich, sorgt für einen Risikoabbau auf der Aktiv und eine bessere Planbarkeit auf der Passivseite.

Neben den sich eröffnenden Chancen sind auch die Risiken zu beachten. Ein Run-off muss öffentlichkeitswirksam kommuniziert werden. Ansonsten ist mit einer wachsenden Stornoquote im Bestand und Unzufriedenheit bei den Vertriebspartnern und der Belegschaft zu rechnen.

Generell sollte man als Versicherungsunternehmen in einem Run-off kein Tabu, aber auch kein Allheilmittel, sondern in jedem Einzelfall ein neu auf seine Tauglichkeit zu überprüfendes Modell sehen. Dafür sprechen insbesondere die bisherigen positiven Erfahrungen in der Praxis.

Die Bausparmathematische Fachgruppe, die von Dr. Eberhard Bertsch geleitet wird, befasst sich seit ihrer Konstituierung im Jahr 1995 mit den wissenschaftlichen und theoretischen Fragen dieses Zweigs der Aktuarwissenschaften. Aus ihrem Kreis stammen auch die Referenten der Seminare über Bausparmathematik, welche die Deutsche Aktuar-Akademie veranstaltet.

An den Sitzungen der Bausparmathematischen Fachgruppe nehmen nicht nur die bei und für Bausparkassen tätigen DAV-Mitglieder teil, sondern als Gäste auch Personen aus dem Bauspartechnischen Ausschuss des Verbandes der Privaten Bausparkassen und aus dem Arbeitsstab Kollektiv der Landesbausparkassen sowie aus Beratungs- und Prüfungsgesellschaften.

Im Berichtsjahr trafen sich die Bausparkassenaktuariare am 26.04.2012 in Stuttgart am Rande der Mitgliederversammlung der DAV. Die Sitzung der Fachgruppe hatte als zentrales Thema Vortrag, Diskussion und Erfahrungsaustausch über marktzensabhängige Kundenverhalten in Bausparkollektiven.

Da das kollektive Bausparen schon vom Ansatz her ein Zinssicherungsinstrument eigener Art ist, spielen dort ganz unmittelbar marktzensabhängige Kundenentscheidungen eine wichtige Rolle. Allerdings ist der Zins keineswegs allein entscheidend beim Kundenverhalten; vielmehr ist eine Vielzahl weiterer Einflussfaktoren von Bedeutung, von förderungspolitischen Gegebenheiten über Vertriebs- und Kundenstruktur-Charakteristiken bis zu volkswirtschaftlichen Entwicklungen, Abhängigkeiten vom Alter des untersuchten Kollektivs und beobachtbaren unterschiedlichen zeitlichen Verzögerungen bei den Kundenreaktionen.

Es ist deshalb keineswegs eine einfache Aufgabe, die spezifische Wirkung bestimmter Marktzenskonstellationen innerhalb des gesamten Datenkranzes der verhaltensbezogenen Simulationsparameter einer Bausparkollektivsimulation zu definieren; gleichwohl muss der Aktuar für die Verwendbarkeit solcher Simulationen in der Produktkonstruktion wie in Genehmigungsverfahren bei der Aufsichtsbehörde, bei Planungs-, Vorschau- und Szenariorechnungen wie bei Risikobetrachtungen und Kollektivbewertungen immer wieder den Zinsabhängigkeiten in den Verhaltenswahrscheinlichkeiten der Bausparklientel seines Unternehmens nachspüren.

Den Hauptvortrag der Fachgruppensitzung zum Thema „Marktzensabhängige Kundenverhalten in Bausparkollektiven“ hielt Dr. Thomas Chevalier, verantwortlich für den Bereich „Bauspartechnische Modelle“ bei der LBS IT Informations-Technologie GmbH & Co. KG. Der Vortrag beruhte auf Untersuchungen, die nach konzeptionellen Vorarbeiten im Wesentlichen in den Jahren 2008 bis 2010 mit Daten seit 1991 im Bereich der Landesbausparkassen durchgeführt worden waren. Es sollte damit insbesondere die Frage beant-

wortet werden, ob und wie der Benutzer des seit längerem dort eingesetzten Simulationsmodells Parameter und Anteile bestimmter Verhaltensweisen von Modellkunden aus der Marktzensprognose ableiten kann, die den Simulationsrechnungen stets zu unterlegen ist.

Angesichts der zahlreichen weiteren Einflussfaktoren war dabei stets vorweg zu klären, welche Kundenoptionen aus sachlogischer Sicht abhängig vom Marktzens sein können. Soweit empirische Untersuchungen den Zusammenhang erhärtet haben, ging es dann um die Frage, wie sich entsprechende Kennzahlen und Parameter per Regression für die Modellrechnungen schätzen lassen. Bei all diesen Punkten – Klärung sachlogischer Zusammenhänge, Datenanalyse und Modellierung für die Umsetzung der Ergebnisse – ergab sich ein sehr vielfältiges Bild, das in Diskussionsbeiträgen aus dem Teilnehmerkreis noch zusätzliche Branchen-Facetten zeigte.

Im Detail untersucht wurden die erwartungsgemäß am ehesten ergiebigen Verhaltensweisen Darlehensverzicht, Vertragsfortsetzung nach Zuteilung und Sondertilgungsverhalten. Angesprochen wurden außerdem das Sparverhalten und die Verhaltensmuster bei Vertragskündigung; beides ist sehr komplex und besonders stark auch von zinsunabhängigen anderen Faktoren bestimmt. Eine Rolle spielte in allen Fällen auch die nach Art und Umfang unterschiedliche „Hysterese“, d.h. die zeitliche Verzögerung zwischen Ursache und Wirkung, die ebenso wie aufschlussreiche weitere Abhängigkeiten anschaulich demonstriert werden konnte.

Im Vortrag wurden für jedes der genannten fünf Modellverhalten die sachlogischen Zusammenhänge einschließlich der spezifischen Problematik entscheidungsrelevanter Kenngrößen dargestellt und die Untersuchungsergebnisse getrennt nach unterschiedlichen Einflussfaktoren ausführlich graphisch aufbereitet. Daraus wurde jeweils ein Fazit für die Zwecke der Modellierung gezogen. Schließlich stellte der Referent auch kurz dar, wie die daraus resultierenden Regressionen bei seinem Simulationsmodell in einem Parameterschätztool umgesetzt sind.

Letzten Endes verbessern die Untersuchungen die Möglichkeiten für analytisch plausible Ansätze und für mehr Konsistenz bei der Wahl zinsabhängiger Parameter. Deutlich angesprochen wurde aber auch, dass sich aus den Ergebnissen heraus ein Automatismus zur Bestimmung künftiger Verhaltensweisen unter bestimmten Marktzensszenarien gerade nicht ableiten lässt. Bei allen Analysen und Tools bleibt trotzdem zwingend der Experte erforderlich.

Bereits während des sehr instruktiven Vortrags ermöglichten die Präsentation der Ergebnisse und die Darstellung der Konsequenzen und denkbarer Modellierungsmethoden eine lebendige Diskussion und einen wertvollen intensiven Erfahrungsaustausch mit den anwesenden Fachleuten.



## Die Fachgruppen





**IVS**  
INSTITUT DER  
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN  
SACHVERSTÄNDIGEN  
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

## Der IVS-Aktuar - zuverlässiger Begleiter von Altersvorsorge-Einrichtungen

Dr. Horst-Günther Zimmermann  
Vorstandsvorsitzender

## Vorwort von Dr. Horst-Günther Zimmermann

Liebe Mitglieder,

sehr geehrte Interessenten an unserer Arbeit als Vorsorgeaktuare,

das andauernde Niedrigzinsumfeld und die beschleunigt zunehmende Lebenserwartung haben die kapitalgedeckten Einrichtungen der Altersversorgung vor bisher nicht gekannte Herausforderungen gestellt. Die Erfüllbarkeit der eingegangenen Verpflichtungen sicherzustellen, erscheint bei derart ungünstigen Rahmenbedingungen als eine äußerst schwierige Aufgabe. Dies gilt sowohl für Unternehmen mit unmittelbaren Versorgungszusagen an ihre Mitarbeiter und Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung (Pensionskassen, Pensionsfonds, Unterstützungskassen) als auch für berufsständische Versorgungswerke und Anbieter privater Vorsorgeprodukte. Daher sind die Mitglieder unseres Instituts der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung jetzt besonders gefordert, die Versorgungsträger bei der Lösung der anstehenden Fragen besonnen zu unterstützen, indem sie gründliche Analysen durchführen und daraus bestmögliche Lösungen für eine sachgerechte Risikoabsicherung und die langfristige Erfüllung der eingegangenen Verpflichtungen herleiten.

Diesen und anderen Aufgaben werden die Vorsorgeaktuare nur dann gerecht werden können, wenn sie eine gründliche Ausbildung durchlaufen und sich ständig weiterbilden. Im Hinblick auf die seit Langem geforderte gesetzliche Haftungsbeschränkung für Verantwortliche Aktuare, die mir für IVS-Aktuare besonders wichtig erscheint, ist es dann allerdings auch unumgänglich, regelmäßig einen Nachweis für diese Weiterbildung zu erbringen. Das IVS wird sich deshalb im Interesse seiner Mitglieder – gemeinsam mit der DAV – um eine zeitnahe Umsetzung eines geeigneten Weiterbildungskonzeptes bemühen, wobei die besonderen Anforderungen, die an IVS-Aktuare gestellt werden, Berücksichtigung finden müssen.

Der Wunsch der EU-Kommission zur Neufassung der Pensionsfondsrichtlinie machte es erforderlich, dass die Versorgungseinrichtungen und deren Aktuare sich auch mit Fragen und umfangreichen Untersuchungen zur Änderung des Solvenzregimes befassen mussten, obwohl die entsprechenden Entwicklungen für Versicherungsunternehmen immer wieder zeigen, dass die bisherigen Ansätze nur bedingt für die Praxis geeignet sind, sodass die verbindliche Einführung dieser Regelungen wiederholt verschoben wurde. Dennoch stellt sich das IVS als die berufsständische Vertretung der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung auch diesen Aufgaben und wird sich auch weiter nachdrücklich dafür einsetzen, dass ein neues Solvenzregime für EbAV den Besonderheiten der Versorgungseinrichtungen Rechnung trägt, damit den Arbeitgebern auch weiterhin die verschiedenen Durchführungswege der betrieblichen Altersversorgung in Deutschland zur Verfügung stehen und in jedem Einzelfall die bestgeeignete Lösung zum Einsatz kommen kann. Dies ist meines Erachtens eine wichtige Voraussetzung für eine weitere Stärkung der betrieblichen Altersversorgung, die besonders wegen der unvermeidbaren Absenkung des Leistungsniveaus in der gesetzlichen Rentenversicherung allen am Herzen liegen sollte.

Ihr



# Vorstand und Beirat des IVS



Hartmut Engbroks



Alfred Gohdes



Prof. Dr. Klaus Heubeck



Dr. Friedemann Lucius



Stefan Oecking



Dr. Georg Thurnes



Claus-Jürgen Beye



Peter Görgen



Christine Harder-Buschner



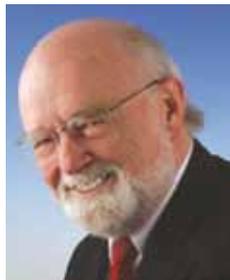
Norbert Heinen



Heribert Karch



Hans Melchior



Prof. Dr. Edgar Neuburger



Richard Nicka

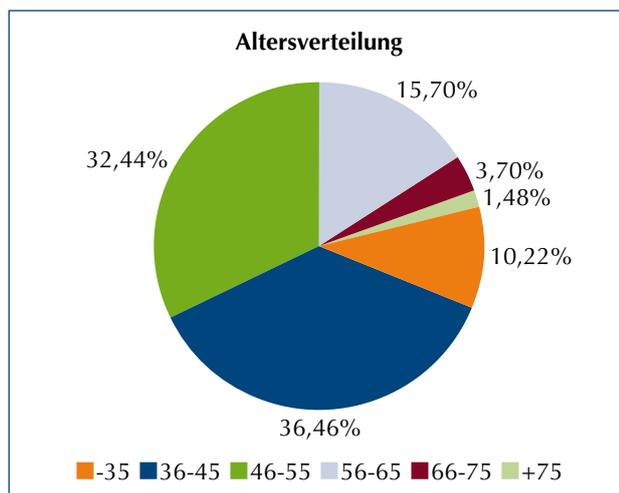
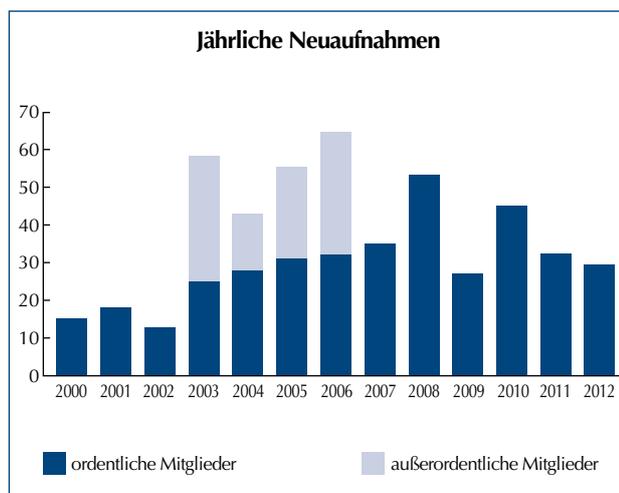
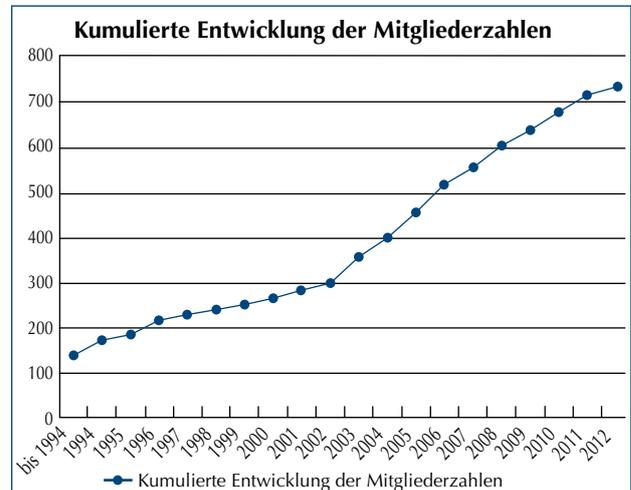
# Aktivitäten des IVS

## Mitgliederentwicklung

Im Jahr 2012 konnte das Institut der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung 29 neue Mitglieder aufnehmen. Damit hat das IVS zum 31. Dezember 2012 einen Mitgliederstand von insgesamt 736 Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung erreicht, von denen 632 Personen eine ordentliche Mitgliedschaft erlangt haben, 104 Personen sind außerordentliche Mitglieder des Instituts. Die positive Entwicklung des Mitgliederbestandes hat sich somit auch im Berichtsjahr weiter fortgesetzt.

## Berufsständisches

Der Vorstand des IVS hat sich weiter mit der Frage der Tätigkeit von DAV-Mitgliedern im Bereich der Altersversorgung beschäftigt. In den Jahren 2002 bis 2005 konnte beim IVS eine außerordentliche Mitgliedschaft von diesen Personen erworben werden. Hiermit hat das Institut auf die damals neuen gesetzlichen Rahmenbedingungen, insbesondere für Pensionskassen und Pensionsfonds, reagiert.



Inzwischen sind die Anforderungen, die an eine Aktuarin / einen Aktuar in diesen und sonstigen Einrichtungen der Altersversorgung gestellt werden, allgemein bekannt. Ein DAV-Mitglied kann in diesen Bereichen tätig werden und insbesondere auch nach außen auftreten, wenn es entsprechend der Satzung der DAV und den Landesregeln auch die notwendigen Qualifikationen auf- und nachweist. Für detaillierte Informationen wurde ein Merkblatt zur Mitgliedschaft im IVS erstellt, in dem insbesondere die genannte Zielgruppe ausführlich über ihre Rechte und Pflichten informiert wird.

Darüber hinaus hat sich der Vorstand unter Einbeziehung juristischen Sachverständigen mit der Neuregelung der Beratungsbefugnis nach Einführung des Rechtsdienstleistungsgesetzes befasst. Hierzu wurde ein Rechtsgutachten in Auftrag gegeben, das zu dem Ergebnis kam, dass die Ausbildung und Prüfung zum Versicherungsmathematischen Sachverständigen IVS nicht allein zur Erfüllung der Anforderungen des Rechtsdienstleistungsgesetzes ausreicht. Das Gutachten verweist insbesondere darauf, dass über die Themen des IVS hinaus insbesondere auch Kenntnisse im Renten- und Sozialversicherungsrecht vorliegen und bestätigt werden müssen. Für eine weitergehende Klärung wurden die Mitglieder des IVS mit einem Fragebogen um eine Rückmeldung zu ihren Erfahrungen rund um die Registrierung als Rentenberater gebeten. Der Vorstand des IVS wird anhand der Antworten prüfen, inwieweit in dieser Frage künftig eine Hilfestellung durch das IVS erfolgen kann.

Zudem hat der Fachausschuss Altersversorgung die Erstellung eines Handbuchs zu den Aufgaben und Pflichten des Verantwortlichen Aktuars bei Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung angestoßen. Hierzu konnte ein erster Entwurf vorgelegt werden, der allen Mitgliedern mit der Bitte um Anmerkungen und Ergänzungen zugeleitet wurde.

## Facharbeit

Die Vielzahl der aktuellen fachlichen Fragestellungen, mit denen sich der Vorstand des IVS befasst, spiegelt sich auch

in den Aktivitäten des Fachausschusses Altersversorgung und seiner Arbeitsgruppen wieder, über die in diesem Geschäftsbericht separat berichtet wird.

Im Mittelpunkt der Diskussion im Ausschuss standen Fragen der Aktualisierung der IORP-Richtlinie, der Einführung von Unisex-Tarifen bei Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung, die Erstellung eines Handbuchs für Verantwortliche Aktuarien sowie die Vorbereitung des 7. IVS-Forums.

Nach einer umfangreichen Stellungnahme im Rahmen der Kommentierung des Gesetzentwurfs für die Überarbeitung des Versicherungsaufsichtsgesetzes (VAG), haben der Vorstand und der Fachausschuss Altersversorgung die Arbeiten rund um die VAG-Novellierung weiter aufmerksam verfolgt. Da die Omnibus II-Richtlinie derzeit nicht verabschiedet ist, steht eine endgültige Verabschiedung der VAG-Novellierung allerdings noch aus.

## Aus- und Weiterbildung

An den Prüfungen des Instituts zur ordentlichen Mitgliedschaft haben im abgelaufenen Jahr 161 Personen teilgenommen. Davon meldeten sich 54 Kandidaten für Arbeitsrecht der betrieblichen Altersversorgung, 40 für Steuerrecht der betrieblichen Altersversorgung und 47 für die Spezialwissenprüfung Pensionsversicherungsmathematik an. An der Prüfung in Rechnungslegung der betrieblichen Altersversorgung haben im Berichtsjahr 20 Kandidaten teilgenommen.

Die geltende Prüfungsordnung Nr. 3 sieht im mathematischen Grundwissen ein integriertes Fach Personenversicherungsmathematik vor, in dem die Inhalte der bisherigen Fächer Pensions-, Lebens- und Krankenversicherungsmathematik zu einem Gesamtfach zusammengefasst sind. Seit Herbst 2011 finden nun eine 180-minütige Gesamtprüfung sowie eine zugehörige Vorbereitungsveranstaltung statt. Die spezifischen praktischen Belange der Pensionsversicherungsmathematik sind weiterhin im Fach Personenversicherungsmathematik vertreten.

Im Berichtsjahr hat sich der Vorstand des IVS zudem intensiv mit den Weiterbildungsanforderungen an die Versicherungsmathematischen Sachverständigen beschäftigt. In den Standesregeln der Vereinigung heißt es in Abschnitt 1.6:

„Aktuarien üben ihre berufliche Tätigkeit nur aus, wenn sie hierfür fachlich kompetent sind und über hinreichende Erfahrung verfügen. Sie sind dafür verantwortlich, sich den für ihre Berufsausübung erforderlichen, jeweils aktuellen Kenntnisstand durch entsprechende Weiterbildung zu erhalten.“

Da der Vorschlag für eine verpflichtend zu dokumentierende Weiterbildung noch keine ausreichende Zustimmung der Mitglieder gefunden hat, wurde eine ad-hoc Weiterbildungskommission einberufen, um ein mehrheitsfähiges Konzept

für die persönliche Weiterbildung von Aktuarien zu erarbeiten. Dabei wirken auch Mitglieder des IVS maßgeblich mit; zudem hat der Vorstand die Überlegungen auf dem Weg zu einem tragfähigen Konzept intensiv begleitet. Im nächsten Schritt wird der Vorstand prüfen, welche Konsequenzen die neuen Rahmenbedingungen für die Mitglieder des IVS haben werden und wie diese für die spezifischen Belange des IVS sinnvoll umgesetzt werden können.

Vor diesem Hintergrund hat sich der Vorstand sehr intensiv mit der inhaltlichen Ausgestaltung von Veranstaltungen zu den speziellen Anforderungen an die Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung befasst. Neben den inhaltlichen Aspekten wurden verschiedene Veranstaltungsformen geprüft mit dem Ziel, dass durch ein erweitertes Angebot die Teilnahme an Veranstaltungen weiter vereinfacht und noch effizienter wird.

## Kommunikation

Wie üblich hat das IVS die vielfältigen Kommunikationskanäle der aktuariellen Vereinigungen – wie die Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“, das Magazin „Aktuar aktuell“, den Newsletter und die gemeinsame Internetplattform – genutzt, um regelmäßig über die wichtigsten Themen des Instituts zu informieren.

Der persönliche und fachliche Austausch mit den verschiedenen, für die Altersversorgung relevanten Institutionen, wie dem Bundesministerium der Finanzen, der Arbeitsgemeinschaft für betriebliche Altersversorgung e.V. oder dem Pensionsversicherungs-Verein VVaG, wird bereits seit vielen Jahren über die Mitgliedschaft engagierter Vertreter im Beirat des IVS gepflegt. Darüber hinaus findet auch ein regelmäßiger Meinungsaustausch mit dem Institut der Wirtschaftsprüfer und mit der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht statt, deren Vertreter im Fachausschuss Altersversorgung sowie in mehreren Arbeitsgruppen mitwirken.

## Organisation

Am 25. September 2012 fand in Köln im Anschluss an das 7. IVS-Forum die 33. Mitgliederversammlung des IVS statt.

Ein ausführlicher Bericht zum IVS-Forum ist auf der gegenüberliegenden Seite zu finden.

Das IVS wird sich zudem bei den Vorbereitungen rund um den Weltkongress der Aktuarien in Berlin, der von der DAV im Jahr 2018 ausgerichtet wird, ebenfalls thematisch und institutionell einbringen. Der DAV-Vorstand hat Prof. Dr. Klaus Heubeck gebeten, den Vorsitz des Organisationskomitees zu übernehmen, um mit seiner langjährigen Erfahrung und Akzeptanz auch im internationalen Umfeld zum Gelingen der Gesamtveranstaltung beizutragen. Daher sollen auch die Themen der Altersversorgung in einem vielseitigen und anspruchsvollen Programm angemessen berücksichtigt werden.

Am 25. September 2012 fand das diesjährige IVS-Forum für (Verantwortliche) Aktuare von Vorsorgeeinrichtungen – wie üblich am Vortag der Herbsttagung der Fachvereinigung Mathematische Sachverständige der aba – im Hilton Hotel in Köln statt.

Ziel des Forums ist es, die Verantwortlichen Aktuare von Vorsorgeeinrichtungen über aktuelle Entwicklungen auf ihrem Arbeitsgebiet schnell, direkt und mit besonderem Blick auf die tägliche Arbeit zu informieren. Rund 150 Mitglieder und Gäste folgten der Einladung des Instituts der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung und nahmen an der halbtägigen Informations- und Diskussionsveranstaltung für Vorsorgeaktuare in Köln teil.

Im Fokus der Veranstaltung standen Fachvorträge zum Versorgungsausgleich und zu den Auswirkungen des Urteils des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) vom 01. März 2011 zu Unisex-Tarifen, die wie in den Vorjahren, durch moderierte Diskussionsrunden ergänzt wurden. Darüber hinaus wurde über den aktuellen Stand der Vorbereitungen zur QIS für Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung berichtet. Durch das Programm führte der Vorsitzende des Fachausschusses Altersversorgung Dr. Horst-Günther Zimmermann.

Zum Auftakt der Veranstaltung referierte Korbinian Meindl zum Thema „Aktuarielle Fragestellungen des Versorgungsausgleichs“. Im ersten Teil seines Vortrags widmete er sich einigen Aspekten zum Bewertungsstichtag, der aktuellen Rechtsprechung hierzu und den sich daraus ergebenden Folgen für die Arbeit der Versicherungsmathematischen Sachverständigen. Hier ging Herr Meindl insbesondere auf die Urteile des Bundesgerichtshofs (BGH) vom 07. Dezember 2011 zum Bewertungsstichtag sowie vom 29. Februar 2012 zum Bewertungsstichtag und zu schwankenden Bemessungsgrößen ein. Im zweiten Block befasste sich Herr Meindl mit drei verschiedenen Ansätzen zur Teilung einer laufenden Leistung. Abschließend erörterte er weitere aktuelle Fragestellungen, wie Teilungskosten und Anhebung der Regelaltersgrenze.

Nach einer Kaffeepause präsentierte Holger Linnenkämper einige „Auswirkungen des ‚Test-Achats‘-Urteils des EuGH auf Pensionskassen und Pensionsfonds“ aus Sicht der Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin). Er widmete sich in seinem Vortrag insbesondere den Konsequenzen für das „normale“ Geschäft, das Nicht-bAV-Geschäft, das Rückdeckungsgeschäft und den Versorgungsausgleich. Herr Linnenkämper schloss seinen Vortrag mit einigen Hinweisen zu Sonderfällen und noch offenen Diskussionspunkten.

Im Anschluss gab Frank Didden einen „Bericht aus der Arbeitsgruppe Biometrische Rechnungsgrundlagen zum Thema Unisex“. Einleitend stellte er in seinem Vortrag kurz die Beweggründe für Unisex-Rechnungsgrundlagen vor, um anschließend detaillierter auf den aktuellen Stand der Überlegungen der zuständigen Arbeitsgruppe des Fachausschusses Altersversorgung einzugehen. In dem geplanten Fachgrundsatz zu diesem Thema sollen zwei grundlegende Ansätze für die Erzeugung von Unisex-Rechnungsgrundlagen erläutert werden, zum einen durch Ableitung aus vorhandenen geschlechtsspezifischen biometrischen Rechnungsgrundlagen, zum anderen durch Einbeziehung eines erwarteten Geschlechtermixes als zusätzlichen Parameter, der hinreichend vorsichtig zu berücksichtigen ist. Je nach Grad der (Un-)Sicherheit bezüglich des künftigen Geschlechtermixes sieht die Arbeitsgruppe die Möglichkeiten einer Worst-Case-Biometrie oder einer Biometrie nach festem Mischungsverhältnis. Beide Verfahren stellte Herr Didden in seinem Vortrag kurz vor. Er schloss seinen Vortrag mit einigen Hinweisen zu Unisex-Rechnungsgrundlagen auf Basis der Richttafeln 2005 G.

Im letzten Vortrag der Veranstaltung berichtete Alf Gohdes zum aktuellen Stand der Überlegungen der Arbeitsgruppe QIS Technik zur geplanten „Quantitative Impact Study“ der EU-Kommission für Einrichtungen der betrieblichen Altersversorgung. Er stellte insbesondere den vorgesehenen Zeitplan sowie einige grundsätzliche Aspekte der holistischen Bilanz vor.

Im Anschluss an das siebte IVS-Forum fand die 33. Mitgliederversammlung des Instituts der Versicherungsmathematischen Sachverständigen für Altersversorgung statt.

Aufgrund der erfreulichen Teilnehmerzahlen am IVS-Forum und der positiven Rückmeldungen der Anwesenden soll das IVS-Forum auch im nächsten Jahr wieder stattfinden. Die Veranstaltung wurde insgesamt sehr gut bewertet, insbesondere die Referenten und die Auswahl der sehr praxisnahen Themen stießen auf positive Resonanz seitens der Teilnehmer des IVS-Forums.

Alle Vortragsfolien stehen auf der Homepage

[www.ivs-dav.de](http://www.ivs-dav.de)

unter Veranstaltungen/IVS-Forum zum Download zur Verfügung. Das nächste IVS-Forum wird am 10. Oktober 2013 im Marriott Hotel in Köln stattfinden.

Es werden auch beim nächsten IVS-Forum interessante Fachvorträge und moderierte Diskussionsrunden angeboten werden, um den direkten Erfahrungsaustausch unter den Kolleginnen und Kollegen zu intensivieren.



DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT  
FÜR VERSICHERUNGS-UND  
FINANZMATHEMATIK e.V.

Die DGVFM – erfolgreicher Partner von Wissenschaft und Praxis

Prof. Dr. Angelika May  
Vorstandsvorsitzende

# Vorwort von Prof. Dr. Angelika May

Sehr geehrte Fördermitglieder,

liebe Mitglieder und Freunde der Deutschen Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik,

auch 2012 war unsere Arbeit auf das übergeordnete Ziel gerichtet, unsere Vereinigung in der öffentlichen Wahrnehmung als mathematische Fachgesellschaft und zentrale Ansprechpartnerin in allen wissenschaftlichen Belangen der Versicherungs- und Finanzmathematik sowie des Risikomanagements weiter zu etablieren und gleichzeitig verbandsintern die guten Kontakte zwischen den Schwestervereinigungen DAV und DGVFM zu vertiefen. Das beinhaltet insbesondere, im engen Dialog der beiden Vorstände berufsständische und wissenschaftliche Aspekte zu verbinden, wo immer es sich anbietet. Dass wiederum eine Reihe von Projekten angeschoben und von den Ausschüssen der DGVFM engagiert betreut werden konnten, fußt wesentlich auf der guten Kommunikation mit dem DAV-Vorstand und der finanziellen Unterstützung durch unsere zahlreichen Fördermitglieder, die sich auch nach der Einführung der neuen Beitragsordnung für eine Unterstützung der Arbeit der DGVFM entschieden haben. Sie entnehmen dem beigefügten Zahlenwerk Beiträge der Fördermitglieder in Höhe von knapp 100.000 €; diese Anerkennung unserer Arbeit erfüllt uns mit Freude, und wir nehmen sie als Ansporn, den beschrittenen Weg engagiert weiterzuverfolgen, für die Fördermitglieder interessante Angebote vorzuhalten und neu zu entwickeln und unsere Arbeit durch innovative Aktivitäten auch für das einzelne DAV-Mitglied sichtbar zu machen.

Im April 2012 stand der öffentliche Teil der Mitgliederversammlung der DAV unter dem Thema „Bildung für Aktuar“. In einem Impulsreferat zum Thema und einer anschließenden rege geführten Podiumsdiskussion kamen viele Neuerungen der gestuften Hochschulabschlüsse ebenso wie die Erwartungen der Unternehmen an das aktuarielle Rüstzeug der Absolventinnen und Absolventen im Klartext zur Sprache. Dass das Thema einen Nerv getroffen hat, belegen viele E-Mail-Zuschriften und persönliche Diskussionen im Anschluss. Auch zu den Themen Weiterbildung und Anerkennung von Hochschulleistungen stehen DGVFM und DAV in Ausschüssen und Arbeitsgruppen in einem fortdauernden Dialog und Ideenaustausch. Die Verbandsöffentlichkeit konnte sich einen guten Einblick in die Aktivitäten der DGVFM durch das Sonderheft zur DGVFM in „Der Aktuar“ verschaffen, und die DGVFM überlegt derzeit, wie sie regelmäßig Informationen für DAV-Mitglieder bereitstellen kann.

Die bereits seit vielen Jahren gut laufenden Projekte zur Nachwuchsgewinnung und -förderung konnten 2012 weitergeführt und ausgebaut werden. Die sehr breiten, früh in der Schule ansetzenden und bis zur detailreichen Darstellung aktuarieller Arbeits-, Berufs- und Forschungsfelder führenden Informationsmöglichkeiten wurden vom Präsidium der DMV (Deutsche Mathematiker Vereinigung e. V.) ausdrücklich als vorbildhaft für eine mathematische Fachgesellschaft anerkannt. Im Jahr 2012 standen Schule und Bachelorstudium besonders im Fokus. Die AG Schule innerhalb des Ausschusses Nachwuchsförderung plant ein weiteres gedrucktes Lehrmodul in Kooperation mit der BWV MINT Assekuranz-Initiative. Gemeinsam mit der Zeitschrift AudiMax wurde im November 2012 erstmals der MINT-Award für herausragende Bachelorarbeiten in Wirtschaftsmathematik vergeben. Der beliebte Nachwuchsworkshop für junge Mathematiker auf der Reisenburg konnte 2012 sein 10-jähriges Jubiläum feiern, mit einem Festvortrag von Christian Hipp als Begründer und einem besonders hochkarätigen internationalen Vortragsprogramm. Der DAA als Sponsor gilt an dieser Stelle ein besonderer Dank für die langjährige finanzielle Unterstützung und die Erhöhung der Teilnehmerzahl für diesen besonderen und daher auch besonders gut nachgefragten Workshop 2012.

Mit der Auslobung des Jahresthemas „Die Zukunft der Zinsgarantie in der Lebensversicherung“ wurde 2012 Neuland beschritten. Nach der Festlegung des Themas in einem gemeinsamen Panel von DGVFM und DAV fand im Sommer 2012 eine inspirierende Diskussion zwischen Berufspraktikern und Wissenschaftlern im Rahmen des Workshops „Science meets Practice“ in

## Vorwort von Prof. Dr. Angelika May

Kaiserslautern statt. Der Ausschuss „Forschung und Transfer“ hat mit einer Vielzahl von Aktivitäten das Jahresthema bearbeitet und begreifbar gemacht. Existierende Forschungsarbeiten zum Thema wurden gesichtet und im Internet zugänglich gemacht, Fragestellungen mit wissenschaftlicher und aktuarieller Relevanz formuliert und kleinere und größere Tagungen abgehalten. Bereits zum zweiten Mal fand am Rande der DAV-Herbsttagung die gemeinsame Tagung der DGVFM mit dem Fachkreis Versicherungsmathematik des Deutschen Vereins für Versicherungswissenschaft statt. Wegen der sehr guten Resonanz wird diese Veranstaltung im Herbst ebenso wie der bereits etablierte Scientific Day und – ebenfalls neu – ein Minisymposium zur Versicherungsmathematik im Rahmen der Jahrestagung der DMV regelmäßig angeboten werden.

Die nun bereits etablierte projektbezogene Arbeit in den vier Ausschüssen der DGVFM – „Forschung und Transfer“, „Nachwuchsförderung“, „Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung“ sowie „Kommunikation und Kontakte“ hat sich weiterhin bewährt. Die Ausschüsse, denen 40 Mitglieder angehören, haben 2012 insgesamt 12-mal getagt. Sie finden eine detaillierte Darstellung der Ausschussarbeit im Anschluss.

Viele haben dazu beigetragen, dass ich Ihnen im Namen meiner DGVFM-Vorstandskollegen ein erfolgreiches und bewegtes Jahr 2012 präsentieren darf. So geht ein besonders herzlicher Dank an die Fördermitglieder für die finanzielle Unterstützung als Basis für unsere Arbeit, ebenso an die Kolleginnen und Kollegen aus dem Vorstand der DAV für den offenen und konstruktiven Dialog und an alle weiteren Unterstützer. Bleiben Sie unserem Engagement gewogen und freuen Sie sich mit uns auf die Projekte des Jahres 2013, so etwa das neue Topic of the Year: „Alternative (zu) Garantien, alternative Garantiekonzepte“. Und wenn ich Ihnen nun Appetit gemacht haben sollte: Gelegenheiten zum Mitmachen gibt es immer, und sie sind vielfältig!

Es grüßt Sie herzlich



# Vorstand der DGVFM



Prof. Dr. Holger Drees  
Hochschulausbildung,  
Aus- und Weiterbildung



Prof. Dr. Christian Hipp  
Kommunikation und Kontakte



Prof. Dr. Rüdiger Kiesel  
Kommunikation und Kontakte



Prof. Dr. Ralf Korn  
Forschung und Transfer



Prof. Dr. Raimond Maurer  
Forschung und Transfer



Prof. Dr. Stefan Weber  
Hochschulausbildung,  
Aus- und Weiterbildung



Prof. Dr. Jochen Wolf  
Nachwuchsförderung



Prof. Dr. Hans-Joachim Zwiesler  
Nachwuchsförderung

## Aufgaben

Die Deutsche Gesellschaft für Versicherungs- und Finanzmathematik (DGVM) verfolgt unter anderem das Ziel, die aktuarielle und finanzmathematische Forschung bzw. die Unterstützung von Nachwuchsforschern national und international zu fördern. Dazu hält die DGVM traditionell sehr gute Verbindungen zu den Lehrstühlen der Versicherungs- und Finanzmathematik in Deutschland. Außerdem steht der Verein in engem Kontakt zur DAV, zur Deutschen Aktuar-Akademie (DAA) und zum IVS, was durch die gemeinsame Geschäftsstelle in Köln verdeutlicht wird.

Die Kontaktpflege mit den Aktuaren aus der Praxis und den Lehrstühlen an den Hochschulen ist grundlegend, um den permanenten Dialog zwischen Forschung und Wirtschaft im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik weiter auszubauen. Dabei liegt ein besonderes Augenmerk auf der Qualitätssicherung der Expertise der in der Finanzbranche tätigen Versicherungs- und Finanzmathematiker und der von ihnen eingesetzten mathematischen Verfahren.

Zur Umsetzung und Weiterentwicklung der hiermit verbundenen Aufgaben und Projekte wurde ein Ausschuss Forschung und Transfer (FUT) eingerichtet, der den Vorstand der DGVM bei allen in seinen Themenbereich fallenden Fragestellungen berät.

## Zielsetzung

Der Ausschuss Forschung und Transfer fördert die anwendungsorientierte Grundlagenforschung in der Versicherungs- und Finanzmathematik an den deutschen Hochschulen, um so eine sehr gute Qualifikation von Fachleuten auch in Zukunft zu sichern. Zu diesem Zweck arbeitet der Ausschuss an einer stärkeren Vernetzung der DGVM mit den in diesem Bereich tätigen Universitäten und Fachhochschulen. Neben einer intensiven Ausbildung des Nachwuchses in der Finanz- und Versicherungsmathematik stellt der Ausschuss

den Transfer von relevanten, wissenschaftlichen Erkenntnissen in die Praxis sicher, indem regelmäßig Veranstaltungen zu aktuellen Forschungsthemen organisiert werden. Der Scientific Day ist eine Fachtagung, die jährlich sowohl Praktiker als auch Wissenschaftler mit interessanten Themen aus der Forschung begeistert. Der Workshop „Science meets Practice“ bietet dagegen die Möglichkeit, aktuelle Fragestellungen in einem kleineren Kreis interessierter Teilnehmer zu diskutieren. Der Ausschuss ist darüber hinaus engagiert, die bereits bestehenden Projekte weiter voranzutreiben. Zu den wichtigsten Projekten gehören:

- Scientific Day
- GAUSS-Preis
- Science meets Practice
- Topic of the Year

## Ausblick

Im Jahr 2013 wird das „Topic of the Year: Alternative (zu) Garantien, alternative Garantiekonzepte“ das zentrale Projekt des Ausschusses sein. So hat sich der Ausschuss zum Ziel gesetzt, möglichst viele Hochschullehrer für Forschungsaktivitäten auf diesem Gebiet zu motivieren. Diese und weitere Ergebnisse des Projekts werden auf der Internetseite [www.topic-of-the-year.de](http://www.topic-of-the-year.de) zeitnah zur Verfügung gestellt. Zudem wird der Ausschuss zukünftig eine Veranstaltung pro Quartal mit inhaltlicher Anknüpfung an das „Topic of the Year“ organisieren.

Des Weiteren ist geplant, den GAUSS-Preis zukünftig mit dem Topic of the Year zu verknüpfen und den Nachwuchspreis auf Abschlussarbeiten zu beschränken.

Außerdem prüfen die Mitglieder des Ausschusses Forschung und Transfer zurzeit die Frage, wie durch eine gezielte Förderung die internationale Sichtbarkeit deutscher Forschung weiter erhöht werden kann.

## Vorsitzende:

Prof. Dr. Ralf Korn

Prof. Dr. Raimond Maurer

## Mitglieder:

Prof. Dr. Nicole Bäuerle

Prof. Dr. Rüdiger Kiesel

Anke Leffers-Emmerich

Prof. Dr. Alfred Müller

Prof. Dr. Tristan Nguyen

PD Dr. Volkert Paulsen

Prof. Dr. Matthias Scherer

Prof. Dr. Hanspeter Schmidli

Julia Windpassinger

# Ausschuss Forschung und Transfer

## Topic of the Year

Im Mittelpunkt der Aktivitäten des Ausschusses Forschung und Transfer im Berichtsjahr stand das Jahresthema „Die Zukunft der Zinsgarantien in der Lebensversicherung“. Ziel dieses Projekts der DGVM ist es, auf ein aktuelles, aus wissenschaftlicher und praktischer Sicht relevantes Thema aus der Versicherungs- und Finanzmathematik aufmerksam zu machen. Neben der Berücksichtigung in den verschiedenen Aktivitäten der DGVM, vom Workshop für junge Mathematiker bis hin zum Scientific Day, ging der Ausschuss daher auf die Kolleginnen und Kollegen an den Hochschulen und Forschungseinrichtungen zu, um sie für eine Beschäftigung mit diesem Thema zu motivieren. Darüber hinaus wurde eine eigene Internetseite für dieses Projekt aufgebaut, welche über [www.topic-of-the-year.de](http://www.topic-of-the-year.de) zu erreichen ist. Auf einer eigenen Unterseite findet sich nun ein Veranstaltungskalender für Tagungen und Kolloquien, die Themen aus dem Gebiet „Zinsen und Zinsgarantie“ aufgreifen. Darüber hinaus hat der Ausschuss begonnen, Übersichten von Experten im Bereich Versicherungs- und Finanzmathematik zu erstellen, die insbesondere Themen des „Topic of the Year“ bearbeiten.

Im Zuge der praktischen Relevanz des Jahresthemas reaktivierte der Ausschuss die Workshop-Reihe „Science meets Practice“ am 25. Juli 2012 am ITWM Fraunhofer in Kaiserslautern. Dabei konnten interessante Fragestellungen rund um das Jahresthema herausgearbeitet werden.

Zudem hat sich am 7. Mai 2012 das Versicherungsmathematische Kolloquium in München auf das Jahresthema konzentriert, das mit über 100 Teilnehmern einen sehr großen Zuspruch fand.

Neben der Organisation und der Begleitung der verschiedenen Aktivitäten rund um das Jahresthema 2012 hatte sich der Ausschuss im Berichtsjahr bereits mit der Gestaltung des „Topic of the Year“ 2013 auseinandergesetzt. Dem Vorstand der DGVM wurde im Herbst das Oberthema „Alternative (zu) Garantien, alternative Garantiekonzepte“ für 2013 vorgeschlagen, welches dann auch auf der Mitgliederversammlung in Bremen offiziell bekannt gegeben wurde.

## Scientific Day

Im Hinblick auf die Organisation eines eigenen Weiterbildungsangebots konnte auch 2012 der inzwischen elfte Scientific Day, dieses Jahr in Stuttgart, erfolgreich durchgeführt werden. Der Ausschuss legt bei der Gestaltung des Vortragsprogramms traditionell großen Wert auf eine Themen- und Referentenauswahl, die sowohl dem Interesse der Kollegen aus der Wissenschaft als auch aus der Praxis gerecht wird und aktuelle Ergebnisse der Versicherungs- und Finanzmathematik vermittelt. Das vielseitige Programm

stieß bei den Teilnehmern auf große Zustimmung und führte zu spannenden Diskussionen nach den Vorträgen.

## GAUSS-Preis

Für den GAUSS-Preis 2011 konnte das Preiskomitee unter der Leitung von Prof. Dr. Christian Hipp in diesem Jahr aus 21 Einreichungen vier Preisträger auswählen, die auf dem Scientific Day 2012 der DGVM ausgezeichnet wurden.

Zu den Mitgliedern des Komitees gehörten

- Prof. Dr. Christian Hipp (Vorsitzender des GAUSS-Preiskomitees),
- Prof. Dr. Ralf Korn,
- Prof. Dr. Alfred Müller,
- Prof. Dr. Rüdiger Kiesel,
- Dr. Burkhard Disch.

Der erste Preis ging an Dr. Natalie Scheer, die ihre Arbeit zu dem Thema „Optimal Stochastic Control of Dividends and Capital Injections“ während der Veranstaltung vorstellte. Neben dem ersten Platz konnten zwei zweite und ein dritter Platz vergeben werden. Das Komitee zeigte sich dabei sehr erfreut über die hohe Zahl der Einreichungen und die Qualität der prämierten Arbeiten.

## Fachtagungen zur Versicherungsmathematik

Im Zuge der Mitgliedschaft der DGVM in der Deutschen Mathematiker-Vereinigung (DMV) ist der Ausschuss darum bemüht, die Zusammenarbeit mit der DMV zu intensivieren. In diesem Sinne möchte sich die DGVM über den Ausschuss Forschung und Transfer aktiver in die DMV-Fachgruppe Stochastik einbringen. Dabei sollen versicherungsmathematische Anwendungsprobleme beleuchtet werden. Zudem veranstaltete der Ausschuss auf der Jahrestagung der DMV vom 17. bis 20. September 2012 in Saarbrücken an zwei Nachmittagen ein Minisymposium zur Versicherungsmathematik.

Am Rande der Herbsttagung veranstaltete der Deutsche Verein für Versicherungswissenschaft in Zusammenarbeit mit der DGVM die Tagung des Fachkreises Versicherungsmathematik zum „Topic of the Year“. Der Vorsitzende des Ausschusses Forschung und Transfer, Prof. Dr. Ralf Korn, übernahm zusammen mit Prof. Dr. Christian Hipp die Moderation. Es folgten spannende Vorträge mit praktischem Bezug. Die rund 150 Teilnehmer erlebten neben den Vorträgen interessante Diskussionen, die sich auf die praktische Relevanz des Jahresthemas konzentrierten. Die erfolgreiche Zusammenarbeit mit dem Deutschen Verein soll im Rahmen der Herbsttagung von DAV und DGVM dauerhaft fortgesetzt werden.

# Ausschuss Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung

## Aufgaben

Die DGVM sichert über ihre Mitglieder die akademische Ausbildung des Nachwuchses im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik an deutschen und europäischen Hochschulen und steht gleichzeitig Unternehmen der Finanzdienstleistungsbranche bei Fragen rund um die Qualifikation zukünftiger Absolventen als Ansprechpartner zur Verfügung. Darüber hinaus trägt sie auch beratend zur Sicherung der Qualitätsstandards der DAV-Ausbildung bei.

Als Mitglieder in den Prüfungskommissionen der einzelnen Ausbildungsfächer leisten die in der DGVM organisierten Wissenschaftler einen wertvollen Beitrag bei der Erstellung und Bewertung der Prüfungsklausuren sowie bei der Zertifizierung von Vorlesungen, die die Ausbildungsinhalte der DAV abdecken. Gleichzeitig sind viele Mitglieder der DGVM als Kursleiter und Dozenten bei den zur Prüfungsvorbereitung angebotenen Seminaren und Repetitorien der Deutschen Aktuar-Akademie (DAA) tätig.

Die DGVM steht aber nicht nur in allen Fragen rund um die Ausbildung als kompetenter Ansprechpartner für die Gremien der DAV und die DAA zur Verfügung. Auch im Rahmen der Weiterbildung von Aktuaren, die bereits seit Längerem im Berufsleben stehen, kommt der DGVM generell eine wichtige Rolle zu. Insbesondere bei der Ergänzung der Weiterbildungsangebote der DAA um aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse aus der Versicherungs- und Finanzmathematik sind Mitglieder der DGVM sehr engagiert.

Da vor allem die letztgenannten Bereiche im Zuge der Einführung zusätzlicher Qualifizierungsmaßnahmen wie der CERA-Ausbildung und des stetig steigenden Weiterbildungsbedarfs weiter wachsen werden, hat der Vorstand der DGVM den Ausschuss Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung eingerichtet. Ziel ist es, auch in Zukunft diese Bereiche der akademischen und beruflichen Ausbildung angemessen zu betreuen, das aktuarielle und finanzmathematische Weiterbildungsangebot auszubauen und die Vernetzung mit der DAV weiter zu stärken.

## Zielsetzung

Übergeordnete Ziele sind:

- Förderung der Ausbildung in der Versicherungs- und Finanzmathematik an deutschen Hochschulen,
- Begleitung des Weiterbildungsangebots der DAA aus akademischer Sicht,
- Beratung der DAV in allen Fragen zur Ausbildung zum „Aktuar DAV“ und zur Zusatzqualifikation im Bereich Enterprise Risk Management,
- regelmäßige Überprüfung der Anforderungen an Absolventinnen und Absolventen der Versicherungs- und Finanzmathematik in der Praxis,
- Konzeption neuer Projekte zur Förderung der Qualifikation des Nachwuchses in Wissenschaft und Praxis,
- Verbesserung des Dialogs zwischen Hochschulen und Unternehmen im Hinblick auf die akademische Ausbildung des versicherungsmathematischen Nachwuchses.

## Ausblick

Im Jahr 2013 wird sich der Ausschuss weiterhin dafür einsetzen, dass das Weiterbildungsangebot von DAV und DAA aus akademischer Sicht ergänzt wird. Diese Arbeiten werden in enger Abstimmung mit dem Ausschuss für Prüfung und Qualifikation der DAV angegangen.

Zur Frage der Aus- und Weiterbildungsmöglichkeiten an den Hochschulen in finanz- und versicherungsmathematischen Studiengängen ist für 2013 eine engere Zusammenarbeit mit dem DAV-Ausschuss Prüfung und Qualifikation geplant. Damit sollen weitere Projekte zur Verbesserung des Weiterbildungsangebots an den Hochschulen erarbeitet werden.

Um den Dialog zwischen Hochschulen und Unternehmen aus der Praxis weiter zu fördern, wird der Ausschuss auf der Herbsttagung 2013 in Stuttgart wieder einen eigenen Workshop anbieten.

### Vorsitzende:

Prof. Dr. Holger Drees

Prof. Dr. Stefan Weber

### Mitglieder:

Prof. Dr. Torsten Becker

Prof. Dr. Claudia Cottin

Prof. Dr. Rüdiger Frey

Prof. Dr. Michael Fröhlich

Sabine Köhler

Dr. Stefan Nörtemann

Prof. Dr. Jürgen Reinhart

Prof. Dr. Rüdiger Seydel

# Ausschuss Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung

Der Ausschuss Hochschulausbildung, Aus- und Weiterbildung (HAW) hat sich nach einem Aufruf im DAV-Newsletter personell weiter verstärkt. Dementsprechend wurden neben den bestehenden Projekten erste neue Themen identifiziert, die der Ausschuss zukünftig verfolgen möchte.

## **Stärkung des Weiterbildungsangebots**

Aufgrund der Aktivitäten der DAV zum Ausbau des Bereichs Weiterbildung für ihre Mitglieder ist in den kommenden Jahren mit einer größeren Nachfrage nach entsprechenden Angeboten zu rechnen. In diesem Zusammenhang möchte der Ausschuss das Weiterbildungsangebot der Hochschulen weiter stärken. Um die Kolleginnen und Kollegen an den Lehrstühlen für Versicherungs- und Finanzmathematik über die wachsende Nachfrage nach Weiterbildungsveranstaltungen und über interessante aktuelle Themen zu informieren, werden die Mitglieder des Ausschusses u. a. das persönliche Gespräch mit den Hochschullehrern suchen.

Um den Informationsfluss in Bezug auf Weiterbildungsveranstaltungen mit versicherungs- oder finanzmathematischem Hintergrund weiter zu verbessern, besteht zudem die Absicht, nicht nur über Angebote mit überregionaler bzw. bundesweiter Relevanz zu informieren, sondern auch regionale Veranstaltungen zu bewerben. Eine zentrale Voraussetzung für den Erfolg dieses Vorhabens ist dabei die Anerkennung der entsprechenden Veranstaltung als Weiterbildung im Sinne der DAV. Zudem plant der Ausschuss einen Workshop im Jahr 2013 anzubieten, auf dem Hochschullehrer und Praktiker über die Weiterentwicklung von Studiengängen im Bereich Versicherungs- und Finanzmathematik diskutieren können. Ein ähnliches Format fand bereits zur Herbsttagung 2011 in Dresden einen großen Zuspruch.

## **Ausbau des DAV-Korrespondentensystems**

Die in der DGVFM engagierten Hochschullehrerinnen und -lehrer sind seit der Gründung der DAV in der Ausbildung zum „Aktuar DAV“ und den zuständigen Gremien engagiert. Eine wichtige Funktion, die sie dabei übernehmen, ist die der DAV-Korrespondenten. Diese informieren an deutschen Hochschulen Studierende über die Ausbildung der DAV und bescheinigen Hochschulabsolventen die in ihrer Ausbildung erlangten wahrscheinlichkeitstheoretischen und statistischen Kenntnisse. Dadurch unterstützen sie die Arbeit der Zulassungskommission der DAV, indem sie zugleich abgleichen, inwieweit die erlangten Kenntnisse als Voraussetzung für den Einstieg in die Ausbildung ausreichen.

Um diese Hilfestellung Studierenden möglichst an allen deutschen Hochschulen bieten zu können, hat sich der Ausschuss im Berichtsjahr dafür eingesetzt, weitere Kolleginnen und Kollegen für diese Aufgaben zu gewinnen. Auf diesem

Wege erhöhte sich in diesem Jahr die Zahl der engagierten Hochschullehrer, die Studierenden als Ansprechpartner für die Ausbildung zum „Aktuar DAV“ an ihren Hochschulen zur Verfügung stehen, auf nunmehr 39.

## **Zusammenarbeit mit dem APQ**

Der Ausschuss strebt weiterhin eine enge Kooperation mit dem Ausschuss für Prüfung und Qualifikation (APQ) der DAV an und wird insbesondere zu Themen rund um die Ausbildung zum „Aktuar DAV“ das Gespräch suchen. Darüber hinaus erfolgt seit 2012 eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit der Weiterbildungskommission (WBK) der DAV mit Unterstützung der neuen Ausschussmitglieder, die gleichzeitig auch in der WBK aktiv sind.

## **Förderung akademischer Weiterbildung**

Nach einer Prüfung des bestehenden Weiterbildungsangebots der Deutschen Aktuar-Akademie im Berichtsjahr 2011 sollte aus Sicht des Ausschusses das Angebot im Bereich der akademischen Weiterbildung weiter ergänzt werden. Dazu wurden erste Überlegungen angestellt, wie einerseits wichtige grundlegende Konzepte vermittelt und gleichzeitig Mehrwerte für die tägliche Arbeit in der Praxis geboten werden können. Gleichzeitig hat sich der Ausschuss die Frage gestellt, welche sinnvollen äußeren Rahmenbedingungen für die Vermittlung dieser Inhalte gesetzt werden sollten.

Dazu hat sich der Ausschuss zum Ziel gesetzt, für Kolleginnen und Kollegen eine „Best-Practice“-Sammlung mit Erfahrungswerten aus bereits durchgeführten Veranstaltungen zu erstellen. Hierzu startete der Ausschuss an den Lehrstühlen für Versicherungs- und Finanzmathematik eine entsprechende Umfrage. Die Ergebnisse werden zurzeit gesichtet. Darüber hinaus hat der Ausschuss HAW damit begonnen, Kollegen für das Aus- und Weiterbildungsangebot anzusprechen, die an einer Dozententätigkeit bei der DAA Interesse haben könnten. Ziel ist es, die Kommunikation mit der Weiterbildungskommission und den Weiterbildungsbeauftragten der DAV Ausschüsse weiter auszubauen und insbesondere eine engere Zusammenarbeit mit der DAA zu erzielen.

Darüber hinaus hat der Ausschuss damit begonnen, ein eigenes Weiterbildungsformat erstmalig 2013 anzubieten. Dieses soll vorerst einmal pro Jahr stattfinden und vor allem als Schnittstelle zwischen Praktikern und Akademikern dienen, in der relevante Anwendungsprobleme behandelt werden.

Über seine Aktivitäten und die Ergebnisse seiner Arbeit hat der Ausschuss im Berichtsjahr über die verschiedenen Medien der Gesellschaft regelmäßig an den Vorstand der DGVFM und die Mitglieder der DGVFM berichtet.

## Aufgaben

In den vergangenen Jahren hat sich die Intensivierung der Kontakte zu den Studentinnen und Studenten mathematischer Studiengänge zu einem zentralen Bereich der Arbeit der DGVFM entwickelt. Um den Studierenden mathematisch ausgerichteter Studiengänge die Tätigkeit des Aktuars als attraktives Berufsziel vorzustellen, aber auch, um angehende Nachwuchswissenschaftler in der Versicherungs- und Finanzmathematik zu fördern, hat die DGVFM eine Vielzahl von Projekten und Initiativen entwickelt, um die jungen Mathematikerinnen und Mathematiker auf ihrem Karriereweg zu unterstützen.

So existieren inzwischen Fördermaßnahmen, die die Studierenden bereits zu Beginn des Studiums abholen und ihnen den Beruf des Versicherungs- und Finanzmathematikers näherbringen: Während der Spezialisierungsphase haben sie im Rahmen des Praktikantenprogramms die Möglichkeit, in einer Praxisphase die aktuariellen Aufgabengebiete hautnah kennenzulernen. Schließlich besteht für die Studierenden kurz vor Abschluss des Masters/des Diploms bzw. während der Promotion das Angebot, mehr zu aktuellen Fragestellungen von Wissenschaft und Praxis auf dem DAA-Workshop für junge Mathematikerinnen und Mathematiker zu erfahren.

Der Vorstand hat daher für diesen wichtigen Teil des Engagements der DGVFM einen eigenen Ausschuss für Nachwuchsförderung eingerichtet. Er ist seit 2010, entsprechend seiner Namensgebung, für die bereits bestehenden, erfolgreichen Projekte im Bereich der Nachwuchsförderung von Schülern, Studierenden und Nachwuchswissenschaftlern, aber auch für die Entwicklung neuer Aktivitäten in diesem Bereich zuständig.

## Zielsetzung und Struktur

- Betreuung existierender Fördermaßnahmen der DGVFM für qualifizierte Nachwuchskräfte (Schüler, Studierende,

junge Wissenschaftler und Aktuare) im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik

- Entwicklung weiterer Projekte im Bereich Nachwuchsförderung
- Beratung des Vorstands der DGVFM bei Fragen zum Thema Nachwuchsförderung
- Betreuung und Werbung von DGVFM-Junior-Mitgliedern

## Ausblick

Für 2013 wird sich der Ausschuss weiterhin für die Fortführung und Weiterentwicklung der etablierten Initiativen und Projekte im Bereich Nachwuchsförderung einsetzen. Auch soll die Öffnung der eigenen Aktivitäten gegenüber der Finanzmathematik bzw. Unternehmen der weiteren Finanzdienstleistungsbranche, wie z. B. Banken, weiter vorangetrieben werden.

Hinsichtlich neuer Aktivitäten wird sich der Ausschuss mit den folgenden Projekten auseinandersetzen: So möchte er ein Konzept für einen Workshop für Bachelor-Studierende erarbeiten, der diese für ein weiteres Studium motivieren und ihnen eine Orientierung bei der Wahl der Spezialisierung bieten soll. Ergänzend hat sich der Ausschuss das Ziel gesetzt, eine Pilotveranstaltung eines „Thementags“ durchzuführen, bei dem 50–60 Studierende in kleinen Workshops, unterstützt durch Praktiker, einen Einblick in aktuelle, versicherungsmathematische Fragestellungen erhalten. Im Hinblick auf eine gezielte Förderung von Nachwuchswissenschaftlern wird der Ausschuss prüfen, wie eine Unterstützung für die Teilnahme an internationalen wissenschaftlichen Veranstaltungen realisiert werden kann.

Darüber hinaus wird eine Arbeitsgruppe des Ausschusses Konzepte für weitere Bände erarbeiten und Autoren für die Umsetzung suchen.

### Vorsitzende:

Prof. Dr. Jochen Wolf

Prof. Dr. Hans-Joachim Zwiesler

### Mitglieder:

Martin Dember

Prof. Dr. Heinz-Willi Goelden

Markus Gottwald

Sabine Griep (bis 2012)

Thomas Adrian Schmidt

Prof. Dr. Jürgen Strobel

# Ausschuss Nachwuchsförderung

Im Jahr 2012 hat der Ausschuss folgende Aktivitäten verfolgt:

## **Unternehmen stellen sich vor**

Die Veranstaltungsreihe „Unternehmen stellen sich vor“ war 2012 bei drei Unternehmen mit insgesamt 112 Teilnehmern zu Gast. Im Mai fand ein Unternehmensbesuch bei der Gen Re in Köln statt, im Juni war eine Gruppe von Studenten und Studentinnen bei Towers Watson in Reutlingen zu Gast. Im November stellte sich die R+V Versicherung an einem „Tag der Mathematik“ interessierten Studierenden vor. Alle Termine waren gut besucht und erhielten von den Teilnehmern eine durchweg gute Bewertung. Für das Jahr 2013 konnten bereits zwei Partner gewonnen werden, sodass erste Termine in Kürze bekannt gegeben werden können.

## **Workshop für junge Mathematiker**

Der Workshop für junge Mathematikerinnen und Mathematiker der Deutschen Aktuar-Akademie feierte in diesem Jahr sein 10-jähriges Jubiläum. Perspektiven aus Wissenschaft und Praxis werden traditionell zusammengeführt und bilden die Basis für spannende Diskussionen der Teilnehmer, Dozenten und Organisatoren. Die Veranstaltung, die vom 20. bis 22. September 2012 auf der Reisenburg stattfand, wurde auch dieses Mal wieder von Teilnehmern und Referenten sehr positiv bewertet. 31 Studierende in unterschiedlichen Phasen ihrer Ausbildung erfuhren in dem zweitägigen Vortragsprogramm mehr über aktuelle Fragestellungen der Versicherungs- und Finanzmathematik in Wissenschaft und Praxis.

## **Praktikantenprogramm 2012/13**

Das Praktikantenprogramm 2012/13 konnte auch in diesem Jahr wieder erfolgreich abgeschlossen werden. Am Programm nahmen 42 Unternehmen mit insgesamt 56 Stellenanzeigen teil. Bis zur Bewerbungsfrist am 4. Dezember 2012 gingen in der Geschäftsstelle 95 Bewerbungen aus ganz Deutschland und angrenzenden europäischen Ländern ein. Dabei war auffällig, dass dieses Mal sehr viele unterschiedliche Standorte vertreten waren. Das spricht dafür, dass das Praktikantenprogramm mittlerweile an zahlreichen Universitäten bekannt ist und von den dortigen Studenten gut angenommen wird. Nachdem eine Arbeitsgruppe des Ausschusses Anfang Januar 2013 eine Vorauswahl der Bewerber vorgenommen hat, konnten insgesamt 85 Bewerbungen an die Unternehmen weitergeleitet werden. Erfreulich ist, dass die Zahl der weitergeleiteten Bewerbungen somit weiter sehr hoch gehalten werden konnte.

## **Nachwuchsinformationsplattform**

Im Hinblick auf die Information und Kommunikation rund um die vielfältigen Nachwuchsaktivitäten der DGVFM und die Ausbildung zum Aktuar DAV sieht es der Ausschuss als sinnvoll an, im Internet eine gemeinsame Anlaufstelle für

Schüler, Studierende und Absolventen anzubieten. Im Berichtsjahr hat der Ausschuss für eine solche Informationsplattform ein umfassendes inhaltliches Konzept erarbeitet und dem Vorstand der DGVFM vorgelegt. Dieser hat der Einrichtung zugestimmt, sodass die Umsetzung im Zuge einer Neugestaltung des Internetauftritts der Vereinigung erfolgen kann.

## **Junior-Mitgliedschaft in der DGVFM**

Die Gewinnung und Betreuung der Junior-Mitglieder der DGVFM liegt ebenfalls in der Verantwortung des Ausschusses. Im Berichtsjahr konnten sechs Mitglieder hinzugewonnen werden, sodass derzeit 29 Junior-Mitglieder in der DGVFM angemeldet sind. Diese Mitgliedschaft zur Förderung junger Nachwuchskräfte ist auf fünf Jahre begrenzt; ein Zeitraum, in dem viele der Junior-Mitglieder nach der abgeschlossenen Ausbildung zum Aktuar DAV zum ordentlichen Mitglied werden.

## **Unterrichtsmaterialien zur Versicherungsmathematik**

Neben diesen Aufgaben aus dem festen Aktivitätenkatalog der DGVFM stellte der Ausschuss bereits zu Beginn seiner Arbeit 2010 fest, dass auch heute noch viele Schülerinnen und Schüler keine Vorstellung haben, welche spannenden Berufsoptionen das Fach (Versicherungs-)Mathematik bietet. Daher hat sich der Ausschuss für die Erarbeitung von qualitativ hochwertigen Schulmaterialien im Bereich Versicherungsmathematik ausgesprochen.

Aufgrund ähnlicher Überlegungen innerhalb der MINT Assekuranz-Initiative von DAV und dem Berufsbildungswerk der Deutschen Versicherungswirtschaft (BWV) wurde in einem gemeinsamen Projekt eine Lehreinheit zur Unterrichtsgestaltung für die Sekundarstufe II erarbeitet. Für die Umsetzung des erstellten Manuskripts konnte auf Verlagsseite die Klett MINT GmbH gewonnen werden. Die finale Lehreinheit wurde erstmalig auf der didacta 2012 in Hannover einem breiten Publikum vorgestellt. Als weltweit größte und Deutschlands wichtigste Bildungsmesse bietet die didacta den perfekten Überblick über aktuelle Themen und Trends in den Bereichen Schule, Aus- und Weiterbildung. Die Vorstellung der Lehreinheit traf hier also auf einen interessierten Adressatenkreis und konnte einer breiten Zuhörerschaft vorgestellt werden.

Die Lehreinheit setzt sich anschaulich mit der stochastischen Simulation von Sachschäden auseinander und vermittelt, wie im Unterricht erlernte Inhalte in der Praxis eingesetzt werden können. Anhand von Aufgabenblättern wird aufgezeigt, wie sich verschiedene Modelle zur Bestimmung des Jahresgesamtschadens in einem Bestand unter Excel abbilden lassen. Für das nächste Jahr beschäftigt sich eine Arbeitsgruppe des Ausschusses bereits mit der Erarbeitung weiterer Konzepte, um die Aktivitäten auf Schulebene weiter zu verstärken.

# Ausschuss Kommunikation und Kontakte

## Aufgaben

Die DGVFM versteht sich als Mittler zwischen den unterschiedlichen Interessen von Hochschullehrern, Studierenden und Unternehmen der Versicherungs- und Finanzwirtschaft, aber auch von politischen Entscheidungsträgern, weiteren fachnahen Vereinigungen und einer allgemeinen Öffentlichkeit. Aus diesem Grund ist es für die Vereinigung unerlässlich, die eigenen Zielsetzungen klar zu formulieren und die Leistungen und Aktivitäten der DGVFM gegenüber allen wichtigen Partnern im Umfeld der Organisation fortlaufend zu kommunizieren. Darüber hinaus setzt sich die DGVFM aber auch für eine institutionelle Abstimmung zwischen den genannten Parteien ein.

Im Zuge der Umstellung der Fördermitgliedschaft für Unternehmen aus der Versicherungs- und Finanzbranche besteht die wichtige Aufgabe, den Kontakt und die Kommunikation mit den neuen Mitgliedern der DGVFM zu pflegen. Zudem fördert man die Kommunikation nach innen mit den Mitgliedern der Gesellschaft, da diese durch ihre Mitwirkung in den unterschiedlichen Aktivitäten entscheidend zu deren Erfolg beitragen.

Zur Begleitung dieser Prozesse sowie zur Umsetzung von Maßnahmen, diese Ziele zu erreichen, hat der Vorstand der DGVFM einen Ausschuss für Kommunikation und Kontakte eingerichtet, der sich intensiv mit den oben genannten Aufgaben auseinandersetzt.

## Zielsetzung

Übergeordnete Ziele sind:

- Kontaktpflege zu Unternehmen aus der Versicherungs- und Finanzbranche,
- Kommunikation mit fachnahen Vereinigungen,
- Kontaktaufbau zu weiteren relevanten Institutionen,
- vereinsinterne Berichterstattung,
- Mitgliederwerbung.

Der Ausschuss ist damit beauftragt, die folgenden konkreten Projekte der DGVFM zu betreuen. So liegt die Betreuung des „European Actuarial Journals“ (EAJ), die Erstellung und Pflege von Informationsmaterialien über die DGVFM sowie die Pflege der bestehenden Verteiler zur Kommunikation in seinem Aufgabenbereich. Darüber hinaus ist der Ausschuss für die Kontaktpflege z. B. zur Deutschen Mathematiker-Vereinigung, zum Deutschen Verein für Versicherungswissenschaft oder zu der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Statistik zuständig.

Eine weitere wichtige Aufgabe des Ausschusses ist die Betreuung der Fördermitglieder und die Gewinnung neuer Unternehmen als Mitglied der DGVFM, da sie zusammen mit der DAV durch ihre Beiträge das Fundament für die Vielzahl an erfolgreichen Initiativen und Projekten der DGVFM legen, die ohne eine entsprechende finanzielle Unterstützung nicht möglich wären.

## Ausblick

Nachdem für die Kommunikation im Hinblick auf die Umstellung der Fördermitgliedschaft Broschüren zur Arbeit der DGVFM in den Bereichen „Forschung und Transfer“ und „Nachwuchsförderung“ entworfen wurden, wird sich der Ausschuss im Jahr 2013 damit befassen, wie regelmäßig auf die Förderunternehmen zugegangen werden kann.

Zudem wird der Ausschuss weiterhin die Zusammenarbeit der DGVFM mit fachnahen Vereinigungen wie dem Deutschen Verein für Versicherungswissenschaft, der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Statistik und der Deutschen Mathematiker-Vereinigung betreuen.

Nachdem im Jahr 2011 die ersten beiden Ausgaben des EAJ erfolgreich veröffentlicht werden konnten, wird sich der Ausschuss auch weiterhin für die Betreuung der wissenschaftlichen Publikation der DGVFM einsetzen und diese weiter optimieren. Darüber hinaus wird intensiv daran gearbeitet, die Anzahl der Herausgeberländer für das EAJ zu vergrößern.

## Vorsitzende:

Prof. Dr. Rüdiger Kiesel

Prof. Dr. Christian Hipp (bis Ende 2012)

## Mitglieder:

Dr. Martina Brück

Katja Deprez

Prof. Dr. Elmar Helten

Dr. Hans-Karl Hummel (bis Ende 2012)

Dr. Wolfgang Lay

Gabriele Mazarin (bis Ende 2012)

Michael Stoffels

Andreas Voretzsch (bis Ende 2012)

# Ausschuss Kommunikation und Kontakte

Der Ausschuss Kommunikation und Kontakte hat mit dem am 14. November 2011 in Dresden von der Mitgliederversammlung verabschiedeten Leitbild der Gesellschaft eine wichtige Grundlage für die angestrebte Positionierung der DGVFM in der Öffentlichkeit als kompetenter Ansprechpartner für Themen der Versicherungs- und Finanzmathematik geschaffen. Darüber hinaus hat der Ausschuss ein neues Kommunikationskonzept für die DGVFM erarbeitet, um seine Ziele, neue Kontakte aufzubauen, die bestehenden Kontakte zu pflegen, die Mitgliederbasis zu verbreitern und die Serviceleistungen für die Mitglieder einerseits und die Hochschulen und externen Partner andererseits weiter auszugestalten, zu erreichen.

Ein erster Schritt auf diesem Weg war die Umstellung der Fördermitgliedschaft der DGVFM 2012. Am 14. November 2011 wurde auf der Mitgliederversammlung entschieden, der Fördermitgliedschaft eine neue Grundlage zu geben, indem für die fördernden Mitglieder der DGVFM feste, nach der Mitarbeiterzahl gestaffelte Beiträge vorgesehen wurden. Die hierzu notwendigen Satzungsänderungen wurden ebenfalls auf der Mitgliederversammlung in Dresden verabschiedet. Der Vorstand der DGVFM hat die Neugestaltung der Fördermitgliedschaft ausführlich begründet und alle Unternehmen im Vorfeld der Mitgliederversammlung, aber auch in der Umsetzungsphase umfassend informiert. Im Ergebnis hat sich eine große Mehrheit der Förderunternehmen entschlossen, die Mitgliedschaft auf neuer Grundlage fortzusetzen und die Ziele und Projekte der DGVFM weiterhin zu unterstützen – ein großer Erfolg für den Vorstand und den Ausschuss Kommunikation und Kontakte.

Die Koordination der Kontaktpflege zu den Förderern ist daher für den Ausschuss eine der wichtigsten Aufgaben in den kommenden Jahren. Hierfür erarbeitet er Konzepte für gemeinsame Veranstaltungen und Medienformate zur regelmäßigen Information. Unter anderem befindet sich derzeit ein Newsletter-Format der DGVFM in der Entwicklungsphase.

Im Bereich Kommunikation wurden zudem zwei neue Broschüren herausgegeben, in denen insbesondere der Mehrwert einer Mitgliedschaft in der DGVFM für die Unternehmen unterstrichen wird. Im Mittelpunkt von „Wissen schaffen“ setzt sich die DGVFM als Bindeglied zwischen Hochschulen und Unternehmen, die sich den Wissenstransfer von aktuellen Ergebnissen aus der Forschung zu den Unternehmen und Finanzdienstleistern zum Ziel setzen. In „Nachwuchs fördern“ hingegen werden die zahlreichen Aktivitäten rund um die Karriereförderung von Studierenden und jungen Praktikern im Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik vorgestellt.

Nachdem das umfassende Konzept für die verschiedenen Kommunikationsaktivitäten der DGVFM vom Vorstand ver-

abschiedet wurde, arbeitet der Ausschuss intensiv an einem DGVFM-Newsletter-Konzept, mit dem alle Zielgruppen der DGVFM über die Aktivitäten und bevorstehenden Veranstaltungen der DGVFM informiert werden sollen. Des Weiteren berichtet die DGVFM über die Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“, über das „European Actuarial Journal“ sowie über ihren Internetauftritt [www.dgvfm.de](http://www.dgvfm.de). Über die Internetseite werden insbesondere aktuelle Informationen zu Terminen, zum „Topic of the Year“, zum Praktikantenprogramm, zum GAUSS-Preis oder zu „Unternehmen stellen sich vor“ bereitgestellt.

Der Ausschuss Kommunikation und Kontakte hat des Weiteren umfangreiche Vorarbeiten für die im nächsten Jahr geplante Abschlussarbeitenbörse geleistet. Diese wird nun von dem Ausschuss Forschung und Transfer in Zusammenarbeit mit dem Ausschuss Nachwuchsförderung weiter aus gestaltet und umgesetzt. Versicherungsunternehmen und Finanzdienstleistungsinstitute werden in Zukunft die Möglichkeit haben, in der Abschlussarbeitenbörse interessante Themen und Aufgabenbereiche zu veröffentlichen, die zur Bearbeitung von Studierenden im Rahmen von Abschlussarbeiten geeignet sind. Gleichzeitig können sich Studierende auf Ausschreibungen von Abschlussarbeitsthemen bewerben, um diese mit den Unternehmen erfolgreich zu bearbeiten.

In Kooperation mit dem Deutschen Verein für Versicherungswissenschaft fand im Rahmen der Herbsttagung von DGVFM und DAV am 21. November 2012 eine Tagung des Fachkreises Versicherungsmathematik statt. Die Veranstaltung stand unter dem Thema „Die Zukunft der Zinsgarantie in der Lebensversicherung“ und stellte damit den Auftakt für das „Topic of the Year“ 2012 dar. Spannende Vorträge stellten das Oberthema aus verschiedenen Blickwinkeln der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre sowie der Versicherungs- und Finanzmathematik den über 150 Teilnehmern der Tagung vor. Die Teilnehmer bewerteten die Veranstaltung sehr positiv, sodass sich der Vorstand der DGVFM und der Deutsche Verein für Versicherungswissenschaft dafür ausgesprochen haben, die Kooperation auch 2013 fortzusetzen.

Auch im Bereich der Kontaktpflege zu fachnahen Vereinigungen ist der Ausschuss weiterhin aktiv. So ist er u. a. zuständig für die Zusammenarbeit mit der Deutschen Arbeitsgemeinschaft Statistik (DAGStat), in der sich zahlreiche Institutionen für eine stärkere Wahrnehmung der Statistik in Wissenschaft und Öffentlichkeit einsetzen. Zudem ist es ein erklärtes Ziel der DGVFM, auch die Zusammenarbeit mit der Deutschen Mathematiker-Vereinigung (DMV) zu intensivieren. Dazu ist die DGVFM in einem ersten Schritt Mitglied der DMV geworden, sodass nun gemeinsam geprüft werden kann, wie hier ein konkretes Engagement der DGVFM aussehen kann.

# Elfter Scientific Day der DGVFM in Berlin

Der elfte Scientific Day der DGVFM fand dieses Jahr am 27. April in der Liederhalle Stuttgart statt.

Organisiert und moderiert wurde diese Veranstaltung von Prof. Hansjörg Albrecher (Universität Lausanne) und Prof. Nicole Bäuerle (KIT, Karlsruhe) unter Mithilfe von Dr. Stefan Thonhauser (Lausanne).

Folgende Vorträge wurden gehalten:

- Jozef L. Teugels (KU Leuven):  
Change Point Analysis of Extreme Values
- Michèle Vanmaele (Universität Gent):  
Convex order approximations in case of cash flows of mixed signs
- Josef Teichmann (ETH Zürich):  
Consistent Long-Term Yield Curve Prediction
- Martijn Pistorius (Imperial College London):  
On law-invariant coherent valuation
- Antje Mahayni (Mercator School of Management, Universität Duisburg-Essen):  
Evaluation of proportional portfolio insurance strategies
- Holger Kraft (Universität Frankfurt):  
Credit Risk: Risk Premia and Hedging

Im Eröffnungsvortrag ging Prof. Jozef Teugels auf die Frage ein, wie man mit statistischen Methoden Strukturbrüche in Daten für extreme Ereignisse identifizieren kann. Diese Frage ist insbesondere in der Naturkatastrophen-Versicherung und der Modellierung der zugrunde liegenden Risiken sowie des potenziellen Einflusses des Klimawandels auf die Schadenstruktur von großer Bedeutung. Prof. Teugels zeigte einige Möglichkeiten, wie ein Wechsel eines Extremwert-Parameters statistisch untersucht werden kann, und verallgemeinerte schließlich die Betrachtungen, um auch zeitkontinuierliche Trends in der Parameterentwicklung berücksichtigen zu können. Die Anwendung der diskutierten Methoden auf einige Datensätze, darunter auch Katastrophenschadendaten, rundeten diesen stimulierenden Vortrag ab und führten zu einer regen Diskussion.

Im zweiten Vortrag zeigte Dr. Michèle Vanmaele, wie man bei der Bewertung von Zahlungsströmen in der Versicherungs- und Finanzmathematik für die Verteilung der Aggregat-Verteilung gute Schranken erhalten kann, deren Bestimmung eine schnelle Alternative zu Monte-Carlo-Simulationen darstellen. Dabei konzentrierte sie sich insbesondere auf den Fall, dass Zahlungen mit beliebigem Vorzeichen auftreten können. Für diesen Fall lässt sich durch eine geschickte Wahl einer Konditionierungsvariable mithilfe der Theorie komotoner Risiken eine scharfe untere Schranke erhalten.



Prof. Antje Mahayni

Das zum ersten Mal 2012 ausgerufene „Topic of the Year“ mit dem Titel „Die Zukunft der Zinsgarantie in der Lebensversicherung“ wurde auch am Scientific Day aufgenommen. Prof. Josef Teichmann ging in seinem Vortrag auf die Herausforderungen beim Modellieren und Vorhersagen von Zinskurven ein. Er motivierte insbesondere eine neue arbitragefreie nicht parametrische Methode und beschrieb ihre Vorteile und Schwierigkeiten. Die Methode erlaubt eine Trennung der Volatilitätsstrukturschätzung von der Kalibrierung des Markttrisikos. Herr Teichmann zeigte dann die Leistungsfähigkeit der Methode an konkreten Datensätzen und verglich die Resultate mit dem Vasicek-Modell.

Im nächsten Vortrag führte Dr. Martijn Pistorius die Zuhörer in die Theorie der zeitstetigen und zeitkonsistenten Bewertung von Risiken ein. Nach einer ausführlichen Wiederholung statischer Risikomaße erklärte Herr Pistorius den Zusammenhang zwischen der klassischen Definition eines Risikomaßes und nicht linearen Erwartungswerten: Beide können leicht ineinander überführt werden. Der nicht lineare Erwartungswert hat aber den Vorteil, dass er durch Bedingung auf eine Filtration leicht „dynamisiert“ werden kann. Am Beispiel des klassischen Cramér-Lundberg-Modells zeigte Herr Pistorius, wie diese Theorie zur dynamischen Bewertung der Risikoreserve eines Versicherungsunternehmens eingesetzt werden kann. Dabei kann der nicht lineare Erwartungswert durch zwei „Distortion“-Funktionen ausgedrückt werden.

Anschließend hielt Prof. Antje Mahayni ihren Vortrag. Sie beschäftigte sich mit der Frage, wie leistungsfähig die populäre CPPI (Constant Proportion Portfolio Insurance)-Anlagestrategie in einem klassischen Black-Scholes-Finanzmarkt ist bzw. wie sich variable Leverage-Faktoren auswirken. Eine CPPI-Strategie ist bestimmt durch einen Floor und einen va-

## Elfter Scientific Day der DGVFM in Berlin



Prof. Holger Kraft

riablen Leverage-Faktor. Letzterer bestimmt, wie viel vom Cushion (Wert des Portfolios minus Floor) in die unsichere Anlage investiert wird. Diese Strategie garantiert bei stetiger Implementierung, dass der Portfoliowert nie unter den Floor fällt. Zunächst diskutierte Frau Mahayni jedoch den Unterschied zwischen OBPI (Option-Based Portfolio Insurance)- und CPPI-Strategien. Wesentlicher Nachteil von OBPI-Strategien ist ein scharfer Knick im Auszahlungsprofil. Im Black-Scholes-Modell kann man bei Verwendung z. B. der logarithmischen Nutzenfunktion den optimalen Leverage-Faktor bestimmen. In einem Modell mit stochastischer Volatilität ist jedoch ein stochastischer Leverage-Faktor von Vorteil. Das zeigt sich auch bei retrospektiver Betrachtung der verschiedenen Politiken unter Verwendung von Return-daten des S&P 500, jedoch ist der Unterschied nicht groß.

Werden Transaktionskosten mit berücksichtigt, so kann die Strategie nur diskret umgesetzt werden. Gehandelt wird hier, wenn sich der Aktienreturn um einen bestimmten Faktor verändert. Zum Vergleich kann auch täglich umgeschichtet werden, was zu keinen großen Unterschieden in den Werten führt. Der Vortrag endete mit einem Ausblick auf Erweiterungen der CPPI-Strategie.

Der abschließende Vortrag von Prof. Kraft behandelte das Thema Kreditrisiken. Zunächst erklärte Herr Kraft kurz die generelle Theorie zur Bewertung von Kreditrisiken. Dann erläuterte er, wie man tatsächliche Ausfallwahrscheinlichkeiten von Firmen mit einem dynamischen Logit-Modell bestimmen kann und daraus dann wieder Risikoprämien herleiten kann. Damit erklärte er den Effekt der „Ausfallanomalie“, bei dem die Prämie mit dem Risiko nicht unbedingt steigen muss. Im zweiten Teil des Vortrags ging Herr Kraft auf Kreditderivate ein. Er erklärte ausführlich, wie ein CDO und ein CDS funktioniert, und widmete sich der Frage, ob und wenn ja, wie CDO-Tranchen gehedged werden können. In der Praxis ist es üblich, CDO-Tranchen durch CDS-Verträge zu hedgen. In einer retrospektiven Analyse untersuchte Herr Kraft in zehn verschiedenen Kreditmodellen bei Verwendung von Daten aus dem Krisenjahr 2008 die Frage, ob solch ein Delta-Hedge möglich ist. Die Ergebnisse variierten stark. Da insbesondere das Problem der Liquidität der Anlagen in diesem Modell noch gar nicht berücksichtigt ist, schloss Herr Kraft mit einer eher skeptischen Einschätzung.

Im Anschluss an die interessanten Fachvorträge der Referenten wurde angeregt über die Inhalte diskutiert. Es wurde deutlich, dass die Verzahnung von Wissenschaft und Praxis einen wichtigen Faktor darstellt, der beiden Seiten einen Mehrwert bietet.

## Spannende Vorträge für Wissenschaft und Praxis

Prof. Jozef Teugels





Am dritten Tag der gemeinsamen Jahrestagung von DAV und DGVM vom 25. bis 27. April 2012 wurde im Rahmen des Scientific Days der GAUSS-Preis 2011 verliehen. Prof. Dr. Angelika May, Vorsitzende der DGVM und Professorin für Mathematik an der Universität Oldenburg, moderierte die Preisverleihung.

Der mit 6.000 € dotierte erste Preis ging an Dr. Natalie Scheer (Universität Köln). Die Laudatio hielt Prof. Dr. Alfred Müller (Universität Siegen).

Die Dissertation „Optimal Stochastic Control of Dividends and Capital Injections“ behandelt das Problem der optimalen Steuerung des Kapitalstandes eines Versicherungsunternehmens. Als Zielkriterium wird eine Kombination von zwei klassischen Ansätzen, nämlich der Minimierung der Ruinwahrscheinlichkeit und der Maximierung von Dividendenzahlungen, betrachtet. Der Wert einer Strategie wird definiert als die erwarteten diskontierten Dividendenzahlungen minus diskontierte Kapitalerhöhungen. Dabei müssen die Kapitalerhöhungen immer so vorgenommen werden, dass der Kapitalstand stets über dem von der Überwachungsbehörde verlangten Mindestkapital liegt. Frau Scheer hat in ihrer Arbeit sowohl bekannte Techniken so angepasst, dass sie für ihre Modelle funktionieren, als auch neue Ideen entwickelt, um Aussagen zu den betrachteten Modellen zu erhalten.

Einen der beiden zweiten, mit jeweils 3.000 € dotierten Preise erhielt Dr. Stefan Thonhauser (Universität Lausanne) für seine Arbeit „Optimal investment under transaction costs for an insurer“. Die Laudatio von Prof. Dr. Christian Hipp wurde von Prof. Dr. Nicole Bäuerle verlesen. In der Arbeit wird das Problem betrachtet, wie ein Versicherer seine Kapitalanlage optimal steuern muss, um seine Ruinwahrscheinlichkeit zu minimieren. Dieses Problem wurde, ohne Transaktionskosten, vor zehn Jahren vollständig gelöst. Die hierfür gefundenen optimalen Investmentstrategien können jedoch in der Praxis mit Transaktionskosten nicht umgesetzt werden. In der Arbeit werden proportionale und fixe Transaktionskosten betrachtet und die optimale Investmentstrategie gesucht, welche die Ruinwahrscheinlichkeit minimiert. Eine solche Optimierung führt in der Anwendung zu einem minimalen Solvenzkapital.

Dr. Thonhauser präsentiert eine vollständige Lösung mit allen erforderlichen mathematischen Beweisen und einem

numerischen Algorithmus mit gut verständlichen Hinweisen für die Anwendung in der Praxis.

Einen zweiten Preis bekamen gemeinsam Karl Friedrich Bannör und Prof. Dr. Matthias Scherer (TU München) für ihre Arbeit „Quantifying the degree of parameter uncertainty in complex stochastic models“.

Laudator war Prof. Dr. Ralf Korn. Oftmals ist die Wahl eines Modells nicht so sensitiv wie die sich dann anschließende Schätzung oder Kalibrierung der benötigten Parameter. Eine zugehörige Theorie, die diese Parameterunsicherheit quantifizierbar macht, hat sich aber bisher nicht durchgesetzt, obwohl die Grundfragestellung des Artikels, Modellunsicherheit zu quantifizieren, auch in der Praxis von hoher Relevanz ist. Der vorgeschlagene Ansatz von Herrn Bannör und Prof. Scherer verbindet diese Frage mit der Theorie der Risikomaße. Es werden Derivate unter Modellunsicherheit bewertet, wobei aufgrund der Parameterunsicherheit eine ganze Klasse von Preisen infrage kommt. Die Bedeutung oder Wahrscheinlichkeit der Kandidatenpreismaße wird durch ein bekanntes Wahrscheinlichkeitsmaß  $R$  auf der Menge der Preismaße spezifiziert. Berechnet man nun den Preis eines Derivats unter allen möglichen Preismaßen, dann induziert  $R$  eine Verteilung der möglichen Preise bei Modellunsicherheit, für die dann Risikokennzahlen berechnet werden können. Die Arbeit führt dies sorgfältig aus und liefert konkrete Anwendungsbeispiele mit einem Ansatz zur Modellkalibrierung.

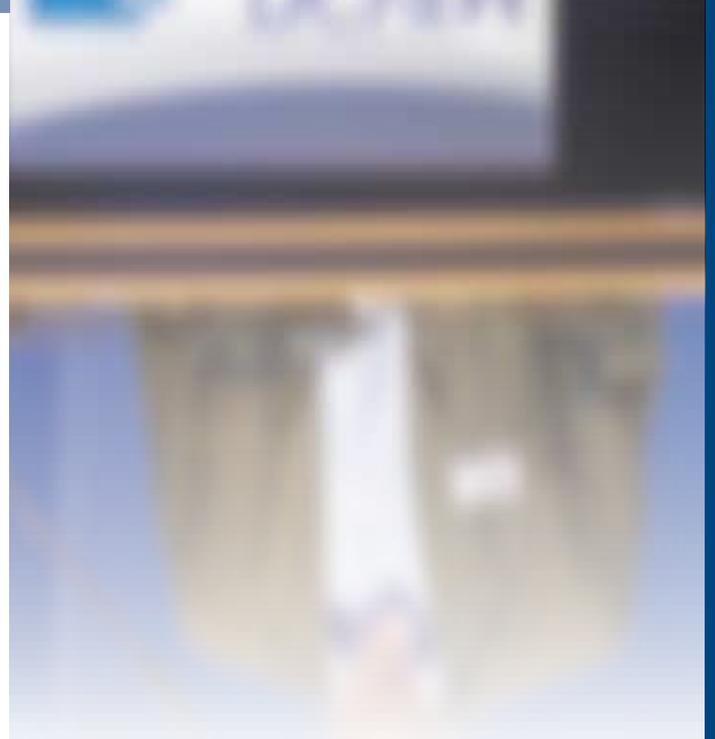
Den dritten, mit 1.500 € dotierten Preis bekam Dr. Sören Christensen von der Universität Kiel für seine Arbeit „A method for pricing American options using semi-infinite linear programming“. Die Laudatio hielt Prof. Dr. Ralf Korn.

Das Gebiet der Optionsbewertung gilt gemeinhin als das am stärksten untersuchte Gebiet der Finanzmathematik, jedoch sind grundlegende Probleme nicht zufriedenstellend gelöst. Dies trifft insbesondere für Amerikanische Optionen auf mehrere Aktien zu. Dr. Christensen hat eine neue Methode zur Bestimmung von Preisober- und -untergrenzen Amerikanischer Optionen gefunden, die sehr effizient ist und auf der Anwendung abstrakter semi-unendlicher Optimierung basiert. Hierbei ist ein besonders wichtiger Aspekt, dass nicht nur ein Preis berechnet wird, sondern eine ganze Preisfläche, was auch zur Berechnung der für die Praxis wichtigen Optionspreissensitivitäten genutzt werden kann. Die neue Methodik ist auch im Versicherungsbereich auf verschiedenste Produkte mit Kündigungsmöglichkeit anwendbar.

Prof. May sprach anschließend noch einmal allen, die eine Arbeit für den GAUSS-Preis eingereicht haben, der Jury sowie den Mitgliedern, die die Dotierung des Preises ermöglichten, ihren herzlichen Dank aus.



## Der Scientific Day



# DAA-Workshop für junge Mathematiker auf der Reisenburg

Bereits zum zehnten Mal fand im September 2012 der jährliche Nachwuchsworkshop von DAA und DGVFM statt. Ziel der Veranstaltung ist es, junge Mathematiker/-innen für Fragestellungen aus dem Bereich der Versicherungs- und Finanzmathematik zu begeistern und über aktuelle Themen zu informieren. Der Workshop wurde in diesem Jahr von Prof. Dr. Angelika May und Prof. Dr. Stefan Weber mit Unterstützung von Annette Schmitz aus der DAV-Geschäftsstelle organisiert. Insgesamt standen acht Vorträge auf dem Programm.

Den Auftakt zum Vortragsprogramm machte Prof. Dr. Christian Hipp. Sein Vortrag zum Thema „Dynamische Steuerung von Versicherungsunternehmen“ untersuchte stochastische Optimierungsprobleme im Kontext von Versicherungsunternehmen. Während die klassischen Modelle der Risiko- und Kapitalmarkttheorie, wie etwa die Modelle von Lundberg oder Black, Scholes, Merton und Samuelson, aufgrund vielfältiger Vereinfachungen die mathematische Analyse erleichtern und damit gleichzeitig konzeptionell sehr transparent sein können, werden die versicherungsmathematischen Probleme besonders interessant, wenn von unrealistischen Annahmen abgesehen wird. Im Vortrag wurden komplexe Modelle von Versicherungsunternehmen und ihrer dynamischen Steuerung vorgestellt sowie Lösungsansätze inklusive numerischer Verfahren präsentiert.

Den zweiten Vortrag „The multivariate lack-of-memory property“ hielt Prof. Dr. Matthias Scherer von der TU München. Dieser untersuchte eine multivariate Verallgemeinerung der Gedächtnislosigkeit von Verteilungen, wie sie im eindimensionalen Fall bei der Exponentialverteilung bzw. der geometrischen Verteilung bekannt ist. Der Vortrag stellte zunächst klassische Resultate dar. Im zweiten Teil richtete der Vortrag besonderes Augenmerk auf den Fall austauschbarer Zufallsvariablen, in dem eine besonders einfache Beschreibung gelingt, die zu gut implementierbaren Simulationsverfahren führt.

Den nächsten Vortrag hielt Prof. Dr. Marcus C. Christiansen von der Universität Ulm, der Stress-Szenarien als Risikomanagement-Instrument in der Versicherungswirtschaft analysierte. Ausgehend von ihrer Verwendung in der Praxis wurde der Begriff der Stress-Szenarien analysiert und eine Definition als Maximierungsproblem vorgeschlagen. Exemplarisch wurden einige konkrete Fallstudien vorgestellt, in denen der vorgeschlagene konzeptionelle Rahmen verwendet werden kann.

Prof. Dr. Eva Lütkebohmert-Holtz präsentierte in ihrem Vortrag „Quantification of Credit and Liquidity Risk – A Structural Approach“ ein strukturelles Kreditrisikomodell, das auch Liquiditätsrisiken und Bank-Runs abbildet. Liquiditätsrisiken

werden in dem Modell, das eine Erweiterung des klassischen Black-Cox-Modells darstellt, durch kurzfristige Kredite abgebildet, die von den Gläubigern nicht zwangsläufig verlängert werden müssen. Im Modell kann ein wesentlicher Anteil der Ausfallwahrscheinlichkeit auf mögliche Bank-Runs zurückgeführt werden. Numerische Fallstudien zeigen, dass Illiquiditätsrisiken mit wachsender Volatilität des Firmenwerts, einem höheren Anteil kurzfristiger Darlehen und kürzeren Laufzeiten der kurzfristigen Kredite steigen.

Anschließend sprach Dr. Stefan Nörtemann von COR & FJA über das Thema „Das Laufzeitproblem bei stochastischen Projektionsrechnungen“. Realistische Modelle der Bilanzzahlen eines Versicherungsunternehmens basieren zwangsläufig auf stochastischen Simulationen und ermöglichen die Berechnung von Kenngrößen wie des Market-Consistent Embedded Values oder von Risikomaßen. Naive Implementierungen der Simulationsalgorithmen führen zu großen Laufzeiten. Dr. Nörtemann erläuterte sowohl die praktischen Herausforderungen als auch verschiedene Lösungsansätze. Im Detail stellte er ein Clusterverfahren zur Bestandsverdichtung vor, das sich in der Praxis sehr erfolgreich anwenden lässt.

Der letzte Tag begann mit einem Vortrag von Dr. Stefan Jaschke von der Munich Re zum Thema „Challenges in the Risk Management of Life Reinsurance“. Der Vortrag gab einen Überblick über den internationalen Markt von Variable Annuities und erläuterte den Ansatz der Munich Re beim Pricing und bei der Risikoanalyse. Im Detail wurden insbesondere zwei Aspekte untersucht: die Modellierung von Stornoverhalten sowie die Bewertung und Absicherung von Derivaten auf Target Volatility Funds.

Im zweiten Vortrag gab Prof. Dr. Enrico Biffis vom Imperial College London einen Überblick zu Modellen zum Themenkomplex „Optimal asset allocation and retirement“. Empirische Untersuchungen zeigen, dass sowohl Konsum als auch Investitionsverhalten altersabhängige Größen darstellen. Prof. Dr. Biffis stellte Modelle vor, in denen ökonomische Akteure rational ihre Konsum- und Investitionsentscheidungen treffen und sich gegebenenfalls auch für einen vorzeitigen Ruhestand entscheiden können. Untersucht wurde dabei insbesondere der Einfluss von starren Löhnen sowie von Ausgaben für medizinische Dienstleistungen.

Alle Vorträge stießen auf großes Interesse und gaben vielfältige Anregungen für spannende Diskussionen. Die Folien von fünf Vorträgen des Workshops auf Schloss Reisenburg sind im Internet verfügbar: <http://aktuar.de/dgvfm/termine/workshop/>

Im Jahr 2012 erschienen Heft 1 und 2 unserer wissenschaftlichen Zeitschrift „European Actuarial Journal“, das erste im Juli, das zweite im Dezember. Das erste enthält die folgenden sieben wissenschaftlichen Artikel:

Risk processes with dependence and premium adjusted to solvency targets, von C. Constantinescu, V. Maume-Deschamps und R. Norberg,

Worst-case-optimal dynamic reinsurance for large claims, von R. Korn, O. Menkens und M. Steffensen,

Forecasting mortality: when academia meets practice, von S. Gaille,

Financial planning and risk-return profiles, von S. Graf, A. Kling und J. Ruß,

A subordinate Markov model for stochastic mortality, von X. Liu und X. S. Lin,

Tree-based methods; a useful tool for life insurance, von W. Olbricht, und

Index clause: analytical properties and the capitalization strategy, von P. Zimmermann.

Heft 2 präsentiert diese neun wissenschaftliche Artikel:

Shot-noise driven multivariate default models, von M. Scherer, L. Schmid und T. Schmidt,

Poisson regression and Zero-inflated Poisson regression: applications to private health insurance, von Y. Moutassim und E. H. Ezzahid,

Measuring uncertainty of solvency coverage ratio in ORSA for non-life insurance, von F. Planchet, Q. Guilbert und M. Juillard,

Modeling accounting year dependence in runoff triangles, von R. Salzmänn und M. Wüthrich,

Equity-linked products: evaluation of the dynamic hedging error under stochastic mortality, von P. Gaillardetz, H. Y. Li und A. MacKay,

The Omega model: from bankruptcy to occupation times in red, von H. U. Gerber, E. S. W. Shiu und H. Yang,

Bivariate compound renewal sums with discounted claims, von G. Lévillé,

Lévy systems and time value of ruin for Markov additive processes, von Z. Ben Salah und M. Morales, sowie

Remarks on quantiles and distortion risk measures, von J. Dhaene, A. Kukush, D. Linders und Q. Tang.

Die Zahl der eingereichten Arbeiten ist weiter angestiegen, sodass es leichter wird, trotz der notwendigen kritischen Begutachtung ein Heft mit sieben oder mehr Artikeln rechtzeitig zu produzieren. Erfreulich ist auch, dass neben inter-

national renommierten Autoren auch gute Nachwuchswissenschaftler ihre Arbeiten bei uns einreichen.

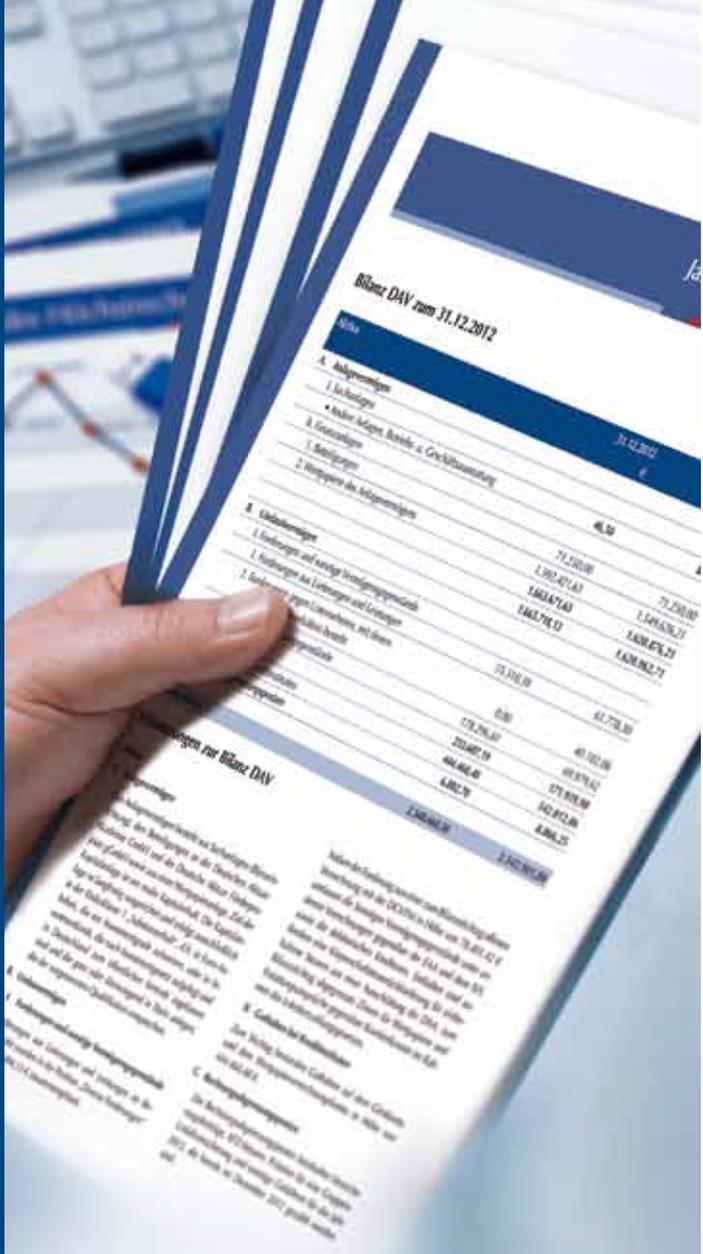
Im September fand die erste EAJ-Konferenz in Lausanne statt. Veranstaltet von der Universität Lausanne und der Schweizerischen Aktuarvereinigung wurde sie mit rund zweihundert Teilnehmern aus Wissenschaft und Praxis und mit über einhundert Präsentationen ein voller Erfolg. Fünf Hauptvorträge wurden angeboten, und zwar von Hans Bühlmann, Michel Dacaronga, Thomas Möller, Alexander McNeil und Antoon Pelsser. Die Vorträge sind im Netz unter [www3.unil.ch/wpmu/eaj2012/invited-speakers/](http://www3.unil.ch/wpmu/eaj2012/invited-speakers/) zu sehen. Eine Liste der Sektionsvorträge findet man unter [www3.unil.ch/wpmu/eaj2012/contributed-talks/](http://www3.unil.ch/wpmu/eaj2012/contributed-talks/).

Bei diesem Treffen wurden im Kreis der Editoren die noch vorhandenen Defizite des EAJ angesprochen und notwendige Verbesserungsschritte beschlossen. Das ist zunächst der geringe Anteil praxisorientierter Artikel. Wir haben gemeinsam die besondere Bedeutung solcher Arbeiten für unsere Zeitschrift festgestellt, und wir werden gezielt Praktiker dazu auffordern, ihre Probleme und Lösungsideen aus der Praxis im EAJ zu veröffentlichen. Das kann zum Erfolg führen: Im nächsten Heft wird die Arbeit von Dacarogna und Albrecher über Schwankungsrückstellungen erscheinen. Ich möchte darauf hinweisen, dass auch deutsche Artikel beim EAJ eingereicht werden können. Diese werden nach Annahme in einer englischen Übersetzung veröffentlicht, und für diese Übersetzung wird den Autoren Unterstützung angeboten.

Ein weiteres Problem ist die Aufnahme der Zeitschrift in einen Rating-Index. Die Bewerbung für die Aufnahme wird am Ende unseres dritten Erscheinungsjahres 2013 vom Springer-Verlag, der uns dabei professionell unterstützt, vorgesehen.

Die Zeitschrift wird heute in zwölf Ländern herausgegeben. Für diese gemeinsame Lenkungsstruktur muss ein Gremium gebildet werden und zusammenkommen, um die weiteren Schritte für das EAJ festzulegen. Auch im zweiten Jahr des EAJ ist es noch nicht gelungen, alle Mitglieder für dieses Gremium zu identifizieren; an diesem Problem wird jetzt allerdings intensiv gearbeitet.

Die Produktion einer wissenschaftlichen Zeitschrift gelingt nur im Team, und diesem ist für die ehrenamtlich geleistete Arbeit an dieser Stelle zu danken: den Editoren, den Gutachtern, den Produzenten im Springer-Verlag, den Managern in der Geschäftsstelle der DAV. Wir können mit Zuversicht ins Jahr 2013 sehen: Für das nächste Heft 1 des Bandes 3, welches im Juli erscheinen soll, sind bereits vier Artikel zur Veröffentlichung angenommen, der erste ist auch schon im SpringerLink <http://link.springer.com/journal/13385/online-First/> online erschienen.



DAV

DEUTSCHE  
AKTUARVEREINIGUNG e.V.



DGVFM

DEUTSCHE GESELLSCHAFT  
FÜR VERSICHERUNGS- UND  
FINANZMATHEMATIK e.V.



IVS

INSTITUT DER  
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN  
SACHVERSTÄNDIGEN  
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

# Jahresabschluss 2012



## Vorwort zum Zahlenwerk

Die DAV und die DGVFM sind mit jeweils 42,5 % an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH beteiligt, das IVS – Zweiginstitut der DAV – mit 15 %.

Die DAV ist alleiniger Gesellschafter der Deutsche Aktuar Förderprojekte gGmbH. Gegenstand der DAF gGmbH ist u.a. die Organisation und Durchführung des Weltkongresses 2018 der International Actuarial Association (IAA) in Berlin.

Die DAV verzeichnet ein negatives Ergebnis von -11.552,17 €. Die DGVFM erreicht einen Jahresüberschuss in Höhe von 23.675,03 € und das IVS beendet das Geschäftsjahr mit einem Überschuss von 12.911,92 €.

Zwischen der DAV, der DGVFM, dem IVS und der DAA gibt es eine Vereinbarung über die Erledigung der Büroarbeiten in gemeinsamen Geschäftsräumen. Die anfallenden Kosten werden entsprechend aufgeteilt, die Kostenübernahmen sind im Ertragsbereich ausgewiesen.

Seit dem 1. Januar 2011 bestehen mit den Mitarbeitern der Geschäftsstelle Mehrfacharbeitsverträge, so dass die anteiligen Personalkosten jeweils direkt von DAV, DGVFM, IVS und DAA getragen und nicht mehr im Zuge einer Kostenübernahme verrechnet werden.

Die Rechnungsabschlüsse von DGVFM und DAV wurden am 27. Februar 2013 von Günther Hartmann und Hanno Reich geprüft. Sie haben für beide Vereine folgende gleich lautende Bestätigung abgegeben:

- Der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 der DEUTSCHEN AKTUARVEREINIGUNG e.V. / DEUTSCHEN GESELLSCHAFT FÜR VERSICHERUNGS- UND FINANZMATHEMATIK e.V. wurde von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Verhülsdonk & Partner GmbH, Köln unter Einbeziehung der Buchführung freiwillig in entsprechender Anwendung der §§ 316 und 317 HGB geprüft.

- Am 27. Februar 2013 wurden der Bericht über die Erstellung des Jahresabschlusses und der Bericht über die Prüfung des Jahresabschlusses besprochen. Jede gewünschte Auskunft wurde sofort und umfassend erteilt. Beanstandungen haben sich nicht ergeben.

Der Jahresabschluss für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 des IVS wurde ebenfalls von der Wirtschaftsprüfungsgesellschaft Verhülsdonk & Partner GmbH, Köln unter Einbeziehung der Buchführung freiwillig in entsprechender Anwendung der §§ 316 und 317 HGB geprüft. Am 6. März 2013 wurde der Abschluss von Susanne Jungblut und Torsten Seemann geprüft. Sie haben folgende Bestätigung abgegeben:

- Die Prüfung für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2012 wurde am 6. März 2013 durchgeführt. Sie erstreckte sich auf die Buchführung und den Jahresabschluss. Sämtliche Konten wurden durchgesehen, die Buchungen wurden durch Stichproben anhand der Originalbelege und der Aufzeichnungen über die Abschlussbuchungen geprüft.
- Materielle Abweichungen wurden nicht festgestellt.

## Bilanz DAV zum 31.12.2012

Aktiva	31.12.2012	31.12.2011
	€	€
<b>A. Anlagevermögen</b>		
I. Sachanlagen		
• Andere Anlagen, Betriebs- u. Geschäftsausstattung	46,50	86,50
II. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	71.250,00	71.250,00
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	1.592.421,63	1.549.626,21
	<b>1.663.671,63</b>	<b>1.620.876,21</b>
	<b>1.663.718,13</b>	<b>1.620.962,71</b>
<b>B. Umlaufvermögen</b>		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	55.310,38	61.778,30
2. Forderungen gegen Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	0,00	40.182,06
3. Sonstige Vermögensgegenstände	178.296,81	69.979,62
	<b>233.607,19</b>	<b>171.939,98</b>
II. Guthaben bei Kreditinstituten	<b>444.460,48</b>	<b>542.012,86</b>
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>6.882,70</b>	<b>8.066,25</b>
<b>Summe Aktiva</b>	<b>2.348.668,50</b>	<b>2.342.981,80</b>

## Erläuterungen zur Bilanz DAV

### Aktiva

#### A. Anlagevermögen

Das Anlagevermögen besteht aus Sachanlagen (Büroeinrichtung), den Beteiligungen an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH und der Deutsche Aktuar Förderprojekte gGmbH sowie aus einer Wertpapieranlage. Ziel der Kapitalanlage ist ein realer Kapitalerhalt. Die Kapitalanlage ist langfristig ausgerichtet und erfolgt ausschließlich in der Risikoklasse 1 „Substanzerhalt“, d.h. in Euro-Anleihen, die ein Investmentgrade aufweisen, oder in Investmentfonds, die nach Investmentgesetz aufgelegt und in Deutschland zum öffentlichen Vertrieb zugelassen sind und die ganz oder überwiegend in Titeln anlegen, die der vorgenannten Qualifikation entsprechen.

#### B. Umlaufvermögen

##### I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen im Berichtsjahr wurden in der Position „Diverse Forderungen“ mit 108.494,13 € zusammengefasst.

Neben der Forderung aus einer zum Bilanzstichtag offenen Verrechnung mit der DGVFM in Höhe von 78.401,42 € umfassen die Sonstigen Vermögensgegenstände unter anderem Verrechnungen gegenüber der EAA und dem IVS sowie die debitorischen Kreditoren. Enthalten sind außerdem eine Körperschaftsteuerrückforderung für einbehaltenen Steuern aus einer Ausschüttung der DAA, zum Bilanzstichtag abgegrenzte Zinsen für Wertpapiere und Erstattungsansprüche gegenüber Krankenkassen im Rahmen des Lohnfortzahlungsgesetzes.

##### II. Guthaben bei Kreditinstituten

Zum Stichtag bestanden Guthaben auf dem Girokonto und dem Wertpapierverrechnungskonto in Höhe von 444.460,48 €.

#### C. Rechnungsabgrenzungsposten

Die Rechnungsabgrenzungsposten beinhalten Versicherungsbeiträge, KFZ-Steuern, Prämien für eine Gruppen-Unfallversicherung und sonstige Gebühren für das Jahr 2013, die bereits im Dezember 2012 gezahlt worden sind.

# Jahresabschluss 2012

## Bilanz DAV zum 31.12.2012

Passiva	31.12.2012 €	31.12.2011 €
<b>A. Vermögen</b>		
I. Kapital	961.683,98	961.683,98
II. Rücklage	505.645,94	505.645,94
III. Gewinnvortrag	473.793,63	313.968,46
IV. Jahresüberschuss/-fehlbetrag	-11.552,17	159.825,17
	<b>1.929.571,38</b>	<b>1.941.123,55</b>
<b>B. Rückstellungen</b>		
• Sonstige Rückstellungen	<b>317.050,00</b>	<b>212.740,00</b>
<b>C. Verbindlichkeiten</b>		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	37.918,59	166.714,57
2. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	22.998,39	0,00
3. Sonstige Verbindlichkeiten	39.777,48	20.915,77
	<b>100.694,46</b>	<b>187.630,34</b>
<b>D. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>1.352,66</b>	<b>1.487,91</b>
<b>Summe Passiva</b>	<b>2.348.668,50</b>	<b>2.342.981,80</b>

## Erläuterungen zur Bilanz DAV

### Passiva

#### B. Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen umfassen Prüfungsaufwendungen in Höhe von 175.280,00 €, die bis Ende des Jahres 2012 geleistet und noch nicht abgerechnet wurden. Für die ins neue Geschäftsjahr übertragenen Resturlaubsansprüche der Mitarbeiter der Geschäftsstelle werden 21.500,00 € und für die Erstellung des Geschäftsberichts 2012 weitere 20.000,00 € zurückgestellt. Für die Bilanzerstellungs- und Buchführungskosten, für die noch nicht in Rechnung gestellten Herstellungskosten der Dezember-Ausgabe der Mitgliederzeitschrift, in Anspruch genommene Beratungsleistungen, allgemeine Verwaltungskosten und den GAUSS Preis 2012 werden insgesamt 100.270,00 € Rückstellungen gebildet.

#### C. Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen betreffen den laufenden Geschäftsverkehr. Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, handelt es sich um Verrechnungen mit der DAA. In den sonstigen Verbindlichkeiten sind hauptsächlich überbezahlte Forderungen, Sozialversicherungsbeiträge und Steuern enthalten.

#### D. Rechnungsabgrenzungsposten

Es werden abgegrenzte Wertpapierzinsen für das Jahr 2013 ausgewiesen, die bereits in 2012 gutgeschrieben wurden.

## Gewinn- und Verlustrechnung DAV

	2012		2011	
	€		€	
1. Prüfungsgebühren		807.570,00		702.530,30
2. Beiträge, Aufnahmegebühren		771.264,67		734.352,22
3. Tagungsgebühren		427.919,94		420.112,50
4. Erträge aus Beteiligung		44.625,00		0,00
5. Wertpapierträge		35.466,13		34.179,15
6. Zinserträge		0,00		4.907,08
7. Sonstige Erträge		283.964,35		324.639,20
8. Personalaufwand				
a) Gehälter	- 456.297,99		- 385.950,53	
b) Soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung	- 97.088,06	- 553.386,05	- 96.326,83	- 482.277,36
9. Abschreibungen		- 32.442,45		- 14.772,89
10. Sonstige Aufwendungen		- 1.795.504,45		- 1.563.845,03
11. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag		- 1.029,31		0,00
<b>12. Jahresfehlbetrag/-überschuss</b>		<b>- 11.552,17</b>		<b>159.825,17</b>

## Erläuterung zur Gewinn- und Verlustrechnung der DAV

7. Sonstige Erträge	2012	2011
	€	€
Provisions-/Anzeigenerlöse	124.549,98	119.905,97
Kostenübernahme EAA GmbH	56.077,98	59.330,90
Kostenübernahme DAA GmbH	50.571,89	31.647,98
Sponsoring Jahrestagung	19.750,00	19.750,00
Sponsoring Herbsttagung	12.500,00	25.000,00
Kostenübernahme DGVFM e.V.	8.849,86	9.257,63
Kostenübernahme IVS e.V.	3.792,92	2.373,64
Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	3.620,15	3.482,04
Versicherungsentschädigungen	685,47	1.335,59
Erträge VEWA Vorjahre	545,00	0,00
Erlöse aus Finanzanlagen	356,98	0,00
Umsatzsteuererstattungen Vorjahre	0,00	11.252,76
Erträge aus Lizenzgebühren	0,00	5.800,00
Übrige Erträge	2.664,12	35.502,69
	<b>283.964,35</b>	<b>324.639,20</b>

# Jahresabschluss 2012

## Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung der DAV

10. Sonstige Aufwendungen	2012 €	2011 €
Prüfungskosten	393.010,13	357.531,33
Tagungskosten	417.051,70	392.867,51
Beiträge internationale Vereinigungen	130.603,88	108.425,34
Öffentlichkeitsarbeit	118.524,47	104.816,72
Förderung DGVFM e.V.	113.880,00	115.264,00
Forderungsverluste	87.306,67	5.225,61
Raumkosten	69.309,77	58.259,38
Mitgliederzeitschrift „Der Aktuar“	58.477,95	63.467,10
Fremdarbeiten	47.615,33	0,00
Rechts- und Beratungskosten	42.356,89	61.014,10
Reisekostenaufwendungen für Ausschüsse und Vorstand	36.975,98	18.506,17
Personalaufwand 2011	23.525,14	0,00
Beratung Personalbeschaffung	23.354,17	20.280,95
Aufwendungen für Geschäftsbericht	20.000,00	23.398,25
Bilanzstellungs- und Prüfungskosten	19.430,80	17.195,47
Wartungsarbeiten für Hard- und Software	19.320,14	12.380,51
Rundschreiben	18.852,63	21.874,44
Fahrzeugkosten	17.615,64	15.905,69
Telefon	16.936,38	13.738,68
Werbe- und Reisekosten	15.338,51	23.794,53
Porto	13.129,65	27.590,34
Versicherungen und Beiträge	12.066,46	13.588,82
Bürobedarf	12.055,29	16.121,16
Internationale Arbeit	11.340,88	6.158,12
Kosten Herbsttagung/-Sponsoring-Get-Together	10.889,45	10.734,77
Kosten CERA	8.453,25	11.861,04
Workshop neue Software	7.794,50	0,00
Buchführungskosten	6.264,45	9.085,46
Nebenkosten des Geldverkehrs	5.035,29	3.620,65
Aufwand Versandaktionen	4.359,84	4.760,02
Fortbildungskosten	4.115,97	8.738,76
Mieten für Einrichtungen	3.331,41	1.471,57
Betriebsbedarf	2.038,60	1.140,21
Weltkongress ICA 2018	0,00	6.182,51
Umsatzsteuernachzahlungen Vorjahre	0,00	5.536,28
Infoveranstaltung Mitglieder	0,00	2.202,40
Zinsaufwendungen für Steuernachzahlungen	0,00	717,00
Sonstige Aufwendungen	5.143,23	390,14
	<b>1.795.504,45</b>	<b>1.563.845,03</b>

## Bilanz DGVFM zum 31.12.2012

Aktiva	31.12.2012	31.12.2011
	€	€
<b>A. Anlagevermögen</b>		
I. Immaterielle Vermögensgegenstände	0,50	0,50
II. Sachanlagen		
• Andere Anlagen, Betriebs- u. Geschäftsausstattung	2,50	2,50
III. Finanzanlagen		
1. Beteiligungen	21.250,00	21.250,00
2. Wertpapiere des Anlagevermögens	199.502,23	194.348,51
	<b>220.752,23</b>	<b>215.598,51</b>
	<b>220.755,23</b>	<b>215.601,51</b>
<b>B. Umlaufvermögen</b>		
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände		
1. Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	6.133,00	530,00
2. Sonstige Vermögensgegenstände	12.498,67	924,98
	<b>18.631,67</b>	<b>1.454,98</b>
II. Guthaben bei Kreditinstituten	99.382,97	29.861,48
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>58,31</b>	<b>0,00</b>
<b>Summe Aktiva</b>	<b>338.828,18</b>	<b>246.917,97</b>

## Erläuterungen zur Bilanz DGVFM

### Aktiva

#### A. Anlagevermögen

Das Anlagevermögen besteht aus immateriellen Vermögensgegenständen (Software), Sachanlagen (Büroeinrichtung), der Beteiligung an der Deutschen Aktuar-Akademie GmbH sowie aus einer Wertpapieranlage. Ziel der Kapitalanlage ist ein realer Kapitalerhalt. Die Kapitalanlage ist langfristig ausgerichtet und erfolgt ausschließlich in der Risikoklasse 1 „Substanzerhalt“, d.h. in Euro-Anleihen, die ein Investmentgrade aufweisen, oder in Investmentfonds, die nach Investmentgesetz aufgelegt und in Deutschland zum öffentlichen Vertrieb zugelassen sind und die ganz oder überwiegend in Titeln anlegen, die der vorgenannten Qualifikation entsprechen.

#### B. Umlaufvermögen

##### I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände

Forderungen aus Lieferungen und Leistungen betreffen offene Beiträge von Fördermitgliedern (10.055,00 €) und persönlichen Mitgliedern (1.078,00 €) sowie nicht

gezahlte Teilnahmegebühren für den Wissenschaftstag mit 685,00 €. Aufgrund der unklaren formalen Mitgliedschaft eines Förderunternehmens wurde eine Einzelwertberichtigung über den zugehörigen Beitrag von 5.000,00 € gebildet.

Die Sonstigen Vermögensgegenstände bestehen aus abgegrenzten Zinsen für Wertpapiere zum Bilanzstichtag sowie anrechenbaren Kapitalertragsteuern und dem Solidaritätszuschlag aus einer Ausschüttung der DAA.

##### II. Guthaben bei Kreditinstituten

Zum Stichtag bestanden Guthaben auf dem Girokonto und dem Wertpapierverrechnungskonto in Höhe von 99.382,97 €.

#### C. Rechnungsabgrenzungsposten

Der Rechnungsabgrenzungsposten beinhaltet eine Rechnung für eine mehrmonatige Online-Anzeige zum Praktikantenprogramm, die bereits im Dezember 2012 bezahlt wurde.

# Jahresabschluss 2012

## Bilanz DGVFM zum 31.12.2012

Passiva	31.12.2012	31.12.2011
	€	€
<b>A. Vermögen</b>		
I. Rücklage	190.402,66	274.725,06
II. Jahresüberschuss/-fehlbetrag	23.675,03	- 84.322,40
	<b>214.077,69</b>	<b>190.402,66</b>
<b>B. Rückstellungen</b>		
• Sonstige Rückstellungen	<b>17.100,00</b>	<b>37.500,00</b>
<b>C. Verbindlichkeiten</b>		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	23.298,88	7.824,36
2. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	5.636,92	1.593,97
3. Sonstige Verbindlichkeiten	78.525,86	9.317,73
	<b>107.461,66</b>	<b>18.736,06</b>
<b>D. Rechnungsabgrenzungsposten</b>	<b>188,83</b>	<b>279,25</b>
<b>Summe Passiva</b>	<b>338.828,18</b>	<b>246.917,97</b>

## Erläuterungen zur Bilanz DGVFM

### Passiva

#### B. Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen wurden für die Erstellung des Geschäftsberichts 2012 mit einem Betrag von 7.500,00 €, für die Bilanzstellungs- und Buchführungskosten über 8.300,00 € und für Sonstiges mit 1.300,00 € gebildet.

#### C. Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen betreffen den laufenden Geschäftsverkehr. Bei den Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht, handelt es sich um Verrechnungen mit der DAA. In den sonstigen Verbindlichkeiten sind eine zum Bilanzstichtag offene Verrechnung mit der DGVFM in Höhe von 78.401,42 € sowie überbezahlte Forderungen, Sozialversicherungsbeiträge und Steuern enthalten.

#### D. Rechnungsabgrenzungsposten

Es werden abgegrenzte Wertpapierzinsen für das Jahr 2013 ausgewiesen, die bereits in 2012 gutgeschrieben wurden.

## Gewinn- und Verlustrechnung DGVFM

	2012	2011
	€	€
<b>I. Erträge</b>		
1. Förderbeiträge DAV e.V.	111.037,74	115.264,00
2. Förderbeiträge Unternehmen	97.096,28	19.040,75
3. Erträge aus Beteiligungen	44.625,00	0,00
4. Tagungsgebühren	7.142,50	10.480,00
5. Erhaltene Spenden	7.000,00	0,00
6. Wertpapiererträge	3.685,88	6.318,58
7. Erträge aus Kostenübernahme	3.293,52	0,00
8. Beiträge von Einzelmitgliedern	2.246,52	2.225,00
9. Erträge EAA GmbH	749,70	0,00
10. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	574,86	168,00
11. Provisionen	370,93	4.360,12
12. Übrige Erträge	53,70	648,71
13. Zinserträge	0,00	128,92
	<b>277.876,63</b>	<b>158.634,08</b>
<b>II. Aufwendungen</b>		
1. Personalkosten	-70.259,90	-68.803,42
2. Tagungskosten	-38.966,75	-25.527,51
3. Rundschreiben	-8.973,01	0,00
4. Umlage Abschreibungen Anlagevermögen	-4.539,18	-2.143,22
5. Sonstige Aufwendungen	-511,29	-511,29
6. Diverse	-130.951,47	-145.971,04
	<b>-254.201,60</b>	<b>-242.956,48</b>
<b>III. Jahresüberschuss/-fehlbetrag</b>	<b>23.675,03</b>	<b>-84.322,40</b>

## Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung der DGVFM

6. Diverse Aufwendungen	2012 €	2011 €
EAJ European Actuarial Journal	43.162,73	45.260,55
Öffentlichkeitsarbeit	14.542,93	24.775,18
Rechts- und Beratungskosten	11.864,32	2.628,06
Miete und Raumkosten	9.466,64	7.919,65
Bilanzstellungs- und Prüfungskosten	9.245,54	7.575,48
Geschäftsbericht	7.500,00	7.700,00
Reisekostenaufwendungen für Ausschüsse und Vorstand	5.525,50	6.326,82
Einstellung in die Einzelwertberichtigung zu Forderungen	5.000,00	0,00
Aufwand für Stipendien	3.600,00	10.800,00
Fremdarbeiten	3.333,78	0,00
Reparatur und Instandhaltung, Wartungsarbeiten	2.704,79	1.733,28
Bürobedarf	2.277,07	2.279,41
Mitgliederversammlung	1.829,68	9.759,62
Beratung Personalbeschaffung	1.616,25	1.419,66
Versicherungen, Beiträge	1.314,70	1.697,51
Fahrzeugkosten	1.232,12	1.113,34
Telefon	1.185,52	961,69
Workshop neue Software	1.091,23	0,00
Werbe- und Reisekosten, Bewirtung	782,44	1.449,56
Porto	622,54	4.900,45
Einstellung in die Pauschalwertberichtigung zu Forderungen	575,00	0,00
Verluste aus dem Abgang von Wertpapieren des Anlagevermögens	565,64	799,04
Buchführungskosten	544,78	719,51
Mieten für Einrichtungen	466,40	206,04
Nebenkosten des Geldverkehrs	445,42	605,46
Betriebsbedarf	235,65	219,04
Zeitschriften, Bücher	130,80	182,65
Forderungsverluste	90,00	365,79
Rundschreiben, Versandaktionen	0,00	4.159,17
Fortbildungskosten	0,00	318,13
Sonstige	0,00	95,95
	<b>130.951,47</b>	<b>145.971,04</b>



# Jahresabschluss 2012

## Bilanz IVS zum 31.12.2012

Passiva	31.12.2012	31.12.2011
	€	€
<b>A. Vermögen</b>		
I. Kapital	46.718,33	57.846,57
II. Rücklage	72.688,91	72.688,91
III. Jahresüberschuss/-fehlbetrag	12.911,92	-11.128,24
	<b>132.319,16</b>	<b>119.407,24</b>
<b>B. Rückstellungen</b>		
• Sonstige Rückstellungen	<b>23.509,00</b>	<b>17.570,00</b>
<b>C. Verbindlichkeiten</b>		
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1.259,08	3.191,67
2. Verbindlichkeiten gegenüber Unternehmen, mit denen ein Beteiligungsverhältnis besteht	2.415,82	686,73
3. Sonstige Verbindlichkeiten	1.294,91	5.337,84
	<b>4.969,81</b>	<b>9.216,24</b>
<b>Summe Passiva</b>	<b>160.797,97</b>	<b>146.193,48</b>

## Erläuterungen zur Bilanz IVS

### Passiva

#### B. Rückstellungen

Die sonstigen Rückstellungen umfassen noch ausstehende Prüfungsaufwendungen in Höhe von 10.020,00 €, die bis Ende des Jahres 2012 geleistet und noch nicht abgerechnet wurden. Für die Bilanzerstellungs- und Buchführungskosten werden 5.700,00 €, für die Anschaffung von Fachliteratur 2.000,00 €, für die Erstellung des Geschäftsberichts 2012 weitere 2.500,00 € und für Sonstiges 1.184,00 € zurückgestellt.

#### C. Verbindlichkeiten

Die Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen betreffen den laufenden Geschäftsverkehr. Bei den weiteren Posten handelt es sich um Verbindlichkeiten aus den zum Bilanzstichtag noch offenen Verrechnungen mit der DAA und der DAV.

## Gewinn- und Verlustrechnung IVS

	2012	2011
	€	€
<b>I. Erträge</b>		
1. Beiträge	71.950,00	52.348,00
2. Prüfungsgebühren	29.095,21	23.523,03
3. Erträge aus der Auflösung von Rückstellungen	537,53	1.138,99
4. Zinserträge	0,00	589,21
5. Ausschüttung DAA	15.750,00	0,00
6. Sonstige Erträge	1.448,04	601,31
7. Kostenübernahme EAA	270,00	0,00
	<b>119.050,78</b>	<b>78.200,54</b>
<b>II. Aufwendungen</b>		
1. Umlage Abschreibungen Anlagevermögen	-1.945,23	-807,25
2. Prüfungskosten	-17.310,59	-17.006,75
3. Personalkosten	-30.111,35	-29.923,15
4. Rechts- und Beratungskosten	-3.610,94	-1.125,84
5. Jahresabschluss- und Prüfungskosten	-5.756,85	-5.700,00
6. Öffentlichkeitsarbeit	-4.259,75	-5.977,01
7. IVS Forum	-10.282,80	-11.288,39
8. Raumkosten	-4.057,21	-3.394,14
9. Kosten Rundschreiben	-4.609,12	-2.242,14
10. Porto	-851,55	-1.963,01
11. Sitzungskosten, Vorstand, Beirat	0,00	-2.299,23
12. Nicht abziehbare Vorsteuer	-1.343,31	-1.563,52
13. Bürobedarf	-1.542,46	-1.386,17
14. Werbe- und Reisekosten	-119,37	-748,90
15. Buchführungskosten	-233,50	-376,37
16. Nebenkosten des Geldverkehrs	-345,95	-323,68
17. Beratung Personalbeschaffung	-692,67	-608,43
18. Sonstige	-19.066,21	-2.594,80
	<b>-106.138,86</b>	<b>-89.328,78</b>
<b>III. Jahresüberschuss/-fehlbetrag</b>	<b>12.911,92</b>	<b>-11.128,24</b>



# Team Geschäftsstelle

## Geschäftsführung



## Akademieleitung



## Gremienbetreuung und Mitgliederservice



## Kommunikation



## Projekt- und Prozessmanagement

## European Actuarial Academy



# Team Geschäftsstelle

## Veranstaltungsmanagement



## Rechnungswesen



## Prüfungswesen, Mitgliedschaft



## Weiterbildung, EDV

## Sekretariat



Der Geschäftsbericht wurde von allen Autoren nach bestem Wissen und Gewissen erstellt.

Für die Verwendung / Anwendung der bereitgestellten Informationen wird in Bezug auf Richtigkeit und Vollständigkeit keine Gewähr übernommen.

**Deutsche Aktuarvereinigung e.V.**

Vereinsregister Köln VR 11260

**Deutsche Gesellschaft für Versicherungs-  
und Finanzmathematik e.V.**

Vereinsregister Köln VR 4368

**Institut der Versicherungsmathematischen  
Sachverständigen für Altersversorgung e.V.**

Vereinsregister Köln VR 13507

Herausgabedatum: 24. April 2013

Verantwortlich: Geschäftsstelle von DAV, DGVFM und IVS  
Dipl.-Kaufmann Michael Steinmetz

Gestaltung & Realisation: ATELIER 2 Hompesch GmbH, Köln





**DAV**

DEUTSCHE  
AKTUARVEREINIGUNG e.V.



**DGVFM**

DEUTSCHE GESELLSCHAFT  
FÜR VERSICHERUNGS- UND  
FINANZMATHEMATIK e.V.



**IVS**

INSTITUT DER  
VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN  
SACHVERSTÄNDIGEN  
FÜR ALTERSVERSORGUNG e.V.

Hohenstaufenring 47-51

D-50674 Köln

Telefon 0221/912554-0

Telefax 0221/912554-44

DAV: [info@aktuar.de](mailto:info@aktuar.de) - [www.aktuar.de](http://www.aktuar.de)

DGVFM: [info@aktuar.de](mailto:info@aktuar.de) - [www.dgvfm.de](http://www.dgvfm.de)

IVS: [info@aktuar.de](mailto:info@aktuar.de) - [www.ivs-dav.de](http://www.ivs-dav.de)